

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Tagblatt. 1843-1937 1927

15.7.1927 (No. 193)

Karlsruher Tagblatt

Badische Morgenzeitung
mit
Industrie- und Handelszeitung
Begr. 1756 und der Wochenschrift „Die Pyramide“ Begr. 1756

Hauptredakteur: Dr. v. Laer. Verantwortlich für Politik: Dr. Hoff; für den Nachrichtenteil: Dr. M. Hagenberg; für den Handel: Heinrich Rippel; für Baden, Hochrheingebiet und Sport: Heinrich Gerhardt; für Feuilleton und „Pyramide“: Karl Jahn; für Musik: Anton Rudolph; für Literatur: Dr. Schreiber; sämtlich in Karlsruhe. Druck u. Verlag: G. J. Müller, Karlsruhe, Ritterstraße 1. Berliner Redaktion: Dr. H. Jäger, Berlin-Schlöter, Sedanstraße 12. Zeitung Amt Slogh 1119. Für unverlangte Manuskripte übernimmt die Redaktion keine Verantwortung. Sprechstunde der Redaktion von 11 bis 12 Uhr vorm. Verlag, Schriftleitung u. Geschäftsstelle: Karlsruhe, Ritterstraße 1. Fernsprechanstalt: Nr. 18, 19, 20, 21, 27, 1923. Postfachkonto Karlsruhe Nr. 9542.

Die Vollziehung der Seeabrüstungskonferenz.

Der Streit um die Kreuzerfontigente.

WTB. Genf, 14. Juli.

Am Donnerstag fand eine öffentliche Plenarsitzung der Marinekonferenz unter dem Vorsitz des amerikanischen Vizeadmirals Gibson statt. Der Chef der britischen Admiralität, Marineminister Bridgeman, erklärte in bezug auf die Beschränkung des Baues der Kreuzer, daß es insbesondere gelte, den Bau von großen Kreuzern von 10 000 Tonnen auf das Mindestmaß herabzusetzen, das zum Schutz der berechtigten Interessen unbedingt erforderlich ist. Er betonte, daß die britische Delegation durch die von amerikanischer Seite erhobene Forderung von 25 solcher Schiffe ernstlich beunruhigt worden sei.

Einer solchen Zahl zuzustimmen, sei durchaus unmöglich.

Der Minister legte hierauf ausführlich die Bedürfnisse des britischen Reiches an Kreuzern dar. Nach dem Marineminister sprach der Führer der britischen Flotte im Weltkrieg, Admiral Jellicoe. Er hielt eine Ansprache, um auf Grund der Erfahrungen des letzten Krieges die Forderungen der britischen Admiralität nach einer bestimmten Anzahl leichter Kreuzer zu begründen, welche für die Existenz des Reiches und den Schutz seiner internationalen Verbindungen zur See unbedingt erforderlich seien.

Er fordere 70 Kreuzer.

Obgleich nach seiner Ansicht während des letzten Krieges sogar 170 Kreuzer für das britische Reich als ungenügend befunden worden waren.

Der Führer der amerikanischen Delegation, Gibson, erklärte, daß das Ziel der Konferenz sei, die Marinerausstattung erheblich herabzusetzen. Deshalb schlage seine Delegation vor, dem britischen Reich und Amerika je 40 000 Tonnen und Japan etwas über 30 000 Tonnen an U-Booten zuzustimmen, d. h. an Kreuzern und Zerstörern zusammengezählt.

Dieses werde eine ungefähre Herabsetzung der gegenwärtig bestehenden, im Bau befindlichen oder geplanten Rüstung um 30 Prozent bedeuten.

Die Zahl der großen Kreuzer von 10 000 Tonnen müsse für die Vereinigten Staaten und das britische Reich auf je 10 oder weniger und für Japan auf 7 oder weniger angefest werden.

Der Führer der amerikanischen Delegation, Gibson, erklärte, daß der Standpunkt der japanischen Delegation mit demjenigen Amerikas in bezug auf eine niedrigere Ansetzung der Gesamttonnage für Kreuzer und Zerstörer im wesentlichen zusammenfalle. Er betonte, daß Amerika grundsätzlich verlange, daß jeder der drei Mächte eine Gesamttonnage an Kreuzern zugebilligt werde, innerhalb welcher die einzelnen Mächte entsprechend ihren Bedürfnissen Schiffe verschiedener Typen und verschiedener Tonnage bauen können. Es sei unrichtig, daß Amerika unter allen Umständen 25 große Kreuzer von 10 000 Tonnen verlange. Im Gegenteil hänge die Zahl dieser Schiffe von der Gesamttonnage ab, die jeder der drei Mächte zugebilligt werde. Zunächst müsse man über die Gesamttonnage einig werden, bevor man die Zahl der einzelnen Schiffe ernsthaft diskutieren könne.

Die Lage auf der Seeabrüstungskonferenz.

Unzufriedenheit der japanischen Delegation.

WTB. Genf, 14. Juli.

Die von den Führern der britischen und amerikanischen Delegationen der Marinekonferenz in den letzten Tagen unternommenen Bemühungen haben dazu geführt, daß in der Frage der Beschränkung des Baues von Kreuzern eine gewisse Annäherung der Auffassungen der beiden größten Seemächte zustande gekommen ist. Es ist Tatsache, daß die von der amerikanischen Admiralität aufgestellte Forderung von 25 Kreuzern von 10 000 Tonnen fallen gelassen wurde, während jedoch die amerikanischen Marinebehörden der britischen Auffassung, die Zahl dieser Kreuzer auf 12 zu beschränken, nicht zugestimmt haben, scheint der Chef der Delegation, Vizeadmiral Gibson, im Laufe der letzten Besprechungen sich bereit erklärt zu haben, im Interesse des Erfolges der Konferenz eine so weitgehende Konzession ins Auge zu fassen. Er habe jedoch betont, daß die Stellungnahme der amerikanischen Delegation wesentlich davon abhängen werde, wie hoch die Gesamttonnage an Kreuzern sei, welche den Vereinigten Staaten und dem britischen Reich schließlich zugebilligt werden.

Was die Haltung der japanischen Delegation anbetrifft, so ist sie mit dem britischen Standpunkt einverstanden, soweit dieser

die Beschränkung des Baues der großen Kreuzer anbetrifft. Geringer wendet sie sich nach wie vor mit aller Schärfe gegen die Erhöhung der Gesamttonnage der U-Bootsflotte, also der Kreuzer und Zerstörer zusammengezählt. Falls in dieser Hinsicht der britische Standpunkt durchdringen werde, so würde Japan zu großen Schiffsbauten gezwungen werden, was es, wenn immer möglich, vermeiden will.

In den japanischen Kreisen der Konferenz herrscht deshalb auch über den Gang der Verhandlung im allgemeinen wenig Befriedigung. Es wird sogar von der Möglichkeit gesprochen, daß die Delegation sich von der Konferenz zurückziehen, sowie das geplante Abkommen nicht unterzeichnet werde. Auf jeden Fall müßte die Regierung von Tokio die ihren Delegierten gegebenen Instruktionen von Grund auf ändern, wenn diese den zurzeit ins Auge gefaßten Lösungen zustimmen sollte.

*

Baden und der Schulgesetzentwurf.

(Eigener Dienst des Karlsruher Tagblattes.)

B. Berlin, 14. Juli.

Mit großer Spannung sieht man in Berliner politischen Kreisen der Behandlung des Entwurfes zum Reichsschulgesetz innerhalb der badischen Regierung entgegen, da man annimmt, daß der Entwurf im Reichsrat in erster Linie auf den Widerstand Badens stoßen wird. Preußen wird voraussichtlich einen solchen Einspruch nicht offiziell unterstützen, da Preußen durch die preußische Regierungskoalition weitgehend festgelegt ist. Geringer wird wahrscheinlich eine ganze Reihe preußischer Provinzen einen Einspruch Badens unterstützen.

Der im Kabinett abgelehnte Antrag Stresemann-Curtius lief darauf hinaus, den Bestand der Simultananschulen bis auf weiteres durch eine Art Sperrgesetz zu sichern und das Antragsrecht der Eltern von Minderheiten auf Errichtung von konfessionellen Schulen zu erschweren.

Solange der jetzt dem Kabinett vorliegende Gesetzentwurf nicht im Wortlaut vorliegt, ist eine Stellungnahme natürlich nicht möglich. Wie wir von zuständigen Seite erfahren, ist mit der Veröffentlichung nicht vor Freitag abend zu rechnen, da augenblicklich noch die redaktionelle Fassung der Begründung zu dem Gesetzentwurf in Arbeit ist, und auch diese natürlich erst das Kabinett passieren muß.

Die Stellung der volksparteilichen Reichsminister.

Berlin, 14. Juli.

Zur Verabschiedung des Reichsschulgesetzentwurfes durch das Kabinett schreibt die „Tägliche Rundschau“: Bei den Bestimmungen, denen gegenüber die Reichsminister Dr. Stresemann und Dr. Curtius ihren Standpunkt aufrecht erhalten haben, handelt es sich um einen der wichtigsten Teile des ganzen Gesetzes. Der Artikel 174 der Reichsverfassung sieht vor, daß im Reichsschulgesetz die Reichsgebiete, in denen die Simultananschule, d. h. die nach Bekennnissen nicht getrennte Schule, gesetzlich besteht, besonders zu berücksichtigen sind. Daraus sei, so führt das Blatt aus, zu folgern, daß nach der Absicht der Verfassung das Reichsschulgesetz auf Baden, Hessen und Nassau, in denen die Simultananschule gesetzlich eingeführt sei, nicht dieselbe Anwendung finden soll wie auf die übrigen Teile des deutschen Reiches. Das Zentrum habe während der parlamentarischen Vorverhandlungen über das Reichsschulgesetz die Auffassung vertreten, daß das Antragsrecht der Eltern auch der Simultananschule gegenüber gelten soll. Nach dieser Auffassung hätten die Eltern in Baden, Hessen und Nassau die Möglichkeit, die Errichtung von Bekennnisschulen zu beantragen. Es sei anzunehmen, daß sich die Anträge der Reichsminister Dr. Stresemann und Dr. Curtius gegen diese Auffassung gerichtet haben.

Das Liquidationschädengesetz vom Kabinett verabschiedet.

dem Reichsrat zur Weiterberatung überwiesen.

: Berlin, 14. Juli.

Das Reichskabinett hat das Liquidationschädengesetz verabschiedet und dem Reichsrat zur Weiterberatung überwiesen. Laut „Germania“ ist es dem Eingreifen des Reichsfinanzministers Dr. Köhler gelungen, wesentliche Verbesserungen in dem ursprünglichen Entwurf durchzusetzen. So soll die Gesamtsumme quantitativer aller Gruppen der Beteiligten nicht unbeträchtlich erhöht worden sein.

Das Steuervereinheitlichungsgesetz Verabschiedung durch das Kabinett.

TU. Berlin, 14. Juli.

Das Reichskabinett verabschiedete in seinen letzten Sitzungen außer dem Reichsschulgesetz u. a. das Steuervereinheitlichungsgesetz, welches als Mantelgesetz vier Einzelgesetze umfaßt. Es handelt sich hierbei um das Realsteuerrahmengesetz, das Gewerbesteuerrahmengesetz, das Gebührentschulungsteuergesetz und das Steueranpassungsgesetz.

Diese vier Gesetze werden durch ihren gemeinsamen Zweck miteinander verbunden. Sie dienen der Vereinheitlichung und der Vereinfachung der Steuer selbst und der Steuerverwaltung und sollen auch eine Erparung an Verwaltungsstellen und eine größere Bequemlichkeit für den Steuerpflichtigen herbeiführen.

Die nächsten Arbeiten des Reichskabinetts.

(Eigener Dienst des „Karlsruher Tagblattes“.)

B. Berlin, 14. Juli.

Während der Reichstag längt in die Ferien gegangen ist, tagt das Reichskabinett seit Tagen fast in Permanenz. Noch harzt die Begründung zum Reichsschulgesetz ihrer Erledigung.

Weiter dürfte morgen neben einigen kleineren Vorlagen auch noch die Frage der Abfindung der Ständeesherrn auf der Tagesordnung stehen. Angeht es herrscht im Kabinett darüber Einstimmigkeit, diese Abfindung durch eine einmalige Leistung zu versuchen. Es handelt sich dabei um ganz erhebliche Summen. Nach den bisherigen Verhandlungen kann damit gerechnet werden, daß die Regierung in der Herbsttagung des Reichstages mit einem Ständesherrn-Entschädigungsgesetz aufwarten wird, das für die Länder dann als Grundlage für ihre spezielle Gesetzgebung in Betracht kommen dürfte.

Kein Einspruch des Reichsrates gegen die Zollvorlage.

TU. Berlin, 14. Juli.

Der Reichsrat nahm in seiner heutigen Sitzung von der Annahme der Zollvorlagen durch den Reichstag Kenntnis, ohne Einspruch zu erheben. Die preussische Staatsregierung erklärt dazu, daß sie ihre Stellungnahme nicht geändert habe, daß sie aber einen Einspruch nicht für aussichtsreich halte. Die Hamburgische Regierung beantragte, Einspruch zu erheben, wenigstens gegen die Erhöhung des Zuckersolles. In namentlicher Abstimmung wurde die Erhebung dieses Einspruchs mit 42 gegen 26 Stimmen abgelehnt.

Ein Zusammenstoß im Reichsrat.

Berlin, 14. Juli. Der Reichsrat erledigte im weiteren Verlauf seiner heutigen Sitzung eine große Anzahl vom Reichstag verabschiedeter Vorlagen, ohne im wesentlichen Einspruch zu erheben.

Am Schluß der Sitzung kam es noch zu einem Zusammenstoß zwischen dem Reichsinnenminister v. Reußel und dem preussischen Ministerialdirektor Dr. Badt. Der Reichsinnenminister verwahrte sich im Namen der Reichsregierung entschieden dagegen, daß Ministerialdirektor Dr. Badt im Rechtsausschuß des Reichstages zur Frage des Verfassungsvertrages eine Darstellung gegeben habe, die die Haltung der Reichsregierung in diesem Punkte habe erschweren lassen müssen und die Öffentlichkeit irreführt habe. Die Mitteilung des Ministerialdirektors Dr. Badt im Rechtsausschuß des Reichstages enthalte einen Bruch der Vertraulichkeit der Sitzungen der Reichstagsausschüsse.

Frankreich und die Kriegsschuldfrage.

Zur Gostlarer Tagung des Arbeitsausschusses Deutscher Verbände.

Vom

Gesandten a. D. R. Raschdan.

In Gostlar, das sich mehr und mehr, dank seiner günstigen geographischen Lage, dank aber auch seiner großen Erinnerungen an Versammlungshäute ausbildet, hat der Arbeitsausschuß Deutscher Verbände, die Forderung an die Reichsregierung gerichtet, für den Widerruf des berichtigten Artikels 231 des Versailler Diktats bei den Unterzeichnern dieser Akte einzutreten. Daß dieser Beschluß der Stimmung der ungeheuren Mehrheit des deutschen Volkes entspricht, darüber kann wohl kein Zweifel obwalten. Wie ihm praktische Folge gegeben werden kann, das ist freilich eine Frage, die so sehr von augenblicklichen Umständen abhängt, daß einer verantwortlichen Regierung schwerlich von außenstehender Seite Verhaltensmaßregeln über die zu ergreifenden Maßnahmen erteilt werden können. Der bekannte frühere Versuch der Reichsregierung, der in einige kurz abwehrende Erklärungen der bei der Frage in erster Linie stehenden fremden Regierungen ausklang, bedeutet keine Ermunterung, den Schritt ähnlich heute zu wiederholen. Er war damals infolged nicht genügend vorbereitet, als nicht einmal im eigenen Lande ein großer Teil der öffentlichen Meinung die Regierung zu unterstützen sich getraute. Das aber ist die Voraussetzung eines solchen Schrittes. Das Ausland muß sofort den Eindruck gewinnen, daß ganz Deutschland hinter seinen führenden Männern steht, von den Elementen natürlich abgesehen, für die das Wort Vaterland keinen Inhalt hat.

Es erscheint aber rasch, in dieser so wichtigen Sache die Welt nicht mit einer plüßlichen und durch keine bestimmten Vorgänge veranlaßten Verkündung zu überraschen, sondern sie durch begründete und auch zeitlich gerechtfertigte Maßnahmen allmählich vorzubereiten. In diesem Sinne habe ich in Gostlar dem dort gefaßten Beschluß die bescheidener Form zu geben versucht, die Reichsregierung solle auf jede Anklage, die von ausländischer amtlicher Seite mit Bezug auf Deutschlands Schuld am Kriege gelegentlich erhoben wird, so gleich in einer der Aufschuldigung entsprechenden Form und von einer im Range gleichstehenden Stelle aus Widerspruch einlegen und dafür Sorge tragen, daß diese Zurückweisung zur Kenntnis der Regierung komme, von der der Angriff erfolgt ist. Dieser Antrag hätte natürlich nicht ausgeschlossen, daß unsere auswärtige Leitung weiter geht und das schärfere Geschick gebraucht, wie es in Gostlar vorgeschlagen worden ist. Inzwischen aber sollte unsere öffentliche Meinung jedenfalls darauf halten, daß keine Beschuldigung der französischen Art mehr bei uns unwiderprochen bleibt. Man darf ziemlich sicher sein, wenn solcher Widerspruch unter eindringlicher knapper Vorführung des Beweismaterials erfolgt, die Gegenseite sehr bald davon absehen wird, sich wieder der Lage auszuweichen, an ihre eigene Schuld vor der Welt deutlich erinnert zu werden.

Tatsächlich liegen ja die Dinge heute bereits so, daß der Vorwurf der deutschen Miteinwirkung am Kriege von amtlicher Seite im Ausland kaum mehr erfolgt. Soweit hat die Aufklärungsarbeit doch ihre Früchte getragen. Nur in Frankreich kann man diese Sprache noch immer hören. Dort hat man nach wie vor das größte Interesse, den Eindruck der deutschen Verworfenheit lebendig zu erhalten, um so vor der Welt die unersättlichen Bedingungen, wie sie uns in Versailles auferlegt worden sind, zu rechtfertigen und jeden Versuch einer Milderung grundsätzlich abzuwehren. Gewiß gibt es in Frankreich Leute genug, die bezüglich der Kriegsschuld sich zu einem gerechten Urteil durchgearbeitet haben, es gibt sogar angehende Männer, die die Behauptung von der deutschen Miteinwirkung entschieden zurückweisen und selbst soweit gehen, ihren Staatsmännern die Wahrheit, nämlich ihr eigenes Verschulden ruhig und klar ins Gesicht zu sagen. Aber es sind nicht diese, die in Paris die auswärtige Politik des Landes bestimmen, heute ist in Frankreich immer noch der Geist an der Herrschaft, der sich in dem Namen Poincaré kennzeichnet, und wenn sie und da von seinem baldigen Ausscheiden aus der leitenden Stelle gesprochen wird, so beachte man, daß als sein voraussichtlicher Nachfolger Tardieu, der nächste Mitarbeiter des Mannes, dem man den Beinamen des „Tigers“ gegeben hat, bezeichnet wird. Es war eine Ungeschicklichkeit Poincarés, daß er in einem Augenblick, wo die Mitarbeit Deutschlands bei der Behandlung der zahlreicheren Störungen, die zurzeit Europa beunruhigen, allseits gewünscht wurde, in Lunéville die gewöhnliche Rede hielt, die überall und sogar in seinem eigenen Lande Widerspruch erfuhr. Für

uns Deutsche, die wir so leicht geneigt sind, in der Politik Wünsche für Wirklichkeit zu nehmen, war sie eine neue Warnung, nicht zu viel Wert auf Briand's schmeichelnde Versicherungen oder Herriots inbrünstige Umarmungen zu legen. Poincaré und seine zahlreichen Gefinnungsgenossen werden fortgesetzt alles tun, um das Schuldurteil des § 231 in ihrem Lande nicht erschüttern zu lassen. Er hat auch zugegeben, daß bei einer so feierlichen Gelegenheit, wie bei der kürzlichigen Begegnung des Präsidenten der Französischen Republik mit dem englischen König in London jener in seiner Rede den Satz einfließen ließ, daß „Frankreich und England bis zur letzten Minute alles in ihrer Macht stehende getan hätten, um den schrecklichen Krieg zu verhindern“, ein Zwischenfall, dessen Spitze natürlich gegen Deutschland gerichtet war. Es ist kennzeichnend, daß der König nicht, wie es sonst bei solchen Anlässen zu geschehen pflegte, dem Hinweis Beachtung schenkte und mit einer entsprechenden Wendung antwortete. Man weiß heute in England, daß die Dinge doch anders liegen, und es ist ein guter Gedanke, wenn der Herausgeber der bekannten Monatschrift „Die Kriegsschuld“, A. von Reeger, an die französischen Historiker die förmliche Aufforderung richtet, sich an der Bemerkung des Präsidenten Doumergue sachlich zu äußern, worauf auch deutscherseits ebenso sachlich Stellung genommen werden würde.

Es ist in der Tat so: Frankreich (und die in seinem Kielwasser segelnden, von ihm geschaffenen Staaten) ist die Großmacht, die an der Schuldanklage in ihren herrschenden Schichten unbeliebt und unentwegt feilscht, weil eben darauf ihre auswärtige Politik wesentlich beruht. Es ist dieselbe Politik, die seit hundert Jahren ganz offen zutage liegt und die auch in den Maßnahmen seit dem Versailler Vertrag, in der Besetzung Frankreichs — deren Dauer lediglich durch den Willen Englands abgeklärt wurde, in der Besetzung der drei rechtsrheinischen Städte und der Ruhr, in der Einrichtung franz. Unterrichtsanstalten am Rhein, in der geheimen Denkschrift des Rheinkommissars Tirard, in der Beteiligung der französischen Gelehrten an dem Landesverrat des Febr. von Leopoldstadt, in der ganzen Saarpolitik usw. ihre Fortsetzung gefunden hat. Es mögen in Frankreich einige abgeklärte Geister es mit der uns in Locarno zugesicherten Gleichberechtigung ernst nehmen. Die tatsächlich herrschende Meinung will davon nichts wissen und wir müssen mit dieser Tatsache nun einmal rechnen. Durch seine politische Haltung und durch die in der Welt fortgesetzte Propaganda zwingt uns unser Nachbar, in der Schuldfrage nicht bloß die historische Forschung unermüßlich fortzusetzen und allen Anzweiflungen gegenüber auf die Quellen zurückzugehen, sondern auch die Ergebnisse dieser Forschung in die weitesten Kreise unseres Volkes, aber auch des gesamten Auslandes zu tragen, um auf diese Weise unsere praktische Politik wirksam zu beeinflussen.

Es ist eine Verkennerung der politischen Zusammenhänge, wenn sich sogar in Goslar, freilich ganz vereinzelt Stimmen hören lassen, daß wir die Frage ihrer politischen Bedeutung entscheiden sollten. Die solchen Rat geben, sollten sich an die Stelle wenden, die die deutsche Kleinpolitik zur Voraussetzung ihrer Gewaltpolitik macht. Von Anfang an haben die französischen Staatsmänner den Vertrag zur Nichtsaur ihrer öffentlichen Verhältnisse gemacht, daß sie ihre Forderungen nicht auf den errungenen Sieg gründen, sondern vielmehr auf die alleinige Schuld Deutschlands an dem furchtbaren Kriege. Hoffentlich werden sie einst diese Einstellung bereuen.

Besuch deutscher Kriegsschiffe vor Riga.
Berlin, 14. Juli. Die II. Torpedobootshalf-Flotille ist am 13. Juli, vormittags 10 Uhr, in Riga eingelaufen.

Die deutsche Stadt.
(Ein dankbar Nachgerinnern aus Nürnbergs Sängertagen.)

Von Otto Weigert.
Nürnberg, du stolze du Vornehmer! du Ehrwürdige! du Stadt alten reichen deutschen Kulturlebens! Nürnberg, du Stadt hohen Bürgerlebens! —
Stolz und vornehm empfängst du deine Besucher, die vom Bahnhofs kommende deine Königstraße betreten. Der massive Turm zu Eingangs, deren vier die alte Feste hüten, die ungebrochene steinerne Stadt-Umgürtung, die mächtig aus dem tiefen, breiten Wallgraben emporsteht, sie bilden die Macht und respektgebende Begrüßung der Ankommenden. Und doch über den alten Giebeln des Häuermeres thronen u. blickt hoch über den Dächern die alte reichhaltige Burg, als Zeuge von Nürnbergs ehemaliger Reichs-unmittelbarkeit. Du, Fremdling, der du die stolze Stadt betriffst, habe acht! Nimm Vassalung an du kehst vor einer Mauer!

In die Königstraße eingetreten, wird dein Blick trunken ob des prunkenden Außengewandes der „hügeligen“ Stadt. Du vergiffst dich im Schauen und Bewundern der herrlichen mittelalterlichen Architektur vor dir und zu beiden Seiten. Bald hier, bald dort möchtest du anhalten und genauer dich in die Einzelheiten vertiefen, aber der Menschenstrom nimmt dich mit, und du mußt deine knappe Zeit ausnützen. Das erst gesehene Bild findet einen übermächtigen Abschluß in dem herrlichen Kunstwerk im Hintergrunde, der Lorenzkirche. Ob die Straßen dich links oder rechts führen, ob du deine anfängliche Richtung beibehältst, überall mußt du dich „durchschneiden“ mit denen zwei einzigen Augen, und du könntest noch ein weiteres Paar dazu brauchen, um Herr zu werden mit den auf dich einströmenden Einbrüchen. Kommt du über eine der alten Brücken, die die Pegnitz überqueren, dann bist du eingetaucht von den malerischen Wäldern, welche die altertümlich zusammengewürfelten Winkel und Gäßchen dir aufstun. Jetzt wieder öffnet sich ein freier, Platz

Belgiens Antwort auf den Schritt Deutschlands.

WTB. Brüssel, 14. Juli.
Der Minister des Aeußern Vander veld e übergab heute Vormittag dem deutschen Gesandten von Keller die Antwort des belgischen Kriegsministers mit den von der Reichsregierung verlangten näheren Angaben in bezug auf seine in der letzten Woche im Senat abgegebenen Erklärungen.

Die Antwort, die ein diplomatisches Schriftstück darstellt, kann nach diplomatischem Brauch nicht ohne die Zustimmung der Reichsregierung veröffentlicht werden.

Paris, 14. Juli. * Was berichtet aus Brüssel: Außenminister Vandervelde teilte heute in der Kammer mit, daß die Regierung in Erwiderung der deutschen Veröffentlichungen über den Frankfurterkrieg in Belgien eine zweite Note an die deutsche Regierung gerichtet habe. Die Kammer hat darauf die Drucklegung und Verbreitung dieser Note beschlossen.

Der Besuch deutscher Offiziere bei den britischen Luftmanövern.

WB. London, 14. Juli.
Im weiteren Verlauf der Unterhausführung richtete der Arbeiterabgeordnete Kirkwood an den Staatssekretär für Flugwesen die Frage, ob bei den Manövern der englischen Luftflotte in Hendon auf Einladung der Luftfahrtministeriums irgendwelche deutsche Offiziere zugegen gewesen seien. Wenn dem so sei, wieviele Offiziere und welchen Ranges anwesend waren.

Sir S. Hoare antwortete, die jährlichen Manöver der Luftflotte wären öffentlich. Nach den ihm zugegangenen Nachrichten waren 14 deutsche Offiziere neben vielen anderen Offizieren fremder Mächte anwesend. Diese Offiziere haben die Vorführung der englischen Luftflotte auf ihre eigene Initiative besucht. Sie waren mit den üblichen erweiteren Zulassungskarten versehen, die den fremden Offizieren ausgestellt werden. Der Staatssekretär fügte hinzu, daß nach seiner Kenntnis von den deutschen Offizieren fünf den Rang eines Oberst hatten.

Ein neuer Schlag gegen das Deutschtum in Südtirol.

TU. Innsbruck, 14. Juli.
Der Provinzialkommissar der faschistischen Partei für Südtirol hat durch eine Verfügung alle Sportvereine der Provinz einem neu ernannten faschistischen Direktorium unterstellt. Dadurch haben auch die letzten noch bestehenden deutschen Sportvereine ihre Selbständigkeit verloren. Die Verfügung kommt einer Auflösung der Vereine sehr nahe, da die faschistische Oberleitung mit den Reden und der Aufgabe betraut wurde, die Vorhände hinsichtlich ihrer politischen Haltung und ihrer Tätigkeit zu überwachen und auf die Abhaltung sportlicher Veranstaltungen einen bestimmenden Einfluß zu nehmen.

Im Anschluß an diese Verfügung hat der Amtsbürgermeister von Bozen am 1. Juli das gesamte Vermögen des Deutschen Turnvereins Bozen dem neu gegründeten Amt für Körpererziehung auf zehn Jahre zum freien Gebrauch überwiesen. Mit dieser Verfügung sind die Faschisten endgültig in den Besitz der großen Turnhalle, des Spielplatzes, der wertvollen Turn- und Sportgeräte, des im November vorigen Jahres behördlich aufgelösten Deutschen Turnvereins gelangt.

Die Vollmachten für Bokanowski genehmigt.

TU. Paris, 14. Juli.
In ihrer gestrigen Nachsitzung nahm die Kammer mit 480 gegen 20 Stimmen die Vorlage an, durch die die Regierung ermächtigt wird, während der Parlamentsferien das Handelsabkommen mit Deutschland abzuschließen und in Kraft zu setzen.

Sodann erledigten Kammer und Senat noch eine Reihe von Gesetzentwürfen; unter anderem wurde der Gesetzentwurf über die Umwandlung des Zolltarifs auf bestimmte deutsche Waren angenommen, die auf Grund des Naturallieferungsabkommens in Frankreich eingeführt werden. Da die Nachsitzung ohne Störung verlief, konnte schließlich um 1.45 Uhr Poincaré in der Kammer und Justizminister Barthou im Senat das Schlußdekret verlesen. Damit hat die ordentliche Parlamentssession ihr Ende gefunden.

Der Senat hat in seiner Nachsitzung einstimmig den Gesetzentwurf betreffend die Erhöhung der Beamtengehälter in der von der Kammer angenommenen Form genehmigt, ebenso den von der Kammer angenommenen Gesetzentwurf betreffend die auf drei Monate beschränkte Ermächtigung zum Abschluß von Handelsverträgen und zur Abänderung der Zollgebühren in der von der Kammer angenommenen Form.

Inkrafttreten der Vereinbarung über die Verlängerung des Saarabkommens.

Berlin, 14. Juli. Die Vereinbarung vom 30. Juni 1927 betreffend die Verlängerung der Vereinbarungen zwischen Deutschland und Frankreich über den Warenaustausch zwischen Deutschland und dem Saarbezugsgebiet tritt nach einer zwischen der deutschen und der französischen Regierung getroffenen Abmachung am 15. Juli 1927 in Kraft.

Litauens Versprechungen an Deutschland.

Woldemaras fordert Einlösung der von ihm an Stresemann in Genf gemachten Versprechungen.

TU. Romno, 14. Juli.
Der litauische Ministerpräsident Woldemaras berichtete in der gestrigen Kabinetsitzung über die Lage in Memel und verlangte die Ausführung der von ihm gegebenen Versprechungen an den Reichsaußenminister Dr. Stresemann. Während die Mehrheit des Kabinetts sich für die Ausführung dieser Versprechungen aussprach, erhob der Kriegsminister gegen die sofortige Durchführung Einspruch. Bezüglich der Wahlen in Memel ist beschlossen worden, diese am 28. August stattfinden zu lassen. In der heutigen Kabinetsitzung soll darüber beschlossen werden, ob ein besonderer Wahlbezirk ernannt wird, oder ob der Gouverneur von Memel mit den Funktionen eines solchen betraut wird. Die litauische Regierung zweifelt an ihrem Siege in den Memeler Wahlen und ist daher bestrebt, mit den Vertretern der deutschen Minderheit Fühlung zu nehmen. An der Spitze der litauischen Wählerliste steht Galvanaukas.

Der deutsch-holländische Schiedsgerichtsvertrag.

Berlin, 14. Juli. Heute hat im Auswärtigen Amt zwischen Reichsaußenminister Dr. Stresemann und dem niederländischen Gelehrten Graf v. Vimborg-Stirum der Austausch der Ratifikationsurkunden des zwischen dem Deutschen Reich und dem Königreich der Niederlande am 20. Mai 1926 abgeschlossenen Schiedsgerichts- und Vergleichsvertrages stattgefunden. Der Vertrag wird am 15. August 1927 in Kraft treten.

„Quatorze Juillet“.
Der französische Nationalfeiertag.

Strasbourg, 14. Juli.
Der französische Nationalfeiertag ist da. War es Stimmungsmache für diesen Tag, daß Poincaré in der Kammer für den 14. Juli („quatorze juillet“) gewisse Begnadigungsmassnahmen angekündigt hat, die den gemäßigten Unterzeichner des Heimatsbund-Manifestes angutekommen sollen?

Eine kräftige Auffrischung der „Nähe zur Mutter Frankreich“ könnte freilich nicht schaden; es ist aber nicht anzunehmen, daß Poincarés Regierung (und jede andere andere französische Regierung ebensowenig) etwas Wirkliches zur Abdämmung der Unzufriedenheit tun wird. Bei Erscheinen dieser Zeilen wird es bereits bekannt sein, ob die „Gnadennahmen“ überhaupt verwirklicht worden sind, die seit über einem Jahre fällig und seit dreizehn Jahren angefangen worden sind. Selbst wenn Frankreich tatsächlich ein Teil des Unrechts wiederum machen sollte, das es an Männern verurteilt hat, die nur dem natürlichen Menschenrecht gehorcht haben, wäre damit für die Erfüllung des „Grabens“ nichts getan, der sich nach einem Worte des Straßburger Weigerordneten und Chefredakteurs R. Wind zwischen den Eingemordeten und Einzelheimlichen, zwischen Franzosen und Engländern aufgetan hat. Ein Straßburger politisches Wählblatt brachte dieser Tage die „Meldung“: Elässliche Automaten hätten den amerikanischen Dzeanfliegern 100 000 Dollars angeboten, wenn sie es unternähmen, die Klust zwischen Eläss-Lothringen und Frankreich zu überfliegen. Das Angebot sei abgewiesen worden, weil etwas Unmögliches verlangt würde. Dieser Scherz mit seinem bitteren Untergrund gibt ein höchst anschauliches Bild der Lage.

Die letzten Wochen haben eine höchst bezeichnende Ausprägung zwischen dem deutschen „Wahlzettel“ Prof. F. W. Foerster (von der Wiesbadener „Menschheit“) und den heimatschmerzlichen Zeitungen „Zukunft“ und „Vorkriegszeit“ gebracht. Foerster, der aus Vorkriegszeiten in Eläss-Lothringen zahlreiche Verleger besaß, hat in den heimatschmerzlichen Kreisen nunmehr völlig abgewirksam; das ist der wertvolle Ertrag dieser Auseinandersetzungen. Die „Menschheit“ hat dieses Ergebnis auf die Formel gebracht: „Die Menschheit gegen die Menschheit!“; denn Foerster und die ihm Gefolgschaft leistenden deutschen Passifisten haben sich auch in der eläss-lothringischen Frage endgültig an die Seite der schlimmsten französischen Chauvinisten gestellt und betätigen diese im Kampf gegen das deutsche Volkstum der Eläss-Lothringer:

„Unmenschlich ist es, ein Volk aus dem Mutterboden seiner Kultur zu entzweigen. Unmenschlich ist es, ihm so seine Geschichte zu rauben, das Andenken der Väter in seinem Herzen zu verflüchten. Unmenschlich ist es, einem Volke gar die Zunge zu lähmen, ihm seine Sprache zu rauben, es so in der Verteidigung seiner Interessen niederknien, seine geistige und festliche Enkultung zu unterbinden.“

Was hier aus geringem effässigen Herzen hervorgeht, gilt für alle europäischen völkischen Minderheiten gleicherweise. Es ist kaum zu glauben, daß die „Aufbau“-Politik (Foerster, das Verbreiterische der Verweltlichungsaktion einbringlicher gekennzeichnet worden. Eine Absicht von dieser Unmenschlichkeit allein könnte den französisch-eläss-lothringischen Gegenüber überbrücken. „Gnade“ a la Poincaré will unser Volk nicht! Es will nichts als sein gutes Recht; das Recht auf Leben.

S. Paris, 14. Juli. (Eig. Dienst.) In der Gegend der französischen Stadt Tarbes ist ein heftiges Unwetter niedergegangen. Wolkenbrüche und Hagelstauer haben die Gegend derart heimgelacht, daß die Ernte vollkommen vernichtet ist. Verschiedene Häuser wurden abgedeckt. In der Stadt Tarbes selbst arbeiten Telefon- und Telegraphenleitungen nicht mehr.

mit kunstvollen Brunnen und einer in reichem kirchlichen Ornament sich repräsentierenden Kirche. Einige wenige Schritte weiter eine Querstraße hinauf, und du stehst erneut und bewundernd vor einem zweiten Zeugen wunderbarer Kirchenbaukunst aus Nürnbergs Glanzzeit. Welch ein groß angelegter, wie üppig sich entfaltender Kunstsinne, hat sich da ausgewirkt! Und welcher Opfersinn bürgerlicher Schenker sich hier kundgibt! Man muß näher treten, es hält einen mit Klammern fest, diese Kunst auch im Kleinen und Einzelnen ins Auge zu fassen. Es wird mir gegenwärtig, daß diese Kunst aus dem freien Handwerk herkam, das sich dann zum geschlossenen oder geschworenen Handwerk entwickelte. Aber die freie und meisterliche Berufskommunion ihrer Fertigkeiten hat diese Handwerke zum Kunsthandwerk emporhoben lassen. — Sand-Werk! — Menschenged, was vermagst du alles! Und doch hätten Sandgeschicklichkeit im Bunde mit Selbstgeißeltheit diese Kunstwerke allein nicht vollbracht; hier wurde die Hand von überweltlichen Seelenkräften geführt. Mensch, werde reich in deiner Seele, und du lernst Schöpferkräfte entfalten, ohne Mähen! So predigt mir diese alte Kunst. Und sie hat mir diese Predigt noch in vertiefterer Nähe im Innenraum der herrlichen Kirchen Nürnbergs geboten. Doch empor hebt es die Seele, wenn der Fuß über die Schwelle tritt in den himmelan strebenden Raum. Und wenn sie die kindlich-große Gottergebenheit erfährt, wie sie sich in den Schöpfungen der großen Meister Nürnbergs hier offenbart, dann hat der Beschauer in sich erfährt, daß uns hier alles künstlerische Tun u. Schaffen nichts weiter bedeutet als sichtbar verwirklichte — Gebete. Aber unsers Weibens kann hier nicht länger sein, unser Auge eilt weiter durch die alten Gassen, lüchelt und empfangend. Bald finds malerische Durchblicke zwischen sich schneidenden Häuserfronten, bald ist es ein Selbstgefekt über einem Hauseingang, bald ein schmücker Erker an einer Hausecke, was uns anzieht. Hier und dort machen wir Halt vor einem der kunstvollen Nürnberger Brunnen; sie sprechen, wie die kirchlichen Baumerke, zu uns von bürgerlicher Kunstliebe, die sich gern vereint mit feingem urdentlichen Humor. Alte Tordurchgänge nehmen uns auf; sie schließen einen Platz oder

eine Gasse malerisch ab und eben dem Ganzen erhöhte Wirkung der Erinnerung. — Und während wir die altberühmte Stadt durchschreiten, erklingen immer wieder alte Rufen großer Nürnberger in unserem Erinnern, und mit Ehrfurcht kommen sie über unsere Lippen. Albrecht Dürer, Deutschlands großer Maler, Hans Sachs, der volkstümliche Dichter und Meistersinger, Peter Vischer, der Erzhilfner, Adam Krafft, der Bildhauer, Veit Stoch, der Dolmetscher, Peter Denlein, der Erfinder der ersten Taschenuhr, Wilibald Pirckheimer, der Humanist und Politiker, Martin Behaim, der Geograph und Entdecker des großen Globus in seiner Vaterstadt; dazu die großen Handelsherren, die Nürnbergs Weltbedeutung damals schufen, die Tucher, Behaim, Potentzner, Imhoff u. a. — durch altherwürdige Befestigungen großer Nürnberger führte uns der Weg. Überall mahnte uns unsere Seele zur Ehrfurcht vor deutscher Tatkraft. Und Ehrfurcht ist die große Erzieherin, wie des Einzelnen, so auch eines ganzen Volks.

Nürnberg, du Ehrwürdige, du Stadt deutscher Sehnsucht, du hast wohl manchen schon in den tieferen Gründen seines Selbst angefaßt und ihn wieder höher denken und streben lernen. Sei dankbar dafür, du edle Verkünderin deutschen Lebens und Wirkens!

Die deutsche Sprachinsel Bielitz-Biala.

Die Nachkriegszeit hat allenthalben in Deutschland das Interesse am Schicksal der Grenz- und Auslandsdeutschen nachwachen lassen. Immer noch aber ist das Erkennen erst in seinen Anfängen begriffen, immer noch weiß der durchschnittliche Binnenbewohner von den Gliedern seines Volkes, die nicht dem Reichsverbande angehören, viel weniger als etwa ein Italiener oder Tscheche oder gar ein Engländer von seinen Volksgenossen im Auslande weiß. Die folgenden Zeilen wollen das Interesse für die uralte deutsche Sprachinsel Bielitz in Ostgalizien, im heutigen Polen, wecken.

Die deutsche Sprachinsel Bielitz-Biala umfaßt zwei Städte und elf Dörfer, die zusammen 40 000

Deutsche zählen, davon etwa 15 000 in der Stadt Bielitz selbst, die zu vier Fünfteln deutsch ist. Die Sprachinsel liegt an der Grenze des früheren Oesterreichisch-Schlesien und Galiziens, in beide Länder einareitend. Bis zum Umsturz gehörte sie zu Oesterreich, seither zu Polen.

Von dem eine Million zählenden Deutschstum des heutigen polnischen Staates sind im Reich nur jene Teile bekannt, die früher zu Preußen gehörten: Polen, Westpreußen und Oberschlesien. Sie umfassen jedoch nur die Hälfte des Deutschstums in Polen. Was aber weiß man von den 320 000 Deutschen im früheren russisch-Polen, von den großen deutschen Sprachinseln Ostgalizien von Zoda und am Mittellaufe der Weichsel, die schon seit 100—200 Jahren bestehen und ihr Volkstum fast ohne Einbuße bewahrt haben? Was weiß man von den 70 000 Deutschen in Ostgalizien, die Kaiser Josef II. ansiedelte? Was von den deutschen Bauern in Wolhynien, die erst in allerjüngster Zeit, vor 60 Jahren etwa, das Land aus Urwald und Sumpf zu Feldern und Wiesen gemacht haben und die heute nach den namenlosen Leiden des Krieges unvergessen an Wiederaufbau ihrer zerstörten Wirtschaften arbeiten? Fast unbekannt sind sie dem Binnen-Deutschen.

Wiemohl die Sprachinsel Bielitz-Biala nur 40 000 Seelen zählt, so ist sie doch ein Bestandteil des Deutschstums in Polen, der sich aus der Schär der übrigen Sprachinseln stark heraushebt kraft ihrer besonderen Entwicklung und Geschichte. Die ältesten der deutschen Siedlungen in Ostgalizien zählte heute 150 Jahre, die in Kongresspolen 250 Jahre. In den letzten Jahren nach der Teilung des späteren Mittelalters war die größte Teile vernichtet und erst in der Zeit des aufstrebenden preussischen Staates wieder aufgebaut. In der Bielitzer Sprachinsel aber blüht die deutsche Bevölkerung auf eine über 600-jährige stetige Entwicklung zurück. Seit 1300 die ersten Dörfer genannt wurden, bildet hier deutsches Leben in Dorf und Stadt eine ununterbrochene Kette, die verläuft durch die erste Zeit der Bauernmacht Bielitz, durch die Jahre der Hufstücken, durch den harnischen geistlichen Aufschwung der Reformationszeit, durch die Zeiten des 30-jährigen Krieges und der ungarischen

Die deutsche Sprache und die internationale Arbeitskonferenz.

WTB. Genf, 14. Juli.

Die Internationale Arbeitskonferenz hatte sich in ihrer letzten Session auch mit einem von deutscher Seite gemachten Vorschlag befaßt, der die Ausarbeitung eines authentischen Textes in deutscher Sprache für die Konventionen betraf und die Empfehlungen der Konferenz verlangte.

Auch der polnische Sejm geschlossen.

TU. Berlin, 14. Juli.

Wie die Morgenblätter aus Warschau melden, erließen gestern abend 9 Uhr im Sejm der Republik Polen die Präsidenten des Ministerrates, J. Pilsudski, und die Abgeordneten des Sejm, ein Gesetz über die außerordentliche Session des Sejm geschlossen wird.

Unruhen in Russland?

(Eigener Dienst des „Karlsruher Tagblatts“.)

S. Paris, 14. Juli.

„Intransigent“ berichtet aus Moskau, daß gelegentlich der Anwesenheit Trozki in Leningrad große Versammlungen von Hunderttausenden von Arbeitern stattgefunden haben sollen, die gegen die Sowjetregierung protestierten. Die Polizei schritt ein und es kam zu einem Feuergefecht.

Frau Borodin auf freiem Fuß.

WTB. London, 14. Juli.

Der Korrespondent der „Daily Mail“ in Peking berichtet: Frau Borodin und die drei russischen Kuriere, die von den Truppen Zhangs in Mantschu auf dem Dampfer „Liaoning“ verhaftet worden waren, sind am Dienstag wieder auf freiem Fuß gesetzt worden.

Frankzösische Ozeanflugpläne.

S. Paris, 14. Juli. (Eig. Dienst des K. T.)

Zwei französische Flieger wollen jetzt versuchen, nach New York zu fliegen und zwar der Kapitän B. L. Durrant und der Sergeant P. F. G. Die Entschädigung, ob sie ihren Flug ausführen werden, liegt bei dem Kommandeur der Fliegertruppe. Außerdem hofft der französische Flieger G. H. noch immer, das Flugzeug von dem Belgier Medaets zu erhalten, um den Flug nach New York auszuführen.

Mit welchen Mehreinnahmen rechnet die Reichspost?

TU, Berlin, 14. Juli.

Wie die Tel.-Union erfährt, sollen die Mehreinnahmen, wie sie das Reichspostministerium aus den veränderten Bestimmungen für den Ortsverkehr errechnet, 18 Millionen Mark betragen. Dabei sind 10 Prozent Verlust durch die zu erwartende Abwanderung vom Briefverkehr zum Postartenverkehr in Rechnung gestellt.

Aufruf der bayerischen Regierung zu Hindenburgs Geburtstags.

WTB. München, 14. Juli.

Die bayerische Staatsregierung hat anlässlich des bevorstehenden 80. Geburtstages des Reichspräsidenten einen Aufruf erlassen, in dem es u. a. heißt: Es wird den Deutschen im In- und Auslande ein Herzschmerz sein, der allverehrten Person des Reichspräsidenten, dem großen Führer des deutschen Volkes in schwerer Zeit, dem höchsten Vertreter des Deutschen Reiches, Beweise dankbarer Verehrung zu geben.

Der Schluß des Kutischer-Prozesses.

WTB. Berlin, 14. Juli.

Im Kutischerprozeß beantragte der Verteidiger des verstorbenen Hauptangeklagten Iwan Kutischer im Hinblick auf den Tod Kutischer die Einstellung des Gerichtsverfahrens. Der Staatsanwalt schloß sich diesem Antrage an. Der Vorsitzende teilte nach Beratung des Gerichtshofes mit, daß jegliche gerichtliche Maßnahmen gegen einen Verstorbenen unzulässig sei.

Revision im Kutischerprozeß.

Berlin, 14. Juli. Wie verlautet, werden sowohl Alexander Kutischer, wie die Kaufleute Dietz und Grobe trotz der Widmung ihrer Strafen gegen das Urteil der Berufungsinstanz Revision beim Reichsgericht anmelden.

Im übrigen wird der Streit um die Haftfähigkeit Iwan Kutischer mit der Erklärung des Geheimrats bis auf weiteres noch nicht beendet sein. Die Familie Kutischer vertritt den Standpunkt, daß dieser zu Unrecht die Haft-

fähigkeit des Verstorbenen bestritt. Die Familie beabsichtigt dem Vernehmen nach, eine Eingabe an das Justizministerium wegen der Behandlung Kutischer in der Charko zu richten.

Anwettermeldungen.

Neues Unwetter im Erzgebirge.

Berlin, 14. Juli. Wie die „Vossische Zeitung“ aus Dresden meldet, ging gestern nachmittag über dem Gottleuba-Gebiet im Erzgebirge wieder ein schweres Gewitter nieder, das die Bäche wieder anschwellen ließ. In einigen Orten hand das Wasser wieder einen halben Meter hoch. Dadurch wurde wieder neuer beträchtlicher Materialschaden angerichtet.

Berlin, 14. Juli. (Kunsthru.) Wie die Abendblätter aus Brauen melden, brachten heute morgen schwere Regengüsse die Bäche u. Flüsse des Vogtlandes in den Anschwellen, das die Gegend von Markneukirchen von einem 1 1/2 Meter hohen Hochwasser überflutet wurde, wodurch viel Kleinvieh verdrückt wurde. Für die Orte im Esterthal besteht Hochwassergefahr.

In Unterfranken hat eine schwere Unwetterkatastrophe geherrscht. Bei Eberberg ging ein furchtbarer Wolfenbruch nieder, der im Tale großen Schaden anrichtete. Bei der Dittschaff Treibung wurden in einer Breite von 300 Meter Straßen und Acker verwüstet. Die gewaltigen Wassermassen unterpflühten kurz vor der Station Reutweinsdorf den Bahndamm, so daß auf einer Strecke von 50 Meter die Schienen frei in der Luft hingen. Der in Ebern abfahrende Zug wurde kurz vor der Unfallstelle zum Halten gezwungen. Mehrere Personen wurden durch Blisschlag getötet.

Trier, 14. Juli. Infolge starker Regengüsse führen die Flüsse in der Eifel Hochwasser. Bei einem weiteren Steigen des Wassers muß mit dem völligen Verlust der Feuerlinie gerechnet werden. Nach Meldungen aus Trarbach-Trarbach haben auch in der dortigen Gegend heftige Gewitter-

regen und Hagelschläge großen Schaden angerichtet. In Häusern und Stallungen wurde erheblicher Wasserschaden angerichtet. In Ober-Eleinisch wurde ein großes Bauerngehöft durch Blisschlag eingestürzt.

Deutsches Reich

Mehr als drei Millionen Unterschriften gegen ein Konkordat.

Berlin, 14. Juli. Wie die „Tägliche Rundschau“ meldet, hat die Unterschriftensammlung des Evangelischen Bundes gegen ein Konkordat die dritte Million überschritten und geht, da fortgesetzt noch weitere Briefe einlaufen, bereits in die vierte Million hinein.

Eröffnung des Trierer Wein-Museums.

Trier, 14. Juli. Gestern vormittag fand im ehemaligen Landesarmenhaus die Eröffnung des Weinmuseums der Stadt Trier statt. Oberbürgermeister von Bruchhausen-Trier hielt die Eröffnungsansprache. Im Keller des Museums wurde die Eröffnungsurkunde in einer Kapfel zusammen mit mehreren edelsten Weinen vermauert.

Sozialpolitische Rundschau

Streik in den Mannheimer Mühlenwerken.

dz. Mannheim, 13. Juli. Gestern mittag sind die Arbeiter von vier Mannheimer Mühlenwerken in den Streik getreten, nachdem durch eine Urabstimmung am vergangenen Sonntag der vom Schiedsgericht gefällte Schiedsspruch mit großer Mehrheit abgelehnt worden war. Dem Streik hat sich heute vormittag auch die Belegschaft der Ludwigshafener Walzmühle angeschlossen.

Streik in der Baumwollspinnerei Speyer.

WTB. Speyer, 13. Juli. Die ganze Belegschaft der hiesigen Baumwollspinnerei ist wegen Lohnforderungen in den Streik getreten. Es werden zirka 485 Arbeiter und Arbeiterinnen sein, die selbst getündigt haben.

Anpolitische Nachrichten

Berlin. Der in Köln verhaftete Hochkapler und Altenschieber Gallostein-Dertel wurde nach Berlin gebracht und in das Polizeigefängnis eingeliefert. Dertel, der noch eine restliche Zuchthausstrafe verbüßen muß, hat außer den bereits bekannten Altenschieberungen noch mehrere Betrugsfälle begangen. Sein ebenfalls in Köln festgenommener Komplize Bonnet wurde dort wieder entlassen.

Berlin. In den Morgenstunden des 25. Januars 1925 wurde in einem Gehäus des Arnswalder Platzes im Nordosten Berlins die Leiche einer 18jährigen Hausangestellten Stangierski gefunden, die einem Suizid durch Erhängen verstorben war. Als Täter ist jetzt der 38jährige Arbeiter, wegen Sittlichkeitsverbrechens an einem 16jährigen Mädchen verurteilte Former Dypenkowski ermittelt worden. Er gibt an, im Zustande sinnloser Betrübtheit gehandelt zu haben.

Dresden. In der Nacht zum Mittwoch wurde in Pulsnitz ein Kriminalbeamter von einem Einbrecher erschossen, den er nach einem Einbruch stellen wollte. Der Mörder ist entkommen.

Miga. Wie aus Moskau gemeldet wird, sind von der Kriminalpolizei im Gouvernement

Kiew Veruntreuungen in einem Zuckerwerk aufgedeckt worden. 31 Personen sind bereits verhaftet worden. Die veruntreuten Summen belaufen sich auf über eine Million Rubel.

Brüssel. In einer Kunstseidenfabrik in Tubize ereignete sich eine schwere Explosion. Ein Teil der Gebäude wurde eingestürzt. Bislang sind 4 Tote und 10 Verletzte geborgen worden.

Paris. In Nantes ereignete sich aus bisher unbekannter Ursache in einer Autogarage eine schwere Explosion. Die Feuerwerk konnte bis jetzt drei Tote und zehn Verletzte auf den Trümmern bergen. Man rechnet mit weiteren Todesopfern.

Boulogne-sur-Mer. Ein holländisches Flugzeug mit sieben Passagieren, darunter vier Amerikanerinnen, das sich im Nebel verirrt hatte, flog gegen eine Baumkrone und stürzte über einer Wiese ab. Der Führer und sämtliche Insassen, außer einem, der Quetschungen davontrug, sind unverletzt.

Birmingham. 35 Geschäfte und 20 Privatwohnungen in der kleinen Stadt Goddion in der Nähe von Birmingham sind durch eine Feuerkatastrophe zerstört worden. Der Schaden beträgt nahezu 100 000 Pfund Sterling.

Kunst und Wissenschaft.

Die Galerie Thannhauser München, zeigt ab Mitte Juli bis Ende August eine große Ausstellung deutscher Kunst, die einen Auschnitt von Menzel und Leibl bis zur Gegenwart umfaßt. Hochschulnachrichten. Professor Dr. Thannhauser in Heidelberg hat den Ruf als ordentl. Professor und Direktor der inneren Klinik der Akademie Düsseldorf zum 1. Okt. angenommen.

Literatur.

Agnes Henningsen: Das vollkommene Weib. (Gustav Kiepenheuer, Verlag, Potsdam.)

Ein neuer Gesellschaftsroman einer Dänin, geistreich und amüßig, sprühend von Temperament, Spotlust, Ironie, Pikanterie und Koketterie (man muß schon zu einer Handvoll Fremdwörter greifen, um den eigenartigen Reiz dieses Buches zu fassen), leicht und elegant im Stil, und trotz der oft nur flüchtig skizzierten Charaktere eine psychologische sehr feine durchdachte und ausgeführte. Den Inhalt näher anzugeben, hieße diese aparte Blume ihres Duftes herabzuheben. Gestalt sei nur, daß es dem geübten Leser überlassen bleibt, welche der drei grundverschiedenen Frauen er als das „vollkommene Weib“ anerkennen will: Die schöne, sanfte, mütterliche, gute, nur ein klein wenig langweilige Agn, die kleine, kaprijiöse, lebens- und liebesdürstige Lisbeth, eine kleine Eva voll Nativität und Neugier, Unschuld und Güte, oder gar die von Lebenskraft und Selbstbewußtsein frohrende, schon etwas überreife, aber dennoch sehr begehrenswerte Helare und Filmdiva Nini West! — Das Buch erinnert manchmal etwas an die Art der Karin Michaelis, die sich auch sehr anerkennend dazu geäußert hat. Doch ist die Michaelis tiefer, härter und wärmer, während Agnes Henningsens Roman mit seiner prickelnden Champagnerfröhlichkeit, der spielerischen Grotesk, der gräßlichen Unbekanntheit ein leichteres, man könnte sagen, pariserisches Parfum besitzt.

Die Hülle erhaltenen alten deutschen Kultur-gutes und das durchaus deutsche heutige zeitliche Leben, das im lebendigen Asten wurzelt, weisen Dieits-Biala seine besondere und hervorragende Stellung im östlichen Auslandsdeutschstum zu und sollten das Interesse der Binnendeutschen gerade für die Sprachinsel immer reuer werden lassen. (Am 21. Juli werden Darbietungen einer öst-schlesischen Spielkarte im Künstlerhaus in Karlsruhe dazu willkommen Gelegenheiten bieten, worauf erstmalig schon heute hingewiesen sei.)

Theater und Musik.

Heidelberger Festspiele. Die Vorbereitungen zu den Heidelberger Festspielen, die in der Zeit vom 20. Juli bis 17. August unter der Leitung von Intendant Gustav Hartung im Schlosshof und Bandhaus stattfinden, sind soweit abgeschlossen, daß die Verpflichung namhafter Kräfte für die einzelnen Aufführungen gesichert ist. Für Kleinstes „Rathchen von Seibronn“ wurde folgende Besetzung benannt: Weiter vom Strahl: Karl Gert (Staatstheater Berlin), Käthchen: Elisabeth Lennarz (Barnowitsch-Bühnen Berlin), Zhenobald: Karl Göt (Theater in der Josephstadt, Wien), Kunigunde: Fritta Brod (Deutsches Schauspielhaus Hamburg), Rheingraf vom Stein: Heinrich George (Volkshaus Berlin), Gottfried: Karl Ludwig Ahab (Volkshaus Berlin), Koller: Wolf Benckendorff (Schauspielhaus Arnstatter), Gottschalk: Fritz Falk (Staatstheater Berlin), Brigitte: Mathilde Einzige (Schauspielhaus Frankfurt am Main), Nannberg: Hans Hermann Schaufuss (Barnowitsch-Bühnen Berlin), Köbler: Theo Vogel (Stadttheater Würzburg), Wed: Walter Piel (Theater in der Josephstadt, Wien). Außerdem wurde Theodor Bödel, der Oberregisseur des Würzburger Stadttheaters, zur künstler. Mitarbeit verpflichtet. Das Programm der diesjährigen Festspiele umfaßt neben „Rathchen von Seibronn“ noch den „Sommer-nachts Traum“ und „Macbeth“, dessen Aufführung im Bandhaus stattfinden. Bei der tänzerischen Ausgestaltung der Festspiele wirkt Rolf Arndt, der Solotänzer des Mannheimer Nationaltheaters, mit.

Auffände, durch die biedere und kraftvolle Zeit der deutschen Kunst bis zur maschinenraffelten Gegenwart.

So blüht das Deutschtum in Bielefeld auf eine längere Tradition zurück als in den anderen Sprachinseln Polens; es ist fester eingewurzelt und in tieferer Verwurzelung mit dem Boden der Heimat. Es ist reif geworden in den 600 Jahren seines Bestehens, ist über das Stadium des bloß wirtschaftlichen Lebens hinausgediehen zu reifer Kultur. Auf allen Gebieten des Lebens hat es seine arbeitsamen Formen geschaffen, Stadt und Land ergänzen einander in wechselseitigem Geden und Nehmen. Darum vermag die Bielefelder Sprachinsel heute den kulturell armeren Gruppen des Deutschtums in Polen von dem Reichtum ihrer geistigen Kräfte abzulesen, fällt ihr von selbst eine Führerrolle innerhalb der Gesamtheit der deutschen Sprachinseln zu.

Nur der östliche Teil der Sprachinsel, der auf öst-schlesischem Gebiet um Biala, der Schneiderstadt von Bielefeld, liegt, gehörte schon früher zu Polen, bis zur ersten polnischen Teilung. Der westliche Teil, der in Schlesien liegt, hat seit den Akten der Entstehung ständig den allen deutschen Reich und später dem österreichischen Staat angehört, erst 1919 kam er an Polen. Bis 1870 lebte man im Reich recht wohl von dem Westen der Sprachinsel, 1815 wurden beide Hälften, die schlesische sowohl wie die galizische, dem Deutschen Bunde zugerechnet. Erst später hat man diesen deutschen Vorposten verlassen. Aus auslandsdeutschen, aus ihrer Sprechweise, ihren gesellschaftlichen und sonstigen Gewohnheiten, ihren politischen und kulturellen Anschauungen, ihren Wirtschaft und Kleidung usw. wird nur allzu sehr ihrer deutschen Sprache innerlich doch keine und dem inneren Wesen ihres Volkstums längst geworden sein. Diese leichtfertige Anwendung des Begriffes der „geistigen Slavifizierung“ hat schon unendlich viel Mißverständnisse und Verwirrungen hervorgebracht. Demgegenüber sei auf schärfste betont, daß die Deutschen der Bielefelder Sprachinsel nicht nur deutsch sprechen und sich Deutsche nennen, son-

dern ihrem Wesen und ihren gesamten Lebensformen nach so gute Deutsche sind, als irgend am Riedar oder am Main wohnen, daß sie von polnischen Kulturformen völlig unabhängig und unbeeinträchtigt sind.

Schon die Landtschaft zeigt, welchem Volke die Menschen in ihr angehören: sie ist recht typisch mitteldeutsch und hebt sich scharf ab von den Formen in den polnischen Dörfern der Umgegend. Ebenso zeigen die Namen der Dörfer, ihre Kulturformen in Grundriß und Bauart des Bauernhauses und vieles andere die grundlegende Verschiedenheit zwischen Deutschen und benachbarten Polen. Für die Vergangenheit tut ein Gleiches das deutsche Recht in Stadt und Dorf, deutsche Zunftverfassung und Wirtschaftsweise. Abererlei ist kennzeichnend für die Lage die deutsche Führerschaft gegenüber den Polen auf allen Gebieten des Lebens, seit der Gründung der Sprachinsel bis zum heutigen Tage: in der Wirtschaftsweise der Bauern, im Hausbau, im Handwerksbetriebe, besonders der Tuchmacherei, in der Industrie und auch im geistlichen Leben.

Auf dem Gebiete der Volkskunde erweist sich klar die Verwandtschaft zwischen den polnischen und den deutschen Bauern: schon im Ausdruck des Gesichtes, dem rassenmäßigen Habitus, in Mundart, Lied und Volkslied, in Sage und Brauch, Tracht und sonstiger materieller Kultur. Daß die deutsche schlesische Mundart noch voll lebendig ist, das ist ein besonderer Beweis für innere Deutschtum des Stammes. Die reicheren Gebiete bauerlichen Volkstums aber sind Sage, Tanz und Tracht. All die Hülle der alten Volkstänze, die im Mutterlande schon größtenteils durch den städtischen Einfluß verdrängt ist, hat sich in der Bielefelder Sprachinsel lebensfrisch erhalten, und ist bei dem weiblichen Teile der Bevölkerung die schönere und eigenartige Tracht bis heute herrschend geblieben in einer Ausschließlichkeit und Strenge, wie sie sich im Binnendeutschen wohl nur mehr an ganz wenigen Orten finden wird. Diese Tracht unterscheidet die Bewohner der Sprachinsel auch äußerlich auf den ersten Blick von den umwohnenden Polen, und so kommt ihr im Leben der Sprachinsel ein besonderer Wert zu.

Amthliche Anzeigen

Die am 21. September 1895 in Mülham geborene, hier, Nebenweg Nr. 39 wohnhafte Erbin Schramble Ehefrau Klara, geb. Schmidt, wird wegen Trunksucht entmündigt.
Karlsruhe, den 11. Juli 1927.
Badisches Amtsgericht B. I.

Bergebung von Bauarbeiten.

Zur Erstellung von zwei Bierhausgruppen und drei Doppelhausgruppen in den Reichsradern, sowie einer Doppelhausgruppe in Rippurr haben wir nachstehende Arbeiten zu vergeben:

- Gießerarbeiten,
 - Glaserarbeiten,
 - Schreinerarbeiten,
 - Installationenarbeiten,
 - Elektroinstallationsarbeiten,
 - Schlosserarbeiten,
 - Terrazzo- und Plattenarbeiten,
 - Stricharbeiten — Anmalenarbeiten,
 - Wasserarbeiten — Zementarbeiten.
- Arbeitsbeschriebe und Pläne liegen unentgeltlich zur Angebotsabgabe zur Verfügung. Die Angebote sind bis spätestens 20. Juli 1927, abends 6 Uhr, auf unserem Büro, Südliche Bildpromenade 4, abzugeben.
- Benzinger Bau-A.G. — Fernsprecher 2828.

Zu vermieten

7 Zimmerwohnung, helles Lage Kaiserstraße, 4 Zimmer für gewerbliche Zwecke freigegeben. Für Arzt, Anwalt oder Denist bestens geeignet.
M. Wulm, Serrenstr. 38, Tel. 5530.

5 Zimmerwohnung, mit Zubeh., Stadtmitt., gegen Umsatzvermittlung an Wohnungsberechtigte sofort abzugeben. Zu erfahren im Tagblattbüro.

3 Zimmerwohnung (partielle) in Neubau, Bestmahl per sofort od. später zu vermieten. Näheres zu erf. Kamenstraße 47, Schaffert & Sohn.

Gut möbl. Zimmer in freier Lage, ohne Disa-vis, billig abzugeben. Klavierbenutzg., Sofitenstr. 95, III, links.

Gut möbl. Zimmer in Schloss m. elektr. Licht an solch. Herrn bis Juli suverm. Näh. Kronenstr. 34, Etod. links.

Gut möbl. Zimmer sofort zu vermieten: Sirtel 10, 3. Etod.

Zwei schöne Zimmer in gutem Hause zu vermieten. Angeb. u. Nr. 3752 ins Tagblatt. erb.

Gut möbl. Zimmer mit 2 Betten auf 15. Juli oder später zu vermieten: Sirtelstr. 30, II.

Golfenstr. 72, 2 Tr. 600, ist ein schönes, helles Zimmer, gut möbl., mit elektr. Licht, an soliden Herrn zu vermieten.

Miet-Gesuche
Suche auf 1. Oktober 5-7 Zimmer-Wohnung

mit entsprechendem Zubehör (unbewirtschaftet), eventl. kleines Haus, bei gelegener Wohnlage. Angebote mit Nr. 3748 ins Tagblattbüro erbeten.

1. Familie sucht 2 Zimmerwohnung mit Zubeh. auf Sept. od. Okt. Vordringlichste! Preisangebot mit Nr. 3748 ins Tagblatt.

Von Kinder, Ehepaar 2-3 Zimmerwohnung auf 1. Sept. od. später gesucht. Auch Neubau. Angebote mit Nr. 3749 ins Tagblattbüro erbeten.

Bei nur guter Familie wird v. geb. Dame ein gemitt. möbl., heizbar. Zimmer mit Pension gesucht auf 1. Sept. in Dauermiete. Weltstadt bevorzugt. 2. ober 3. Etod. Näheres u. Nr. 3756 ins Tagblatt. erb.

Ladenlokal

in sehr guter Lage, möglichst Kaiserstr., von alter seriöser Firma zu mieten gesucht. Angebote unter Nr. 3754 ins Tagblattbüro erbeten.

Süddeutsche Kohlen - Großhandlung

sucht sofort oder später tüchtigen **Reise-Vertreter**

für Baden, mit guten Beziehungen zu Industrie und Handel. Angebote unt. M. M. B. 1632 an Ala, Haasenstein & Vogler, Mannheim.

Offene Stellen

Köchin gesucht in Herrschaftshaus auf 1. August oder 1. Sept. Angebote mit Zeugnisabschrift unt. Nr. 3751 ins Tagblattbüro erbeten.

Männlich

Friseurgehilfe, tüchtiger Herrenbediener, kann sofort eintreten.
Aus. Simeoni, Friseur, Gröbinger (am Karlsruher) am Bahnhof.

Stellen-Gesuche

Geb. i. Dame, 26 J., prot., musikal., perfekt fransösl. Spr. in Hausb. u. Krankenpflege erfährt. sucht Stelle für 1. 8. als **Gefellschafterin, Stütze** oder Reisebegleiterin. Gute Referenzen. Adr. Frä. Wagner bei Fr. v. Büsch, Baden-Baden, Bildstraße 30.

Stelle-Gesuch. 26 J., in allen Zweigen des Haushalts bew. tücht. Stelle, evtl. als Zimmermädchen, in Karlsruhe auf 15. Aug. od. 1. Sept. Gute Zeugnisse vorb. Angeb. unt. Nr. 3735 ins Tagblatt. erb.

Verkäufe

Grundstück-Verkauf in Durlach. Ein sechs Ar großes Grundstück im Erlenbergergebiet, Südseite gelegen, mit Obstbäumen und Heben bepflanzt, Gartenhaus und eingezäunt, umgeben von Ziergärten, ist umständlicher zu verkaufen. Zu erf. im Tagblattbüro.

Aelterer

Flügel in bester Verfassung, sehr preiswert zu verkaufen bei **L. Schweisgut** Erbprinzenstraße 4 beim Rondellplatz

Wirtshaft mit Bäcker, einsteig im Umkreis 1 Stunde, 38 Morgen Feld u. Wiesen, Defonomiegebäude, Brennerei, Preis 30 000 Mark, Anzabl. 8000 bis 10 000 A.

Wirtshaft

Nähe Karlsruhe, mit gutem Umlauf, zu 28 000 Mark zu verk. Anzabl. 10 000 A.

Villa

10 Zimm., Bad, Manfarde, Zentralb., Garten, Friedenswert 64 000 Mark, Preis 50 000 A., Anz. 15 000-20 000 A.

Hochherrlich. Villa

bei Karlsruhe, erhöhte Lage, schöne Aussicht, 8 Zimm., Bad, 2 Kellern, 2 Wädhens., reichl. Zubehör, Zentralb., gr. Garten mit traub. Obstbäumen, megal. halber zu verkauf. Preis 70 000 A., Anz. 20 000 A. M. P. Aniam, Serrenstr. 38, Tel. 5530.

Einiges

Gpeizezimmer, gebraucht, sehr gut erhalten, im Auftrag billig zu verkaufen. Möbel-fabrik Gebr. Simmelsbeber A.G., Kriegerstr. 25.

Freitag / Samstag Montag

Reste-Tage

Die in großen Mengen angesammelten Reste von Waschstoffen, Kleiderstoffen, Anzugstoffen, Baumwollwaren, Weißwaren, Gardinen, Möbelstoffen etc. kommen mit bekannt **großer Preisermäßigung** zum Verkauf **W. Boländer**

Erstkl. neue Privat-Autos Chrysler Sedan 5-Sitzer, vermietet günstig Autovertrieb A. O. Wipfler, Karl-Friedrichstraße 23, Telephone 120.

Pianino gespielt, sehr gut erhalten; preiswert zu verkaufen bei **L. Schweisgut** Erbprinzenstraße 4 beim Rondellplatz

Neue, wertvolle Fahrradmarken! Herren-, Damen- und Rennräder, 2 Jahre Garantie, sind mit unter Verkaufspreis auszul. bei beauftragtem Expediteur. **Erben von Stettin,** Baumheiserstraße 48, i. Bertr. G. Hartmann.

Heiratet nicht ohne einen Sonntag-Gas-Roboter od. Lamb. Dord zu besitzen von **S. Lehner & Sohn,** Hauptstraße 82, Spezialgeschäft für Herde und Wäber, Wäbchenlöfen.

Piano schwarz poliert, wie neu, sehr günstig abzugeben, **Kaefer** Pianomanufaktur, Amalienstraße 67.

Rüchen, Schlafzimmer in größter Auswahl zu äußerst billigen Preisen. **S. Baader,** Möbelvertrieb, Kronenstr. 8. Lagervermittlung ohne Kaufzwang.

Arbeits-Lüster wegen Platzmangel billig zu verkaufen: **Amalienstr. 44, 2. Et.** **Radentzelle, Schaff,** einlader Schreibbisch billig bei **Walter,** Endwig-Str. 10, 1. Et.

WIR HABEN WIEDER EINIGE GEBR. PIANOS gute Marken sehr preiswert mit Garantie zu verkaufen. Teilszahlung gestattet. Versand auswärs franko. **Musikhaus Schlätle** Karlsruhe, Kaiserstr. 176.

Linoleum ca. 150 qm zu kaufen gesucht. Angebote unter Nr. 3705 an das Tagblattbüro.

Beste, Schloß u. Zimmer 2. etod. mod. mit Holzparkett, sehr schön, zu verkaufen. Angeb. u. Nr. 3787 ins Tagblatt.

Unterricht Wo kann ich, rasch gut stenographieren lernen und mich weiterbilden? Angeb. u. Nr. 3789 ins Tagblatt.

Engländerin ert. Unterricht in engl. Sprache: **Kaiserstr.**

Verschiedenes **Zahnerlab.** Welches Zahnmaterial fertigt Gebiss genau? Damenkleidung u. Nr. 3750 i. Tagblatt.

Kind Welche Familie möge ein lieb. Jungen eigen annehmen? u. Nr. 3733 i. Tagblatt.

Dame, gef. mit 2 bis 3 Kinder mit Sommerfrische (Schwarzw.), Angeb. u. Nr. 3741 ins Tagblatt.

Was tut er?



Das große Sportpreisrätsel der Kölnischen Illustrierten Zeitung

BOEF LANGE

PHANKO

Pfannkuch

Abschlag!

Frisch eingetroffen

Große Posten

Bananen

Schöne gelbe Früchte

50 Pf.

Inland-Kartoffeln

3 Pfund 30 Pf.

Italien. Kartoffeln

3 Pfund 45 Pf.

Inland-Zwiebel

3 Pfund 30 Pf.

Ital. u. Malta-Zwiebel

3 Pfund 40 Pf.

Somaten 25 Pf.

Pfannkuch

Ueber alle Börsenvorgänge informieren schnell und zuverlässig

die bereits im 21. Jahrgang erscheinenden

Buchwalds Börsen-Berichte

Außer den Kursen und ungefähren Umsätzen der beiden letzten Tage werden die wichtigsten Käufer und Verkäufer der offiziellen Märkte angegeben. Ferner gelangen **täglich wertvolle Informationen über Börsenpapiere** zur Veröffentlichung.

10 wertvolle Beilagen enthalten alles Wissenswerte über: Generalversammlungen, Kapitalerhöhungen, Kapitalumstellungen, Aufwertung der Industrie-Obligationen, Rentenwerte etc. etc.

Buchwalds Börsen-Berichte liegen bei fast allen größeren Bankinstituten aus. Fordern Sie daher unser Blatt zur Einsichtnahme. Probenummern durch den Verlag:

Berlin NW, 6, Schiffbauerdamm 19 k.

In zehnter Auflage ist erschienen:

Die Küche des Friedrichstifts

Ein praktisches Kochbuch von Lina v. Gruben u. Luise Hartdegen

Preis in Halbleinen gebunden auf holzfreiem Papier RM. 3.50

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen

Verlag C. F. Müller, Karlsruhe i. B.

Wenn Sie bei Ihrem Haarbestand einen Rückgang oder Stillstand im Wachstum bemerken, verwenden Sie zur Verhütung

- bei fettigem Haar: **Brennesselhaartinktur** kl. Fl. Mk. 1.50, mittl. Fl. Mk. 3.-, gr. Fl. Mk. 5.-
- bei trockenem Haar: **Brennesselhaarsaft** kl. Fl. Mk. 2.-, mittl. Fl. Mk. 3.50 gr. Fl. Mk. 7.- mit Schuppen- und Haarpomade **Manisol** 80 gr. Mk. 1.50, 60 gr. Mk. 3.-
- Bei stark schuppig., brüchigem Haar: **Kampferschuppenwasser Nr. 7** mit oder ohne Fett kl. Fl. Mk. 5.-, mittl. Fl. Mk. 8.-, Porto und Packung extra.

Belehrungsschrift über Haarbehandlung kostenlos.

Georg Schneider & Sohn, 1. württemberg. Haarbehandlungs-Institut, Gymnasiumstraße 21a, I. Stock, Fernruf 23512

Mikroskopische Haarprüfung

Beratung, Bedienung u. Verkauf in Stuttgart, täglich 10-12 Uhr, 2-6 Uhr, Samstag durchgehend von 9-6 Uhr. Sonntags geschlossen.

Verkauf unserer Haarpflegemittel in Karlsruhe durch **ADOLF DÜBB,** Parfümerie und Modewaren, Bahnhofplatz 4.

31 Jährige Tätigkeits-Stuttgart

Aus dem Stadtkreis

„Karlsruher Herbsttage 1927“

Im Rahmen der diesjährigen „Karlsruher Herbsttage“, soll am Sonntag, den 2. Oktober, vormittags 11 Uhr, ein großer Umzug unter dem Motto „Im Zeichen des Verkehrs“ veranstaltet werden. In diesem Zuge wird eine Kettensagenmaschine für die hiesigen Geschäfte einen weiten Raum einnehmen. Der Zug soll die Entwicklung des Verkehrs (Fußgänger, Pferd, Fahrrad, Kraftwagen, Flugzeug u. a.) und in Verbindung damit die Verwendung von Kettensagenmaschinen im Dienste der Reklame zeigen. Während also die Wagenzüge a. B. in Frankfurt und Kassel nicht unter eine verbindende Idee gestellt waren, wird nun in Karlsruhe dieser Umzug eine besondere Note haben. Der Verkehrsverein Karlsruhe fordert die Vereine und Geschäfte sowie alle übrigen Interessenten, die sich an dem Zuge beteiligen wollen, im Angelegenheit unserer getriggen Ansage zu einer Aussprache auf Montag, den 18. Juli, nachm. 6 Uhr in den Bürgeraal des Rathhauses auf. Es ist zu hoffen, daß der Einladungs in großem Umfang Folge geleistet wird, damit der Zug eine heftige Kundgebung der hiesigen Geschäftswelt wird.

*

Deutsche Turn- und Sportausstellung Karlsruhe 1927.

Die Deutsche Turn- und Sportausstellung Karlsruhe 1927 ist eröffnet. Mit Bindeseite wurden die Hallen geräumt, und in kurzer Zeit wird eine andere Ausstellung ihren Einzug halten. Da darf man wohl einen kurzen Rückblick auf diese Ausstellung werfen, die weit über die Grenzen des badischen Landes hinaus in ganz Reich eine starke Widerhall gefunden hat. Die Besucherzahl von 30000 müdet angesichts dieser Bedeutung wohl etwas klein an. Aber es waren so mancherlei Umstände, die jenen Massenbesuch, den die Ausstellung wertvoll verheißerte. Immerhin darf man auch mit dieser Zahl zufrieden sein, wenn man die schwierigen Verhältnisse betrachtet, die heute jedes Ausstellungs-Unternehmen zu einem schweren Risiko machen.

Bedeutender und nachhaltiger, als der äußere Erfolg einer vielstündigen Besucherzahl bleibt die moralische Wirkung der Ausstellung. Mit Recht konnte der Vorsitzende des Badischen Landesausstellungsrates für Reibübungen und Jugendpflege, Oberleutnant Brenner, bei seiner Schlussansprache darauf hinweisen, daß in absehbarer Zeit wohl kaum irgendwo in Deutschland ein ähnliches Unternehmen aufzukehen werden, und daß für Süddeutschland auf viele Jahre hinaus die Deutsche Turn- u. Sportausstellung auf ihrem Gebiet einzig bleiben wird.

Für die Beurteilung, die diese Ausstellung in den maßgebenden Kreisen gefunden hat, ist der Bericht des Deutschen Reichsausschusses für Reibübungen und Jugendpflege, Oberleutnant Brenner, ein aus einer Anzahl entwerfender Fürsprecher, 3 Personen wegen Fahvergehens, ferner 20 Personen wegen verschiedenen sonstigen strafbaren Handlungen. Anfang Juni d. J. wurde in Durlach ein älteres Herrenradfahrer Marke „Drennabor Nr. 294758“ aufgefunden. Der rechtmäßige Eigentümer wollte sich bei der Kriminalpolizei in Durlach melden.

Ende Juni d. J. wurde im Murgtal ein auf erhaltenes Herrenradfahrer Marke „Derby“ aufgefunden. Eigentumsansprüche erbittet das Badische Landespolizeiamt in Karlsruhe (Bezirksamtgebäude Zimmer 70) auch schriftlich.

Veranstaltungen.

Samstag-Nachmittagskonzert im Stadtgarten. Dieses Wetter vorausgesetzt, findet am Samstag, nachmittags von 8½ bis 6 Uhr, im Stadtgarten ein Konzert der Generalkapelle, unter Leitung des Herrn Musikdirektor Bergmann, statt. Aus dem vorgesehenen Programm seien hervorgehoben: „Der erste Walzer“, „Die schöne Galathea“ von Suppé, „Püßchen“ und „Viel an den Abendstern“ aus der Oper „Tannhäuser“ von Richard Wagner, „Hänsel und Gretel“, „Fantasie“ aus der Oper „Aida“.

Kaffee Bauer. Auf den heutigen Operettenabend der verkärnten Kapelle sei hingewiesen. (Siehe die Anzeige.)

Munichsches Konservatorium. Das Prüfungskonzert, heute, Freitag, den 15. Juli, abends 8 Uhr, im Eintrachtssaal, das einzige ohne Orchester, ist dem Solist und der Kammermusik gewidmet. Das Programm enthält unter anderem die Waldteufel-Sonate von Beethoven, ein Streichquartett von Haydn, zwei Violinen für Alt, Bratsche und Klavier und verschiedene andere seltener geübte Werke.

Einweihung des Reiterheims. Anlässlich der Einweihung der Sporthalle und der Reiterpavillone vom 17. bis 18. Juli findet im Reiterheim Karlsruhe am Samstag, den 18. Juli, abends 8 Uhr, ein großer Festkommers mit anschließendem Ball im kleinen Festballsaal statt. Am Sonntag, den 17. Juli, vormittags 10 Uhr, ist Weibekost und Beginn der Sportwochen auf allen Bahnen. Am Sonntag, den 24. Juli, nachmittags 3 Uhr, findet ein Kinder- und Gartenfest und um 8 Uhr Familienabend (italienische Nacht) mit besonderem Programm statt. Schlussspektakel mit Siegereverenz am Sonntag, den 31. Juli.

Regelübungen und Regelbrüder. Ihr seid alle aufs herzlichste geladen mit euer dem Regierarab Gut Holz Otto Gaus, Sportwart; Emil Kleier, 1. Vorsitzender.

1. Eidd. Züchtertag und 2. Bad. Züchtertag mit Kleinrentschau. Vom 16. bis 18. Juli finden in der Stadt, Ausstellungshallen in Verbindung mit dem 2. Bad. Züchtertag eine Viehwirtschaftsausstellung, Rindschauausstellung und Ziegenausstellung statt, die einen guten Verlauf verspricht. Ein reichhaltiger Glanzhafen wird angestrebt, in welchem ausschließlich lebende Tiere zur Verlosung gelangen. So daß auch in dieser Hinsicht für alles gesorgt wird. Auch ein Verkaufsmarkt wird errichtet, wo Liebhaber auch Schlachtkügel und Kaninchen erwerben können. Am Samstagabend findet im Gartenaal des Stadtgartens ein Festkommers statt, für welches ebenfalls ein hübsches Programm aufgestellt ist. Sonntag, vormittags 10 Uhr, findet bei der Ausstellungshallen ein Massen-Breitenspektakel statt. Auch eine Gartenschau umfaßt die Ausstellung, die gewiß Interessantes bieten wird.

Bad. Konservatorium für Musik. Am 5. September 1791, genau 8 Monate vor seinem frühen Tod, vollendete Mozart die Partitur zu seiner letzten Opernkomposition, dem „Titus“. Am Tage darauf erfolgte die Uraufführung anlässlich der Ordnungsfest für den Kaiser Leopold II. Es ist unverkennbar, daß neben dem Reizem auch schon dieses Werk von dem reifen Ende überhattet wurde. Die Grundstimmung dieser ferdien Dier ist merkwürdig depressiv, doch ist die Komposition von vollendet Schönheit der Form und des Ausdrucks. Neben den vielen glänzenden Einzelheiten sind vor allen Dingen die herrliche Arie der Vitellia und das Finale des 1. Aktes bewundernswert. Unter Beschränkung auf die von Mozart selbst komponierten Instrumental-Resitutive bringen die Gesangsgruppen des Bad. Konservatoriums das selten gespielte Werk in dem heute abend 8 Uhr im kleinen Saal der Festhalle stattfindenden letzten öffentlichen Prüfungskonzert zur konzertmäßigen Aufführung. Dirigent von Mitgliedern des Bad. Landes-theaters.

Neues vom Film.

Die Neben-Victorien (Waldstraße) setzen im neuen Programm „Liebele“, nach dem bekannten Schauspiel von Arthur Schnitzler. Die Geschichte von der kleinen Gräfin, Mutter des Fürstlichen, das sich in den Studenten Fritz Kogelmeier verliebt, der ein altes bereitwilliges Spielzeug der schönen Bankiersfrau Maria Belten ist und von ihrem Mann im Duell erschossen wird, worauf die kleine Gräfin, die die Welt gar nicht begreifen kann, Gift nimmt, ist schlicht und einfach wie ein Volkslied. Dagegen klingt in der anderen Geschichte der mondänen Frau, die aus Langesweile mit dem Heuer spielt, der Jagdritter aus anderer Zeit. Dazwischen steht der Freund des Studenten und sein „Gedicht“ „Wiss als Illustrierung des Schlägers“. Eine kleine Freundin braucht ein jeder Mann! Diese Zusammenstellungen verschiedener Epochen und Motiven hat einen unterhaltenden Film gegeben, zumal die Regie gar sorgsam jedes einzelne Menschlein herausgearbeitet. In erster Linie aber hat am Gelingen der Darstellung Anteil. Binian Gibson als Dame von Welt gibt eine ganz große Leistung; interessant, leicht, berechnend in jeder Geste. Evelyn Holt, die rührende Mädchenfigur, die hilflos der ersten Notung unterliegt, ist im Gefühl und im Ausdruck. Gilda Marzoff, die Freundin, entzückt durch ihr süßes Spiel. Louis Lerch stellt als guten Typ den jungen Studenten dar. — Die Triantowische bringt interessante Bilder aus aller Welt, darunter auch anschauliche Aufnahmen von den Wirkungen der Unwetterkatastrophen in Sibirien.

Standesbuch-Auszüge.

Todesfälle. 12. Juli: Karl Schöll, Lokomotivführer a. D., Wilmers, alt 74 Jahre; Ludwig Seewitz, Zementarbeiter, Gernheim, alt 72 Jahre. — 13. Juli: Magdalena Stocker, alt 64 Jahre, Witwe von Reinhold Stocker, Zugemeister; Emil Werfle, Kaufmann, Gernheim, alt 65 Jahre; Marie Reefe, alt 60 Jahre, Diakonisse; Katharina Schnaiter, alt 48 Jahre, Witwe von Hermann Schnaiter, Werkmeister; Eleonore, alt 4 Monate 6 Tage, Vater Karl Hubert, Barbiermeister.

Amtliche Nachrichten

Personalveränderungen im Bereiche des Landesfinanzamtes Karlsruhe.

Bereich: Oberregierungssekretär Koller von Karlsruhe nach München. (1. 7.); die Oberregierungssekretäre Burger von Freiburg (N. Stadt) nach Schwetzingen (19. 4.), Götzel von Durlach nach Wiesloch (1. 6.), Karzer von Wollach nach Neustadt, Köllner von Neustadt nach Achern (1. 6.), Wolf von Karlsruhe nach Wörach (7. 6.); Steuersekretär Heeger von Trüben nach Eppingen (17. 6.); Steuerassistent Thomas von Wöhl nach Stodach (18. 6.); Zollinspektor Gärtner II. von Reppoldsbüchel nach Hornberg (1. 6.); die Oberregierungssekretäre Steigert von Waldbrunn nach Karlsruhe (22. 5.), Gschwendt von Heberlingen nach Konstanz (2. 6.), Vater von Konstanz nach Heberlingen, Reiblinger von Heberlingen nach Wörach, Emmert von Wörach nach Heberlingen, Schröder von Karlsruhe nach Gaienhofen (1. 6.); die Zollassistenten Hampf von Weisweil nach Reil (1. 5.), Lauer von Tengen nach Kleinlauterburg (1. 6.), Sparr von Greifern nach Weisach (15. 5.), Rombach von Reppoldsbüchel nach Göttingen (18. 5.), Krapp von Wittingen nach Waldbrunn (1. 5.), Keller von Wollach nach Heberlingen (1. 6.), Brendenburger von Wöhl nach Durlach (1. 5.), die Zollbetriebsassistenten Dietrich von Schlatt nach Wurlach (15. 5.), Dürschmabel von Dienstadt nach Schlatt (1. 6.).

Tagesanzeiger

Freitag, den 15. Juli 1927.

Stadt. Konservatorium (Wiener Operette): 7½ Uhr. „Die Zirkusprinzessin“.

Bad. Konservatorium für Musik: 8 Uhr. Mozartabend im kleinen Festballsaal.

Munichsches Konservatorium: 8 Uhr. Kammermusik in der Eintracht.

Reizden-Victorien: „Liebele“. Weiprogramm.

Kaffee Bauer: 8½ Uhr. Operettenabend.

25jähriges Dienstjubiläum.

Prof. Dr. Max Auerbach kann heute auf eine 25jährige Tätigkeit an der zoologischen Abteilung der Landesammlung für Naturkunde zurückblicken. Neben der Neuordnung, Instandhaltung, Vermehrung und Bewertung der wissenschaftlichen Magazinsammlung hat er besonders die Schausammlung in vorbildlicher Weise aufgestellt und ausgebaut und durch einen neuzeitlichen Führer, keinen aufzählenden Katalog im alten Sinne, wie durch Führungen das Verständnis erleichtert. Die Einteilung nach tiergeographischen Gesichtspunkten, die naturwahren Darstellungen von biologischen Gruppen und die Reichhaltigkeit des badischen Materials waren nur durch eifriges Naturstudium und unermüdete Sammeltätigkeit, wie auch durch die Herausbildung von geeigneten Präparations- und Nachbildungsmethoden möglich. Hierbei war Präparator Schelenz, ein ausgezeichnete Naturbeobachter, und zugleich mit künstlerischen Fähigkeiten begabt, ein vorzüglicher Mitarbeiter. Zoologische Forschungsreisen kamen der Sammlung zugute, wie Studien an der biologischen Station in Bergen, veranlaßt durch Untersuchungen über den Erreger der Drehtauheit von Fischen und 1918 die Expedition der Romaner Hansen in den Atlantischen Ozean. Hierdurch auch praktisch vorbereitet, ging Auerbach daran, in Stadt bei Konstanz eine hydrographisch-biologische Station in Gemeinschaft mit anderen Forschern einzurichten und ein Motorboot, das er nach seinem Vorgesetzten Friedrich Zicholke nannte, zu bauen und mit den nötigen Fang- und Meßapparaten auszurüsten. Von 1920 ab konnte dann von zahlreichen im Obersee verteilten Punkten aus der Bodensee untersucht werden, wobei Auerbach neben der Oberleitung die zoologische und zum guten Teil die hydrographische Forschung zum Ziel. Die Station ist immer auch auf die praktischen Bedürfnisse der Fischerei bedacht. Der Landesammlung kommt durch die Verbindung mit Stadt vorzügliches Material zu.

Durch anthropologische Vorfungen ist Auerbach bei einem großen Kreis von Studierenden der technischen Hochschule und bei Kunstschülern bekannt und hat als eifriges Mitglied u. Schriftführer des naturwissenschaftlichen Vereins in diesem wiederholt über seine Forschungsergebnisse berichtet. Seine Kurse an der Landesammlung und insbesondere an der biologischen Station in Stadt wurden von Naturwissenschaftlern zur weiteren Fortbildung besucht und nach Stadt reisen solche von weither herbei.

Möge es dem Jubilar vergönnt sein, noch recht lange seine reiche Tätigkeit auszuüben! Schwa.

Ein Fest kommt nicht allein. Der oben genannte Präparator Schelenz der Landesammlung feiert morgen das Fest der silbernen Hochzeit.

Gerichtssaal

Prozeß gegen einen 18jährigen Vatermörder.

Colmar (Elsass), 14. Juli. Das Schwurgericht in Colmar verhandelte dieser Tage gegen den 18 Jahre alten Diebold Grohens und seine Mutter, Marie Grohens, aus Hohwald. Grohens ist angeklagt, in der Nacht zum 27. Dezember seinen Vater erschlagen zu haben, während die Mutter beschuldigt wird, die Anstifterin dieser Tat gewesen zu sein und Beihilfe geleistet zu haben. Der Geübte war dem Trunk ergeben, woran wiederum die Mutter schuld gewesen sein soll. In der Trunkenheit soll der Vater die Familie öfter bedroht haben, was schließlich in der Mutter und dem Sohn den Plan reifen ließ, den Vater zu beseitigen. Unter Zuhilfenahme milderer Umstände wurde Diebold Grohens zu sieben Jahren Zwangsarbeit, Marie Grohens zu 12 Jahren Zwangsarbeit und beide zur Tragung der Kosten des Verfahrens verurteilt.

Zum Tode verurteilt.

dz. Zweibrücken, 13. Juli. Das Schwurgericht hat den wegen Ermordung seiner Frau angeklagten Taguer Ludwig Hört zum Tode verurteilt.

bid. Karlsruhe, 14. Juli. Durch betrügerische Manipulationen hatte sich der vorbestrafte Maschinentechniker Rudolf Jordan aus Hohenwetterbach bei verschiedenen Wirten Badens und der Pfalz „bargellos“ Kost und Logis, sowie Darlehen verschafft; für seine Schwindeltaten, durch die die Geschädigten rund 160 Mk. verloren, erhielt er heute vom Schöffengericht sieben Monate Gefängnis. In ähnlicher Weise hatte der Uhrmacher Karl Rapp aus Unterzöschingen vorverurteilt, ein wohlhabender Mann und Inhaber einer Teppichweberei zu sein, was eine Firma in Rehl bezog, ihm ohne Vorauszahlung auf die mit der gefälschten Unterschrift seiner Frau versehene Bestellung dem Angeklagten eine Silberne und eine goldene Uhr zu schicken. Eine ihm zur Reparatur übergebene Uhr wurde gleichfalls verfehrt. Rapp erhielt neun Monate Gefängnis wegen Unterschlagung, Betrug und Urkundenfälschung.

Speyer, 14. Juli. Vor dem hiesigen Schöffengericht hatte sich gestern der 34 Jahre alte verheiratete Kaufmann Ludwig Damm von hier zu verantworten. Als Buchhalter der hiesigen Baugenossenschaft „Selbsthilfe“ hat er in den Jahren 1924 bis 1926 durch eine Reihe von Unterschlagungen sich Gelder der Genossenschaft in Höhe von etwa 9000 Mark rechtswidrig angeeignet. Die Hauptverhandlung war bereits vor vier Wochen einmal eröffnet, aber auf gestern vertagt worden, da der Staatsanwalt in Anbetracht der Verletzung der Anklageschrift gegen Damm auch die Anklage wegen schwerer Urkundenfälschung erhob. Wie sich herausgestellt hat, hat Damm falsche Buchungen gemacht und Lohnlisten geändert. Die Verhandlung konnte auch diesmal noch nicht zu Ende geführt werden, sondern wurde abermals vertagt.

Badische Chronik

Totenliste aus dem Lande.

Schweizingen: Jakob Häbler, 63 Jahre.
 — Forzheim: Rudolf Truntz, Otto Dölge.
 — Gröningen: Magdalene Bender, 71 Jahre.
 — Baden-Baden: Martin Ulrich, 57 Jahre;
 Friedrich Mellinger, 60 Jahre; Leo Frank,
 44 Jahre. — Sandhausen: Moses Wahl.
 — Offenburg: Stephan Schneyer, 42 Jahre.
 — Wolfach: Anton Hauer, 78 Jahre.

Schädlingsbekämpfung.

Das Badische Weinbauinstitut in Freiburg gibt folgendes bekannt: Die Sauerwurmmotten fliegen seit dem 5. Juli an vielen Stellen des Landes. Es ist darum mit erheblichem Sauerwurmschaden zu rechnen, wenn nicht sorgfältigste Sauerwurmbekämpfung stattfindet. Es empfiehlt sich deshalb, in der Woche vom 18. Juli ab mit der Sauerwurmbekämpfung zu beginnen. Man verwendet entweder arsenhaltige Vertäubungsmittel oder arsenfreie Spritzmittel (Niprosafen oder Uraniagrün, Eilesiagrün, St. Urbansgrün in einprozentiger Kupferalkalibromid- oder Nikotin-Schmierseifenbrühen. Wenn eine einmalige Bekämpfung nicht genügt, ist sie nach 8 bis 10 Tagen zu wiederholen. Besonders gilt das für Vertäubungsmittel. Der Erfolg ist davon abhängig, wie sorgfältig die Träubchen mit dem Vertäubungsmittel getroffen werden. Wo Spuren von Meltau auftreten, nochmals schwefeln.

Verbesserungen im ländlichen Telephonwesen.

Karlsruhe, 14. Juli. Auf dem Lande haben die einzelnen kleinen Dörfern keine eigene Fernspreitleitungen nach der nächsten größeren Vermittlungsstelle, sondern sie werden an dieselben durch eine Sammelleitung, die sogenannte Sp-Leitung angeschlossen. Der Telephonbetrieb in einer solchen Sp-Leitung mit 10 und manchmal noch mehr Anstalten läßt natürlich viel zu wünschen übrig. In Zukunft sollen solche Sammelleitungen aufgestellt werden, und es sollen höchstens noch drei oder vier Anstalten in einer gemeinsamen Leitung verbleiben. Auch wird die jetzt überall mit Nachdruck betriebene Einrichtung von Selbstanschlüssen in der Nähe nach Möglichkeit dazu benutzt, um die in deren Anschlußbereich liegenden öffentlichen Sprechtellen aus den Sammelleitungen herauszunehmen und sie in eigener Teilnehmerschaltung an die zugehörigen Selbstanschlüsse heranzuführen.

Der Geburtstag des Zeppeleinreikers. Ein Festtag für Söllingen.

Söllingen, 14. Juli. Wie wir bereits berichteten, beging Altveteran, Postamt a. D. Karl Bittl, der der berühmten Patronille des Grafen Zeppelein im Kriege 1870 angehörte, gestern das Fest seines 80. Geburtstages. Wie zu erwarten war, war der Veteran bei seinem geistigen Jubelbeste Gegenstand zahlloser Ehrungen und der Held des Tages in Söllingen. In den Abendstunden umlagerte das ganze Dorf das Haus des Veteranen, um ihn dann bis zum „Prinz-Karl-Saal“ zu begleiten, wo der Militärverein Söllingen ihm zu Ehren einen Festabend veranstaltete. Zu dieser Feier waren auch eine Abordnung der Karlsruher Dragoner-Verbandsvereine, eine Abordnung der Reichswehr von Ludwigsburg und vieler anderer Militärvereine erschienen, die in Reih und Glied dem Jubilar unter Vorantritt der Söllinger Feuerwehrruppe das Geleit zum Festsaal gaben. Hier gedachte man mit herzlichen Worten der Verdienste des alten Zeppeleinreikers und überreichte ihm eine Urkunde von Blumen und vieler anderer Geschenke. Gleichfalls waren eine große Anzahl von Glückwunschkarten von Militärvereinen und Behörden eingegangen. Auch Reichspräsident von Hindenburg brachte in einem Schreiben seinen Glückwunsch zum Ausdruck und übersandte dem Veteranen sein Bild mit eigenhändiger Unterschrift.

Ausstellung für das Blech- und Installateurgewerbe in Heidelberg.

Heidelberg, 10. Juli. Anlässlich der Tagung des badisch-pfälzischen Verbandes für das Blech- und Installateurgewerbe wurde am Samstag die Fachausstellung für diese Gewerbe in Gegenwart der Vertreter der Stadt, der Regierung und sonstiger Behörden feierlich eröffnet. Als Ausstellungsraum dient ein vor der Stadthalle errichtetes Zelt, das den Jubiläumsspielplatz so ziemlich ausfüllt. Es haben etwa 80-90 Firmen zum Teil qualitativ recht wertvolle Produkte ausgestellt, die für den Laien auch deshalb von Interesse sein dürften, als die Ausstellung ihm eine lehrreiche Uebersicht über die Zusammenhänge zwischen dem Blech- und Installateurgewerbe mit anderen Zweigen der Industrie gibt. Beachtung wird der Besucher der Ausstellung auch den reichlich vorhandenen Meister- und Gesellenstücken sowie den Lehrlingsarbeiten schenken, die vom Landesgewerbeamt Karlsruhe preisgekrönt wurden. Hier behauptet sich die ureigenste Kraft des Handwerks und steigert sich bisweilen bis zur Volkskunst.

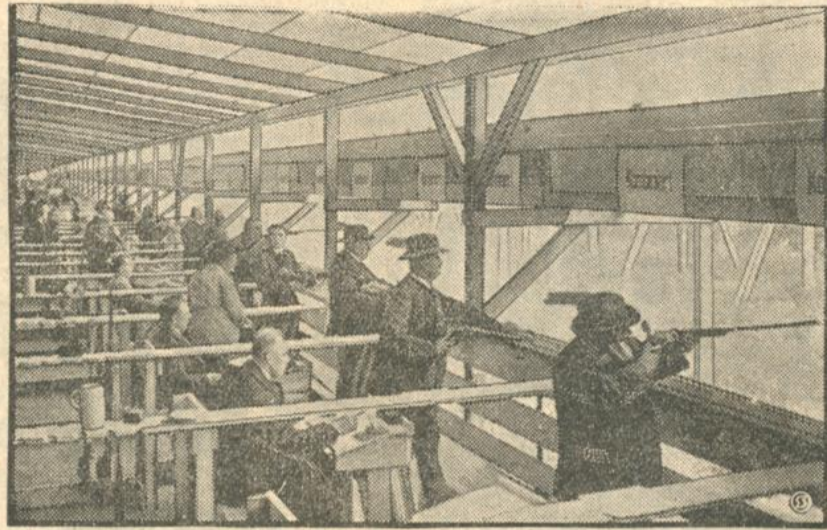
Der Heimattag in Eberbach.

Eberbach, 14. Juli. In Verlaufe des Heimatfestes verbreitete sich Hauptlehrer Kluge aus Forzheim vor einer stattlichen Hörerzahl über die mittelalterliche Burg und anschließend hierauf zeigte Bürgermeister Dr. Weis an Ort und Stelle die Burg Eberbach. Der Mittwochabend brachte den eigentlichen Heimatabend. Heimatlieder wurden gesungen, Bürgermeister Dr. Weis sprach über die Befestigung der Heimat, vor allem des Oberrheins, und Musikvortrüge verköstigten mit den Liedern den Abend.

Stutenschau und Prämierung in Willstätt.

Willstätt, 14. Juli. Auf der im Zusammenhang mit dem Willstätter Rennen am Mon-

18. deutsches Bundesschießen.



Der Schießstand für 189 Schützen.

Nach langen eingehenden Vorbereitungen schied sich München an, die vielen Tausende deutscher und deutschsprechender Schützen in traditioneller Weise zu empfangen. Tausende von Auschützen, unter der Führung prominenter Persönlichkeiten der Kunst- und Fremdenstadt, haben sich bemüht, die Feststadt einer Symphonie der deutschen Freude und stolzen Bürgerstolz entgegenzuführen. Regierung und Stadtverwaltung bewilligten große Mittel, um dem ersten großen Schützenfest nach dem Kriege einen dem Rufe München und des deutschen Schützenstolz entsprechenden Rahmen zu verleihen. Schießstände modernster Art und von bisher ungekannter Ausmaßen, Kunstbauten der hervorragendsten Architekten, ausgestattet von den bedeutendsten Künstlern der Münchener Akademie, sind in den letzten Wochen in großer Anzahl entstanden. Die Theresienwiese ist in ein Meer von Kunst und Licht verwandelt. Schon die Eingangstore an der Mozartstraße (von Rupert v. Miller) und an der Paulskirche (von Prof. Vergholt) sind sehenswürdigkeiten, wie sie nur ganz ausnahmsweise erstellt werden können. Die große Rotunde der Schützenbulle ist mit noch kaum einmal gebotenen Beleuchtungseffekten ausgestattet. Die Riesenbierhalle, Weinburgen, Festhallen usw. überrufen alle bisherigen Ausmaße bei den Oktoberfesten und sind in ihren Aufmachungen ganz in den künstlerischen Rahmen der Gesamtveranstaltung eingegliedert. Einen Hauptziehungspunkt wird der reichhaltigste Gastentempel bieten. Ueber 1000 der wertvollsten Ehrengaben schmücken dessen Inhalt (darunter auch sehr wertvolle Stiftungen der badischen Regierung, der badischen Schützenvereine und des Badischen Bundes deutscher Jäger). Die Festdekorationen der Stadt und ihrer Bevölkerung werden, vielgestaltig und doch nach einheitlichen künstlerischen Entwürfen, eben-

vollendet. Hunderttausende werden am Sonntag den großen historischen Schützenfestzug an sich vorbeiziehen lassen. Die Zuschauertribünen und die Fensterplätze sind nahezu ausverkauft. Das Probechießen (zur Einarbeitung eines kleinen Heeres von Schützen und Anzeigern) hat am letzten Sonntag begonnen, nachdem schon am 8. d. Mts. die feierliche Uebergabe der gesamten festlichen Festanlagen an den Hauptauschütz vor sich gegangen ist. Die Wettchießen selbst werden erst nächsten Samstag, morgens 7 Uhr beginnen. Die badischen Schützen rüsten zur Reife; in Scharen werden sie sich Ende der Woche aus allen Landesteilen nach München begeben, einzeln um Pate dieses ersten großen Bundesschießens nach dem Kriege zu sein, andernteils um in den Wettbewerb mit den bedeutendsten Schützen aller deutschsprechenden Länder zu treten. Können ist da alles, Können und Gefinnung, denn nur der tüchtige und geübte Mann, dessen Charakter keine Zweifel erlauben, ist würdig als echter und rechter deutscher Schütze angesehen zu werden. Solcher Männer dürfen wir uns auch in Baden erfreuen. Wir wünschen aufrichtig, daß sie, nach der vollbrachten fleißigen Übung, in München gut abschneiden und würden uns freuen, sie in möglichst großer Zahl sieggekrönt heimzuführen.

tag abgehaltenen Staatlichen Stutenschau und Genossenschaftlichen Prämierung der Pferdezüchtigenoffenschaft Rehl wurden 119 Pferde vorgeführt. Der große Staatspreis und der Züchterpreis konnte nicht vergeben werden, da Pferde dafür nicht vorgeführt wurden. Unter den dreijährigen Pferden bekam den ersten Preis die Kapputte des Michael Kropp von Legebsdorf, bei den zweijährigen die Kapputte des Michael Heitz von Korf. Verliehen wurden drei kleine Staatspreise und verschiedene Aufmunterungspreise. 31 Freideckelungen wurden ausgeben. Für die Prämierung hatte der Staat 1000 Mm. und der Rennverein 900 Mm. bereitgestellt. Der Vorsitzende der Prämierungskommission, Oberregierungsrat Reu, gab seiner Verlobung über das vorgeführte Pferdmaterial Ausdruck, das einen Fortschritt in der Zucht bedeutet. Am Nachmittag fanden noch kleine Rennen statt, so eines für den jungen Rennverein Marlen-Goldbacher-Rittersburg, 10 Teilnehmer. Erster wurde Alfred Ritt. Das zweite Rennen war für die landwirtschaftlichen Winterschüler, die mit 16 Pferden antraten. Erster wurde Otto Klemm-Weiler.

Denkmalweihe in Randel.

Randel, 11. Juli. Gestern fand die feierliche Einweihung des von der Gemeinde für ihre im Weltkrieg gefallenen Söhne gestifteten Denkmals statt. Es steht vor dem Hauptportale der Kirche und ist wie diese vollständig aus rotem Sandstein hergestellt. Auf einem über 2 Meter hohen Sockel, an dessen Seiten die Namen der 187 Gefallenen und Vermissten eingetrieben sind, ruht ein mächtiger Löwe im Gewichte von ca. 240 Zentner. — An der Feierlichkeit beteiligten sich alle hiesigen Vereine und Schulen, sowie die gesamte Einwohnerschaft. Außerdem war ein Vertreter der Kreisregierung und des Bezirksamtes Germersheim und Justizrat Haack aus Landau als Vertreter des Bundespräsidiums der Pfälzer Kampfgemeinschaft erschienen. Nach Vortrag eines Musikstückes wurde das Denkmal durch den 1. Bürgermeister Habensberger entweiht. Die Festschilde hielt Pfarrer Steib, der in ergreifenden Worten die Verdienste unserer tapferen Heereskämpfer nicht zu bedenken und dem Vaterlande allezeit Treue zu bewahren, schloß er seine Rede. Darauf folgte die Kranzniederlegung der Kriegshinterbliebenen und der verschiedenen Vereine. Die hiesige Gefangenen Irden durch Vortrag von Chören zur Erhöhung der Feierlichkeit bei.

Triebwagen auf der Schwarzwaldbahn.

Willingen, 11. Juli. Eine am Freitag unter dem Vorsitz des Handelskammerpräsidenten Dr. Jungmanns-Willingen abgehaltene Besprechung der Gemeindevorsteher der inter-

essierten Städte und Gemeinden der Schwarzwaldbahn und der Strecken Willingen-Trosingen und Willingen-Dürrheim befaßte sich mit der Einführung von Triebwagen auf der Schwarzwaldbahn. Man einigte sich dahin, daß die Anteile dem wirtschaftlichen Vorteil entsprechend festgesetzt werden sollen. Die Reichsbahndirektion will die Triebwagen selbst beschaffen und von den sich beteiligenden Städten und Gemeinden eine zweijährige Zinsgarantie verlangen. Die Triebwagen werden nur vierter Klasse mit sich führen. Der Kilometerpreis soll drei Pfennig betragen. Ein Zweckerwerb, der das nötige Kapital zur Finanzierung des Unternehmens bereitstellen soll, wurde angeregt. Die endgültige Beratung wurde bis zur Vorlage eines neuen Fahrplans durch die Betriebsinspektion Willingen vertagt.

Ronnenweier, 14. Juli. Ueber unsere Gegend ging ein schwerer Gewitter nieder. Durch Hagelschlag wurde streckenweise mehr als 50 Prozent der Ernte vernichtet.

Enzfeld (Eppingen), 14. Juli. Die in den 60er Jahren lebende Landwirtesfrau Marie Krüger wurde beim Tränkerchen von dem Pferd so unglücklich in die Seite getroffen, daß sie schwer verletzt zu Boden sank. Mit mehrfachen Rippenbrüchen wurde sie ins Krankenhaus gebracht.

Mannheim, 14. Juli. Bei der vorgenommenen Wahl des Rates für den Landeskommissar wurden gewählt: aus der Wahlvorlagsliste 1 als Beiräte: Binz, Kreisvorsitzender, Altstadtrat in Mannheim, Hägel, Oberbürgermeister in Weinheim; als Stellvertreter: Föttinger, Bürgermeister in Mannheim, Zinkgräf, Kaufmann und Stadtrat in Weinheim; aus der Wahlvorlagsliste 2 als Beiräte: Dr. Engelhardt, stellw. Kreisvorsitzender und Altstadtrat. In Heidelberg: als Stellvertreter Dr. Leonhardt, Ratungsmittelchemiker, Kreisrat und Altstadtrat in Heidelberg. Aus der Wahlvorlagsliste 3: als Beiräte: Dr. Schmitt, Bürgermeister in Berolzheim, Alhier, Stadtrat in Heidelberg, Müller, Bürgermeister in Lobensfeld.

Mannheim, 14. Juli. Die Stadtverwaltung Mannheim plant, eine zweigeschossige Großviehmarkthalle mit einem Kostenaufwand von 500 000 Mark zu errichten, die der Unterbringung von 700 Pferden und Großvieh dienen soll. Eine entsprechende Vorlage ist dem Bürgerausschuß bereits zugegangen.

Heidelberg, 14. Juli. Auf dem Gelände des alten Gaswerkes wurden gestern ein Schmelz- und eine Speerspitze mit Ring ausgegraben. Es wird angenommen, daß es sich um das Grab eines fränkischen Kriegers handelt.

Heidelberg, 14. Juli. Die Deckung des 1 1/2 Millionen Fehlbetrags in der städtischen Wirtschaft vom vergangenen Jahr war bekanntlich einer der großen Streitpunkte bei den Rämpfen um die Umlage. Gestern abend nunmehr der Stadtrat die Entscheidung dahingehend getroffen, daß der Fehlbetrag auf andere Weise gedeckt wird, eine Nachtragsumlage für 1928 also nicht mehr zu erheben ist. Man rechnet damit, daß noch etwa 400 000 bis 500 000 Reichsmark nachträglich aus dem Gewerbesteuerertrag zur Verfügung stehen werden, während die restliche eine Million dadurch herbeigeschafft wird, daß die der Stadt gehörige „Gemeinnützige Gesellschaft für Grund- und Hausbesitz“ eine Summe von einer Million Mark auf ihre Pensionskassen aufnimmt. Dieser Betrag wird dann der Stadtgemeinde zur Verfügung gestellt werden. Er soll später in jährlichen Raten von 50 000 Mark aus der städtischen Wirtschaft zurückgezahlt werden.

Wiesloch, 14. Juli. Gestern mittags erfolgte an einer Straßenkreuzung die sehr unübersichtliche, da die Straßenbahn dort die Aussicht verperzt, ein schwerer Zusammenstoß zwischen einem Motorradfahrer und einem Radfahrer. Der Motorradfahrer, Max Remmerster Förderer, stieg vom Motorrad herunter und blieb bewußtlos liegen, während der Radfahrer namens Dornig auf einen Raststein ausstieg und schwere Kopfverletzungen davontrug.

Wiesloch, 14. Juli. Die Arbeitstage der Tabakindustrie hat sich in der letzten Zeit wesentlich gebessert. Fast in allen Tabakfirmen in den Driftgebieten dieses Bezirkes wurden die entlassenen Arbeiter wieder eingestellt. — Der Verehrverein plant für den Spätherbst die Veranstaltung eines Wingerfestes.

Wertheim, 14. Juli. Der Bürgerausschuß hat den Vorschlag einstimmig angenommen. Die städtischen Betriebe, Wasserleitung, Gaswerk und Stromversorgung weisen eine Einnahme von 75 000 Mark auf.

Forzheim, 13. Juli. Dieser Tage fand hier die Grundsteinlegung zu dem neuen Sparkassengebäude statt. Die Sparkasse Forzheim wurde 1894 gegründet und 1895 als Betrieb genommen. Vor dem Kriege war das Sparkapital von 20 Millionen vorhanden, heute sind es noch nicht drei Millionen. Der Grundstein wurde der Nachwelt eine Anzahl Druckschriften überliefert, die über die Geschichte der Sparkasse, der Stadt und Umgebung, sowie über die Verhältnisse unserer Zeit Aufschluß geben sollen. Zu dem wertvollen Inhalt des im Grundstein eingeschlossenen Kupferstempels gehört auch eine auf Pergament von Peter Duppler in gotischer Schrift ausgeführte Urkunde.

Malsh, 14. Juli. Am Sonntag hält der Männergesangverein „Concordia“ sein 25. Festjahr ab. Am Mittelpunkt steht wieder der Festzug. Etwa 600 Kinder und 4 Musikformationen wirken mit. Der Zug beginnt um 2 Uhr nachmittags.

Kastatt, 14. Juli. Die Stadt Sparkasse hat das alte Postgebäude in der Kaiserstraße um 70 000 Mm. erworben und nach Uebersiedlung der Postverwaltung in das neue Postgebäude, nach Übernahme der notwendigen Reparaturen, das gekaufte Haus bezogen.

Offenburg, 13. Juli. Der Vorschlag des Bürgerausschußes nunmehr zugegangen. Die gleiche Steuererhöhung für die nächsten Jahre, 520 000 Mm. müssen als voraussichtlicher Fehlbetrag durch Umlage gedeckt werden. Die Berechnung für das Vorjahr wird nunmehr endgültig festgestellt, die zuviel erhobene Steuern werden den Umlagepflichtigen auf die neue Umlage angedreht. Es wird belassen, ob der Gesamtlohn das Grundvermögen mit 60 Prozent und das Gewerbe- und Betriebsvermögen mit 32 Prozent. Dadurch ist das Verhältnis erreicht, wie es in der Vorkriegszeit bestanden hat. Die Gemeindevorsteher sollen folat festgesetzt werden: Vom Grundvermögen 99 Pfennig aus 86 Millionen, vom Betriebsvermögen 26,4 Pfennig aus 11,25 Millionen und vom Gewerbevermögen 495 Pfennig aus 28 Millionen. Die Schulden der Stadt Offenburg betragen: für Vermögensaufschüßlinge 48 688 Mm. und für Anleihen 2 381 559 Mm. Die Aufwandschulden der Stadt sind dabei noch nicht berücksichtigt, da sie noch nicht endgültig festgestellt sind.

Offenburg, 14. Juli. Der Landeskommissar in Freiburg hat den 15. Jahre alten Julius Dillmann, Sohn des Julius Dillmann von Münster i. W., der am 14. Juni d. J. den festlichen 70. Geburtstag feierte, zum Reichskriegsheld ernannt. Wie jetzt gemeldet wird, ist der Schwinder im Saag verhaftet und als Angehöriger einer internationalen Bande verurteilt, für seine entschlossene und mutige Tat öffentlich belobt.

Rehl, 14. Juli. Hier befand sich vor einiger Zeit ein Heiratswunder namens Felix von Weppach, der einem Dienstmädchen beträchtliche Erparnisse abnahm und spurlos verschwand. Wie jetzt gemeldet wird, ist der Schwinder im Saag verhaftet und als Angehöriger einer internationalen Bande verurteilt, für seine entschlossene und mutige Tat öffentlich belobt.

Rehl, 14. Juli. Durch die Ablehnung des Nachtragsvorschlages durch den Bürgerausschuß und die damit verbundene Finanzkrise war die Durchführung des Wohnungsbauprogrammes 1927 verfallen worden. Jetzt hat der Gemeinderat die Maurerarbeiten, die Zimmer- und Blechenerarbeiten vergeben. Die inzwischen erfolgte Preissteigerung von 10 bis 20 Prozent (Material, Löhne usw.) erfordert für den Wohnungsbaubau gegenüber den ursprünglichen Umlageausgaben von 25 000 Mm. 25 000 Mm.

Rahr, 14. Juli. Zur Deckung des diesjährigen Finanzbedarfs der Gemeinde Rahr kammer für den Kreis Offenburg und Wiesloch eine Umlage von 4 Pfg. auf je 100 Mark Handelstammkapital erhoben. Das Handelstammkapital setzt sich zum erstenmal seit Ende der Inflation wieder zusammen und dem dem gewerblichen Betriebsvermögen und dem fünffachen Einkommen. Das gesamte Handelstamm-

Neue Unwetter.

Schwere Gewitter mit Hagelschlag.

bl. Fahr, 14. Juli. Von einem schweren Unwetter wurden die Gemeinden Nonnenweier und Wittenweier heimgesucht. In der Gegend von Nonnenweier war der Hagelschlag so stark, daß die Ernte stellenweise bis zu zwei Dritteln vernichtet worden ist. Besonders schwer haben die Tabakpflanzungen gelitten. Wittenweier stand zum großen Teil infolge des wolkenbrüchigen Regens im Wasser. In die Keller, Schuppen und Stallungen drang das Wasser ein. Der Hagelschlag hielt über eine halbe Stunde an und hat den Feldfrüchten schwer zugesetzt.

dz. Gottenheim, 14. Juli. Bei dem getrigen starken Gewitter wurde der Landwirt Ludwig Weid, der unter einem Baume unterstand, vom Blitz erschlagen.

bl. Weinsheim, 14. Juli. Ein schweres Unwetter ist über das Gorchheimer Tal gezogen. Das Getreide lag wie schiefgewalzt auf dem Boden. Kartoffeln und Rüben sind teilweise zerstört. In Unterflockenbach schlug der Blitz in das Wohnhaus des Landwirtes Georg Link, glücklicherweise ohne zu zünden.

Aus dem Hohenwald, 14. Juli. Am Dienstag gingen hier verschiedene Unwetter nieder, die ziemlich großen Schaden anrichteten. In Niederhof ging ein Wolkenbruch nieder, der die Bäche schnell zu reißenden Strömen umwandelte. In vielen Orten drang das Wasser in die Häuser ein. In Oberhof fiel der Hagel 2 bis 3 Zentimeter hoch. Auch in Kleinlaubach richtete das Gewitter Schaden an.

bl. Rehl, 14. Juli. Infolge der andauernden Regenfälle der letzten Tage sind Rhein und Kinzig im Steigen begriffen. Die neuen Rheinanlagen stehen zum Teil schon unter Wasser.

Der. Die Schifffahrt nach dem Oberrhein ist gehemmt, da die von Basel kommenden Boote nicht mehr unter der Rheinbrücke durchkommen.

bl. Rehl, 14. Juli. Ueber die Gemeinden Ding und Holzhausen (Amt Rehl) ging gestern nachmittag ein schweres Gewitter, verbunden mit Hagelschlag nieder. Auf den Feldern wurde durch den Hagel bedeutender Schaden anrichtet.

x. Regelsbrunn, 14. Juli. Dienstag nachmittag ging über die hiesige Gemarkung ein schweres Gewitter, verbunden mit Hagelschlag, nieder. Der seitwärtig wolkenbrüchige Regen hat große Teile der Gemarkung unter Wasser gesetzt. Obst und Feldfrüchte, hauptsächlich aber der Tabak, wurden durch den Hagel schwer beschädigt. Ein kalter Schlag traf die Brauerei „Salmen“, zum Glück ohne großen Schaden anzurichten.

dz. Herbolzheim, 14. Juli. Gestern nachmittag ging über dem Weichal ein wolkenbrüchiger Regen nieder, wodurch die Weichal an mehreren Stellen über die Ufer trat. Zwischen der Landstraße und der Eisenbahnlinie brach gegen Abend der Schuttdamm auf der linken Seite in einer Breite von etwa 5 Meter, so daß das dahinter liegende Wiesengelände überflutet wurde. Die Feindwehr Feuersbrunn Herbolzheim mußte zur Hilfeleistung herangezogen werden.

dz. Furtwangen, 14. Juli. Bei dem schweren Gewitter, das sich am Dienstag über der hiesigen Gegend entlud, wurden im Wädersloch zwei Masten der elektrischen Licht- und Kraftleitung vom Blitz getroffen und vollständig zerstört. Zwei in der Nähe befindliche Masten wurden vom Blitz betäubt. Auch auf der Strecke Billingen-Furtwangen schlug der Blitz in einige Leitungsmasten, die ebenfalls zerstört wurden.

Tagungen.

Badischer Landesverband für Säuglings- und Kleinkinderfürsorge.

Lahr, 12. Juli. In Anwesenheit von Vertretern der badischen Regierung, verschiedener Landtagsabgeordneter, Vertreter der Städte und Gemeinden und zahlreicher Fürsorgeorganisationen fand gestern vormittag 10 Uhr beginnend, im Kasinoaal hier die Landesversammlung des badischen Landesverbandes für Säuglings- und Kleinkinderfürsorge statt, die aus allen Teilen des Landes sehr zahlreich besucht war. Der Bericht des Kinderrentenkaufes Karlsruhe von Prof. Dr. Lutz gab ein Bild über die Tätigkeit des Verbandes im abgelaufenen Geschäftsjahr. Sodann wurde der Rechenschaftsbericht von Regierungsrat Ditt-Karlsruhe erstattet. Der zweite Punkt der Tagesordnung „Satzungsänderung“ wurde auf ein Jahr zurückgestellt. Einen großen Raum in den Verhandlungen nahm das Thema „Das neue Reichsgesetz zur Bekämpfung der Geschlechtskrankheiten in seiner Auswirkung auf die Kinderfürsorge“ ein, wobei der Direktor der Universitätskinderklinik Freiburg Professor Dr. Voegeler referierte. Er legte der Versammlung seinen Standpunkt zum Reichsgesetz sowohl wie auch zum badischen Referentenentwurf in seiner Eigenschaft als Kinderarzt dar, während die zweite Referentin, Stadtschulrätin Maria Sigmund-Schulke-Görlich die jetzigen Verhältnisse durch Beispiele aus ihrer praktischen Tätigkeit beleuchtete. Die sich anschließende Aussprache war recht ausgedehnt und wurde schließlich mit dem Vorschlag der Einsetzung einer Kommission, die entsprechende Anträge auszuarbeiten soll, beendet. Gegen 2 Uhr schloß Oberregierungsrat Dr. Heß die Tagung.

Feintost-Tagung in Baden-Baden.

bl. Baden-Baden, 13. Juli. Der Gau Baden im Reichsverband Deutscher Feintostkaufleute veranstaltete am vergangenen Sonntag seinen diesjährigen Gauraum im Kurhaus. Es waren Vertreter sämtlicher badischer Ortsgruppen erschienen. Nach einer Begrüßungsansprache des Gauvorsitzenden Stadtrat Lang wurde in die Tagesordnung eingetreten. Der Vorsitzende der Ortsgruppe Mannheim, Kaufmann Weigand, berichtete über Verhandlungen und Verkauf des 20. Verbandstages mit Anuga (Allgemeine Nahrungs- und Genussmittel-Ausstellung), der in Dortmund abgehalten wurde. Im Mittelpunkt der geschäftlichen Beratungen stand die großangelegte Mode des Verbandesdirektors Klopfer-Berlin über volkswirtschaftliche Erscheinungen im Richte des Einzelhandels.

Was unsere Leser wissen wollen.

H. B. Sie haben selbstverständlich für die beiden Dvozhaken ein Aufmerksamkeits. Die ganze Angelegenheit ist aber so formalisiert, daß Sie ohne Entscheidung durch die Aufmerksamkeitsstelle nicht durchkommen werden. Wir raten, die Sache dem Amtsgenossen (Aufmerksamkeitsstelle) zu übergeben. Sie werden, falls eine gütliche Einigung nicht zustande kommen sollte, zweifellos das Armenrecht bewilligt erhalten.

Geschäftliche Mitteilung.

Patent-Prozess Ultra, Telefonten! Die Nichtigkeitsabteilung des Reichspatentamtes hat in einer Verhandlung am 14. Juni 1927 entschieden, daß das Marken- und Patentamt teilweise für nichtig erklärt und rückwirkend vom Tage der Erteilung ab in seinen wesentlichen Punkten eingeschränkt wird. Das Patent verliert damit für die bekannten Ultra-Röhren jede Bedeutung.

Neue Postautolinie Bühl-Sand-Raumünzach.

Die Eröffnungsfeier.

dz. Bühl, 14. Dez. Die ständig fortschreitende Entwicklung des Postautoverkehrs erschließt der Allgemeinheit mehr und mehr auch jene reizenden bergischen Naturlandschaften, die ihr bisher wegen des Fehlens geeigneter Wägen und bequemer Verkehrsverbindungen weniger zugänglich waren. Diesem Ziel dient auch die neue Postautolinie Bühl-Sand-Raumünzach, die seit dem 9. Juli in Betrieb ist.

Zur heutigen feierlichen Eröffnung hatten sich neben dem Bürgermeister und dem Gemeinderat sowie der Verkehrskommission von Bühl u. a. eingefunden: Von der Oberpostdirektion Karlsruhe deren Präsident Baumlein mit Postrat Henninger und Postamtmann Ruffart, ferner Landrat Billmeyer, Vertreter sonstiger interessierter Kreise und der örtlichen sowie der Karlsruher Presse. In einem am Bahnhof bereitgestellten geschmackvollen und bequemen modernen Linienauto nahmen die Gäste Platz und fuhrten zunächst zum „Badischen Hof“, wo bei einem Frühstück Bürgermeister Dr. Grüninger in seiner Begrüßungsansprache auf die Bedeutung des Autoverkehrs für die Erschließung der Höhen und für die Höhenkurve hinwies und der Oberpostdirektion, an ihrer Spitze insbesondere dem Oberpostdirektor, herzlichsten Dank abstattete für das große Interesse, das er für die Böhler Gegend durch die Eröffnung durch die neue Linie bezeugt habe, die über die schönsten Höhen des mittleren Schwarzwaldes hinwegführe und weiteren Ausbau durch schönste Berggelände lobt und mache und eine Infanteriestraße bilden werde zu der geplanten Höhenstraße. Sein Hoch galt dem Oberpostdirektor.

Sodann begann die Befahrung der neuen Autostraße. Am Ausgang von Bühl wurde zunächst die großartige, in Deutschland einzig dastehende Rekonstruktionsanlage der Firma Oscar Garbrecht besichtigt. Sodann ging es in herrlicher Fahrt aufwärts an idyllischen Kurven und weiten Abhängen vorbei, über schattige Waldhänge hinauf, vorbei an den zahlreichen Kurhäusern und Sanatorien, wie Sand und Müllig, hinauf zum wundervoll gelegenen Kurort Bühler Höhe, wo das Mittagessen eingenommen wurde. Dabei hielt der Präsident der Oberpostdirektion Baumlein eine Ansprache, in der er auch die volkswirtschaftliche Bedeutung der Postautoverbindungen für die Erschließung der Höhe der bergischen Landschaft betonte. Die neue Linie bilde eine neue Zufahrtsstraße nach den schönsten Bergspitzen Mittelbadens und sei als Zufahrtsstraße für die geplante, hoffentlich bald aufstehende kommende Höhenstraße in Aussicht genommen. Nicht zuletzt wird diese Linie auch dazu beitragen, die Abwanderung der Kurgäste nach dem Auslande zu unterbinden und sie mehr als bisher an unser schönes Vaterland zu fesseln. Geheimrat Geyer sprach dem Oberpostdirektor warmen Dank aus für die der Böhler Gegend bewiesene rege Anteilnahme und brachte ein Hoch aus. Nach einer kurzen Erholungsstunde bei der eine photostatische Aufnahme der Teilnehmer angefertigt wurde, ging die Fahrt abwärts nach dem hübsch gelegenen Kurort Berrenwies, wo der Kaffee eingenommen wurde.

Verlangen Sie

auf Reisen bei den Bahnbuchhandlungen in den Hotels, Gasthöfen, Kaffees u. Lesesälen immer wieder

das „Karlsruher Tagblatt“

Sie erweisen uns dadurch ohne erhebliche Aufwendungen einen guten Dienst, der auch Ihnen indirekt wieder zugute kommt.

Kat bei Hämorrhoiden!

Hämorrhoiden sind ein quälendes Leiden des Alters. Sie entstehen durch Blutungen, durch Druck auf den Mastdarm, durch Stauung bei Stuhlverstopfung. Es sind juckende Knoten im untersten Teil des Darms oder um die Afteröffnung herum, die bei der Stuhlentleerung heraustreten und heftige Schmerzen verursachen. Bei stärkerer Anstrengung lassen sie sich rufen Blutungen hervorrufen. Unvermeidliche Behandlung läßt diese schmerzhaften Knoten vereitern, was zu Mastdarmfisteln und tiefen Einrisen Anlaß geben kann. Gerinnt das Blut in den Hämorrhoiden, so können Gerinselfäden den Blutstrom in andere Blutgefäße verschleppen werden und dort zu lebensgefährlichen Verstopfungen führen.

Um solchen Folgen vorzubeugen, muß für genügende Sauberkeit und Desinfektion gesorgt werden, wozu man täglich nach guter Waschung eine geeignete Salbe benutzt, die gleichzeitig Verringerung der Schmerzen und Schrumpfung der Knoten verursacht. Gänzlich Beseitigung ist auch ohne Operation möglich, und zwar durch vorchriftsmäßige Anwendung von „Sumidon“.

Ihr „Sumidon“ habe ich kürzlich bei einem Mittelmeer des hiesigen Regiments, der an Hämorrhoiden leidet, mit ausgezeichnetem Erfolge angewandt.

Wie ein Wunder hat Ihr vorzügliches „Sumidon“ gewirkt; schon nach 4 Tagen war ich ganz ohne Schmerzen. Sollte man dieses Mittel schon früher gekannt, vielleicht wären mir zwei Operationen erspart geblieben.

Ein Verlust führte zum Erfolg! War erstaunt über die Wirkung Ihres „Sumidon“. Das Brennen, Jucken und die Schmerzen ließen nach kurzer Zeit nach und das Schonen beim Gebrauch der Probe. Ich bin hoch erfreut über die Wirkung Ihres Präparats und kann Ihnen mitteilen, daß ich von meinem Leiden befreit bin. Herzlichen Dank!

Stabsarzt Dr. K... in R...
So urteilt fast jeder, der „Sumidon“ benutzt, und große Mengen von Anerkennungsbriefen liegen vor. Sie überzeugen sich von der Wirkung der Salbe am besten selbst.

Verlangen Sie umsonst eine Probe „Sumidon“ und die ärztliche Aufklärungschrift über die Entstehung, Behandlung und Beseitigung der Hämorrhoiden. Schreiben Sie sofort an die Sumidon-Gesellschaft, Berlin W 8, Block 197.

Verlangt erfolgt durch die Apotheke „Zum weißen Kreuz“, Berlin, und der Verkauf durch die Kronen-Apotheke, Karlsruhe.

2340
elektronieren Sie an wenn Sie
WANZEN
samt Brut mit dem glänzend bewährten A. S. Verfahren ganz unauffällig und diskret restlos vertilgt haben wollen
D. V. G. U.
Anton Springer,
zur Ettlingerstr. 51
Aachener, größte u. leistungs-fähigste Anstalt am Platze.

Heimatblätter
Vom Bodensee zum Main
Zwanglos erscheinende Schriften aus allen Gebieten der badischen Volks- und Heimatkunde, Geschichte, Natur, Kunst.
Im Auftrag des Landesvereins Bad. Heimat herausgegeben von Hermann Erich Busse.
Nr. 15
Badisches Kinderleben in Spiel und Keim.
Von G. Schläger.
Mit 12 Abbildungen.
Preis Mk. - 96.
Zu beziehen durch alle Buchhandlungen.
Verlag C. F. Müller, Karlsruhe.

Brennholz.
offenfeuert, meist buchen und tannent, hat wieder zunehmend abgenommen. Der Schnitt ist 1.70 A frei wasser Haus.
Hof Schöpp,
Holzfabrik und Holzwerk,
Darmstadt i. Baden.

Wanzen Käfer Ratten Mäuse
vertilgt radikal mit Garantie und billiger Berechnung
Fr. Höllstern
Karlsruhe, Herrenstr. 5 Telefon 5791
Versand von best erprobten Vertilgungsmitteln.

Lackschuh - oder nicht?
Möchten Sie, daß Ihre Alltagsschuhe wie elegante Lackschuhe glänzen? Dann putzen Sie morgens mit **Nigrin** und dem **Nigrin-Poliertuch** und abends werden Sie selbst bestätigen: **Jawohl, es stimmt!**
Nigrin glänzt wie Lack!
Verlangen Sie also von jetzt ab **Nigrin**.



„20 Jahre jünger“
(ges. gesch.) auch genannt
„Exlepiang“
(ges. gesch.) Gibt grauen Haaren die Jugendfarbe wieder. „Exlepiang“ erhielt die Goldene Medaille 1913. Es färbt nach und nach, also unauffällig, kein gewöhnliches Haarfärbemittel. Erfolg garantiert. „Exlepiang“ ist wasserfest, schmutzt nicht und färbt nicht ab, es fördert den Haarwuchs, wovon sich jeder Gebraucher selbst überzeugen kann. Vollständig unschädlich. Kinderleicht zu handhaben. Tausende Dankschreiben. Von Ärzten, Professoren usw. gebraucht und empfohlen. „Exlepiang“ ist durch seine vorzüglichen Eigenschaften weltberühmt. Preis 7 Rmk. Für dunkle Haare und solche, welche die Farbe schwer annehmen, „Extra stark“, Pr. 12 Rmk. Nachahmungen weisen man zurück. In Preisvergleich, Parfüm, Drog., u. Apoth. zu haben, wo im Schaufenster ausgestellt; wo nicht, zu haben direkt vom alleinigen Fabrikanten
Entharungs-Milch-Creme „Exce“ ärztlich empfohlen. Tube Mk. 2.- Glasfl. Mk. 7.-
Exolin für Augenbrauen und Wimpern, unabweisbar und unschädlich. Preis Mk. 5.- u. Mk. 7.50.
Parfümeriefabrik Exlepiang
Hermann Schellenberg
Berlin N 63, Bornholmer Str. 7
Export nach allen Weltteilen.



Landtagsdebatte über das Siedlungsproblem.

Zu Beginn der gestrigen Vormittags-Sitzung werden kurze Anfragen erledigt. Auf Anfrage der Abg. Dr. Baumgartner (Str.) und Gen. betr. den

Stand der Bodenseeregulierung und der Oberrheinfrage

erwidert Präsident Paul namens der Regierung u. a. folgendes:

In der kurzen Anfrage ist zunächst nach dem Stande der Bodenseeregulierung gefragt. Bekanntlich liegt ein neuer sehr gründlich durchgearbeiteter Entwurf des Eidgenössischen Amtes für Wasserwirtschaft vor. Auf Anfrage der Schweiz hat sich das Auswärtige Amt in Berlin in Uebereinstimmung mit den beteiligten deutschen Uferstaaten zu internationalen Verhandlungen darüber bereit erklärt, ob und in welcher Weise dieser Entwurf zur Durchführung kommen soll. Wann diese Verhandlungen beginnen werden, steht noch nicht fest. Borerst prüfen die Uferstaaten, welche Vorteile und Nachteile der Entwurf für ihre Staatsgebiete bringen dürfte.

In zweiter Reihe wird um Auskunft über den Stand der Oberrheinfrage gebeten. Ich nehme an, daß unter „Oberrhein“ die ganze Rheinstraße zwischen Straßburg und Bodensee gemeint ist. Es dürfte bekannt sein, daß die Zentralkommission für die Rheinisch-Rhône am 10. Mai 1922 sowohl das französische Projekt eines linksrheinischen Schiffahrtskanals von der Schweizer Grenze bis Straßburg, als auch die von der Schweiz vorgeschlagene Regulierung des Rheinstromes selbst zwischen Basel und Straßburg für unbeanstandet erklärt hat. Im Laufe dieses Jahres haben die französische Kammer und der französische Senat die Zustimmung zu dem Bau des bei Kembs geplanten Kraftwerks mit einem etwa 5 Kilometer langen schiffbaren Seitenkanal gegeben. Das Werk soll von dem Forces motrices société anonyme in Mühlhausen mit finanzieller Unterstützung des französischen Staates gebaut werden. Ueber die Aufgabe dieses Werkes scheinen in der Öffentlichkeit z. T. unzutreffende Vorstellungen zu bestehen; man scheint zu glauben, daß mit dem Bau des Kembs Werkes der Plan der Regulierung des Rheins erledigt und der Bau des grand canal d'Alsace endgültig beschlossen sei. Dem ist nicht so. Das Kembs Werk ist auch für die Regulierung unentbehrlich; es dient — abgesehen von der Kraftgewinnung — dazu, die der Schiffahrt hinderliche steinerne Schwellen zu umgehen und weiter dazu, den Rhein durch Basel hindurch bis zur Mündung in den Bodensee unbehindert in den Rhein oberhalb Basel gelangen können.

Die Lage hat sich also in der letzten Zeit gegen bisher nicht verschlechtert. Es liegt jedenfalls kein Anlaß vor, die bisher in Aussicht genommene Regulierung aufzugeben.

Wegen der Durchführung der Regulierung und der finanziellen Beteiligung des Deutschen Reiches an den Kosten sind inzwischen auf Wunsch der Schweiz Verhandlungen mit dem Reich aufgenommen worden, die jedoch bisher über eine erste Aussprache nicht hinausgekommen sind. Da die Regulierung bis Basel für Deutschland erst dann positive Vorteile haben wird, wenn der Rhein auch oberhalb Basel die Aufbringung größerer Geldmittel für die Regulierung davon abhängig zu machen sein, daß gleichzeitig die Kanalisierung des Rheins zwischen Basel und Bodensee innerhalb angemessener Frist sichergestellt wird. Dieses übrigens nicht neue Verlangen bildet einen Teil des Inhalts der eingeleiteten Verhandlungen.

Die technischen Vorarbeiten für das, die Schiffbarmachung des Rheins oberhalb Basel betreffende Projekt, sind inzwischen weiter gefördert worden, so daß mit der endgültigen Fertigstellung in absehbarer Zeit gerechnet werden kann.

Auf eine Anfrage der Abg. Vogt (Komm.) betr.

die Hochwasserschäden

erklärt Innenminister Dr. Remmele: Der Umfang der Unweatherschäden in den letzten Wochen ist der Regierung noch nicht bekannt. Das Bezirksamt Wiltungen, das hauptsächlich in Frage kommt, hat eine Kommission mit der Feststellung der Schäden beauftragt. Soweit Hagelschäden eingetreten sind, werden sie den versicherten Landwirten durch die Hagelversicherung abgegolten. Soweit andere Schäden in Betracht kommen, wird sich die Regierung vorbehalten,

späterhin an den Landtag entsprechende Anträge zu stellen. Sofern sofortige Hilfe geboten erscheint, wird das Staatsministerium das Erforderliche veranlassen. Darauf wird in der

Beratung des Nachtrages zum Staatsvoranschlag für 1926 und 1927

fortgefahren.

Nachdem von dem Berichterstatter zu Hauptabteilung II — Ministerium des Innern — Mittwoch abend noch die Abg. Dr. Föhr (Str.) und Dr. Glöckner (Dem.) zu Wort gekommen waren, behandelte Abg. Weishaupt (Str.) heute das Kapitel Ernährung und Landwirtschaft, während Abg. Dr. Glöckner (Dem.) noch über die Wohnungsfürsorge berichtete.

Aussprache

verbreitet sich Abg. Laiber (Bürgerl. Vgg.) über das Siedlungsproblem. Er hält an seiner Forderung von Ansiedlerföhrungen im Mooswalde fest. Für die Siedlerfrage im Osten habe der Innenminister volles Verständnis gezeigt und in anerkannter Weise die Führung übernommen. Die Siedlerfrage sei von größter staatspolitischer, wirtschaftlicher und nationaler Bedeutung.

Abg. Weishaupt (Str.) führt aus, der Auswanderung nach Uebersee müsse man einen Damm entgegensetzen und unsere Bauernhöfe der deutschen Scholle zu erhalten suchen. Fast wäre die Meinung, daß jetzt badische Siedler in Masse im Osten angesiedelt werden können. Wo sind die Landwirte mit 10000 Rm. Kapital? Auch die finanzielle Hilfe von Staat und Reich habe ihre Grenzen. Im Lande selbst gäbe es noch Gebiete, die kultiviert werden könnten. Abg. Dr. Engler (Soz.) meint, vom Standpunkte des großen Deutschland aus, spiele das, was wir in Baden zu leisten vermögen, keine Rolle. Dem Ueberdub in der landwirtschaftlichen Bevölkerung könne nur geholfen werden durch die Siedlung im Osten und Norden des Reiches, im Notfall auf dem Wege der Entleerung.

Abg. Hoffmeier (Dem.) lenkt den Blick auf die Umsiedlung in der Bevölkerung. Die starke Abwanderung nach der Stadt habe trotz des Anwachsenden der Bevölkerung im Laufe der Zeit zu einer Verödung des flachen Landes geführt. Darunter müsse naturgemäß auch die Produktion leiden. Die Siedlungsfrage sei darum eine Produktions- und Menschenfrage.

Abg. Vogt (Komm.) meint, so wie die Dinge liegen, könnten sich im Osten nur kapitalfrächtige Bauern ansiedeln. Und damit sei die Siedlungsfrage für Baden erledigt. Gegen 1/2 Uhr wird die Weiterberatung auf nachmittags 1/4 Uhr vertagt.

Zu Beginn der

Nachmittags-Sitzung

gibt der Präsident ein Danktelegramm des sächsischen Landtagspräsidenten für die Anteilnahme Badens an dem Unwetterunglück in Sachsen bekannt.

In der fortgesetzten Aussprache über den Nachtragsetat des Innenministeriums vertritt

Abg. Dr. Mattes (D.Vp.) die Auffassung, daß die Aussichten für die Siedler im Osten doch nicht so glänzend sein werden, wie es in der Vormittags-Sitzung dargestellt worden sei. Man wisse nicht, wie sich die Zukunft der Siedlerbetriebe gestalten werde. Da sich jedoch immerhin Erwerbsmöglichkeiten eröffnen, werde die volksparteiliche Fraktion die Siedlungsfrage unterstützen.

Abg. Heck (Str.) glaubt, daß für den badischen Jungbauern die Siedlung im Osten kaum in Frage komme, da ihm das nötige Kapital fehle. Gleichwohl sei es zu begrüßen, daß die badische Regierung der Siedlungsfrage so großes Interesse entgegenbringe. Damit ist die Siedlungsdebatte beendet.

Die Abg. Kühn (Str.) und Maier-Heidelberg (Soz.) verwenden sich für die hochwasser-geschädigten Gemeinden wegen Steuernachlaß usw.

Der Präsident stellt unter lebhafter Zustimmung fest, daß mit diesen Wünschen wohl alle Parteien einig gehen.

Abg. Lechleiter (Komm.) spricht sich für empfehlende Ueberweisung des Gesuches der Berufsmüller aus, die sich über Konkurrenz der Polizeimüller beklagen.

Abg. Herle (Bürg. Vgg.) unterstützt das Verlangen des Abg. Kühn nach Bewilligung weiterer Mittel zugunsten der von Unwettern betroffenen Gemeinden.

Eine Reihe von Positionen wird bewilligt, darunter der Betrag von 100000 M. zur Vinerung der im Sommer 1926 entstandenen Unweatherschäden. Hierzu wird mit Mehrheit ein kommunistischer Antrag auf Entgegenkommen für die petitionierenden Gemeinden angenommen, die bisher keine Entschädigung erhalten haben.

Auch die restlichen Anforderungen werden genehmigt, ebenso der Etat der Wohnungsfürsorge.

Die vorliegenden Eingaben werden im Sinne des Ausschußantrages erledigt und die Denkschrift über die Disziplinierung zur Kenntnis genommen.

Es folgt der Bericht des Abg. Rüdert (Soz.) über Hauptabteilung V

Ministerium des Kultus und Unterrichts.

Der Ausschuß beantragt Genehmigung des Nachtrags, ferner die Erhöhung der Aufbesserung zur Förderung der Jugendpflege um jährlich 12000 M., ebenso eine weitere Beihilfe von 12000 M. an die Badischen Tischspiele für Schule und Volksbildung.

Der Verein Badischer Handelslehrer Freiburg i. Br. hatte um die Schaffung von Handelslehrerstellen nachgesucht. Auf Grund der Zusage der Regierung soll die Eingabe für erledigt erklärt werden. Gesuche von Frauenorganisationen um Einführung des 9. Schuljahres für die volksschulpflichtigen Mädchen will der Ausschuß zur Kenntnisnahme, Eingaben des X. deutschen Turnkreises (Baden) und des Badischen Landesauschusses für Leibesübungen und Jugendpflege betr. Förderung der Jugendpflege in dem Sinne der Regierung empfehlend überweisen, daß sie prüfe, ob im nächsten Hauptvoranschlag größere Mittel wie bisher eingestellt werden können.

Abg. Vogt (Komm.) begründet eine förmliche Anfrage betr. die Abgabe von Mensa-Freistipendien an unbemittelte Studenten der Universität Heidelberg.

Unterrichtsminister Leers erklärt in seiner Antwort: Die soziale Fürsorge für die deutschen Studenten liegt in der Hand der Wirtschaftshilfe der deutschen Studentenschaft, die eine tatkräftige Förderung durch das Reich erfährt und sich bewährt. Die örtliche Fürsorge, so auch in Heidelberg, ist ein Glied der Wirtschaftshilfe und obliegt dem Verein der Studentenschaft. Die Mensa-Kommission konnte bislang aus kleinen Ueberflüssen und freiwilligen Spenden Freistipendien gewähren. Im laufenden Sommersemester stehen dafür Mittel nicht zur Verfügung, weil bei den hohen Nahrungsmittelpreisen und dem Preisanstieg von nur 50 Pfennig nichts erwirtschaftet werden kann, die freiwilligen Spenden aber zur Verbesserung der Kost dienen sollen. Das Unterrichtsministerium hat in diesen den Verein Studentenhilfe durch einen erhöhten Zuschuß in die Lage versetzt, die Zahl der Freistipendien zu vermehren. Eine Erhöhung der entsprechenden Mittel ist auch für den Staatsvoranschlag 1928/29 in Aussicht genommen. Durch eine erhebliche Verwendung des Reiches in den letzten Tagen konnten wir den Betrag von 3800 Mark überweisen, wovon die Hälfte für Freistipendien, die andere Hälfte für Verbesserung der Kost Verwendung finden soll.

Die Anträge des Ausschusses und damit die Nachtragsforderungen zum Unterrichtssetat sind sämtlich ohne weitere Debatte Zustimmung. Bemerkenswert ist die Position von 56000 M. zur Errichtung eines Instituts für gerichtliche Medizin in Heidelberg. Für den Neubau der Kliniken in Freiburg ist eine zweite Baureihe von 40000 Mark eingestellt.

Die Beratung wendet sich dann der Hauptabteilung VII

Finanzministerium

zu, worüber die Abg. Seubert (Str.) und Dr. Mattes (D.Vp.) berichten.

Der Ausschuß beantragt Genehmigung mit einigen Änderungen. Man rechnet mit einem jährlichen Steuerertrag aus Grund- und Betriebsvermögen und Gewerbeertrag von 33 350 000 Rm., das ist gegenüber dem Hauptvoranschlag eine Mehrerinnahme von 3 350 000 Rm. Unter Berücksichtigung des Nachtrages ergibt sich nunmehr für beide Jahre ein Fehlbetrag von 908 740 Rm. gegen 711 700 Rm. nach dem Finanzgesetz vom 5. August 1926.

Die Regierungsdiskussion über die Entwicklung des badischen Straßenausbauprogramms und den Beizug der Gemeinden zu den Straßenkosten soll zur Kenntnis genommen, die Eingabe des Verbandes badischer Gemeinden betr. den Beizug der Gemeinden zum Aufwand der Land- und Kreisstraßen der Regierung zur Kenntnisnahme überwiesen werden.

Weiter stellt der Haushaltsausschuß den Antrag, die Regierung zu ersuchen, denjenigen Gemeinden, für welche die Straßenkostenbeiträge eine schwer zu tragende Last bedeuten, mögliche Erleichterung zu gewähren.

Abg. Eggeler (Str.) berichtet über die Anträge und Gesuche zur Grund- und Gewerbesteuer.

Er beantragt die Festsetzung des steuerfreien Gewerbeertrages auf 2500 Rm. (statt 1500 Rm.) und die Erhebung von 230 Hunderteilen auf Steuer von Betriebsvermögen.

Durch diese Beschlußfassung wären die Anträge Dr. Baumgartner (Str.) und Dr. Mattes (D.Vp.) erledigt. Das Gesuch des Industrie- und Handelskammern Mannheim betr. die Festsetzung der Einheitswerte soll der Regierung empfehlend überwiehen werden, die sonstigen Eingaben zur Steuererhöhung will man der Regierung zur Kenntnisnahme unterbreiten bezw. für erledigt erklären. Einige Anträge sollen abgelehnt und dem Initiativgesetzentwurf der Regierungsparteien, der die oben erwähnten beiden Änderungen enthält, angefügt werden.

Um 1/8 Uhr abends vertagt das Haus die Weiterberatung auf Freitag vormittag 9 Uhr.

Besuch des Landtags in Rehl und Dreifach.

Abschluß der Landtagsarbeiten am Donnerstag nächster Woche.

Am Schluß der gestrigen Vormittags-Sitzung machte Präsident Dr. Baumgartner Mitteilung von einer Sitzung des Vertrauensmannen-ausschusses. Der Ausschuß schlägt vor, nächsten Mittwoch vormittag der Stadt Rehl und dem damit dem besten Gebiete einen Besuch abzustatten. Mittags 12 Uhr soll dann in großen Postautos die Rheinstraße entlang die Fahrt nach Dreifach erfolgen. Der Landtag kommt damit einer Einladung der Stadt Dreifach zum Besuch des dortigen Festplatzes nach. Abends kehrt man mit der Bahn nach Karlsruhe zurück.

Das Haus erklärte sich mit diesen Vorschlägen einverstanden. Der Präsident bemerkte noch, daß man glaube, am Donnerstag nächster Woche die Landtagsarbeiten endgültig abschließen zu können.

Deutsche Volkspartei und Polizeibeamtengefeß.

Von der Deutschen Volkspartei wird uns geschrieben:

In der Zentrums-Prese wurde kürzlich über die Verhandlungen des Rechtsplegeausschusses des Landtags über das Polizeibeamtengefeß berichtet und am Schluß gesagt:

„Die Fassung des Ausschusses für Rechtsplege und Verwaltung enthält für die Polizeibeamten gegenüber dem Regierungsentwurf Verbesserungen verschiedener Art. Diese Verbesserungen sind in der Hauptsache dem gemeinsamen Vorschlag des Zentrums, der Sozialdemokratie und der Demokratie zu verdanken.“

Dieser Satz ist inhaltlich falsch und von dem Vertreter der Deutschen Volkspartei, Abg. Döhrer, sowohl im Rechtsplegeausschuß, wie auch bei Beratung des Gesetzes im Plenum zurückgewiesen worden, ohne daß seitens der Regierungsparteien widersprochen wurde. Tatsache ist, daß die Anträge und Wünsche der Organisationen vom Reichstagsminister Dr. Volkhard insofern als eigene Änderungsansätze verarbeitet wurden, als sie beamtenteilhaft und staatspolitisch nach seiner Auffassung vertretbar waren und daß diese Vorschläge im wesentlichen die Zustimmung aller Parteien mit Ausnahme der Kommunisten erhalten haben.

Ob eine Vorberatung der Vertreter der Regierungsparteien stattgefunden hat, entzieht sich zwar unserer Kenntnis. Aber wenn sie stattgefunden hätte, wäre wohl unsere Beantwortung der falschen Berichterstattung der Zentrums-Prese nicht unumwunden geblieben. Keinesfalls wäre eine etwaige Vorberatung nötig und für die Gestalt des Gesetzes bedingend gewesen. Der Redner der Demokratischen Partei hat im Landtag die Arbeit der Deutschen Volkspartei und der Bürgerlichen Vereinigung ausdrücklich anerkannt.

Die Änderung des § 5 Absatz 5, die den berechtigten Wünschen der Polizei und Gendarmen-reoffiziere gerecht wird, ist zudem dem von der Deutschen Volkspartei unterstützten Antrag der Bürgerlichen Vereinigung zu verdanken.

Emmerlicher Waren-Expedition
Kaffee 2.40 3.20 4.- 4.80
Tel. 1000 Kaiserstr. 123
Tag. neu. Ernte 4.- 6.- 8.- 10.-

Nach längerer praktischer Ausbildung
in Berlin: innere Abt. d. Neuköllner Krankenhaus (Prof. Ehrmann), in Karlsruhe: chirurg. Abt. d. Neuen St. Vinzenz-Krankenhauses (Prof. Arnsperger), Kinderkrankenhaus (Prof. Lust), medizinische Abt. des Städt. Krankenhauses (Prof. Starck) und zuletzt an der Bad. Landesfrauenklinik Ludwig-Wilhelm-Krankenhaus (Prof. Linzenmeier), habe ich mich hier als
Arzt und Geburtshelfer
niedergelassen.
Sprechzeit: vormittags 8-9 Uhr, nachmittags 1/3-5 Uhr
Dr. med. Robert Wachenheimer
Mitterstraße 40 (Ecke Gartenstraße) Telefon 6626
Höhensonne und Diathermie

Total-Ausverkauf 50%
wegen Aufgabe des Geschäftes
Ein großer Posten Schuhwaren
staunend billig, zum Teil bis
Schuhhaus Prophet Kaiserstr. Ecke Lammstraße

1,8 Milliarden Gold aus der Erde.

Das Gold der Erde muß ans Licht. — Steigende Goldgewinnung im letzten Jahr. — Afrika der goldene Erdteil! — Erschöpfung der Goldvorräte Amerikas und Australiens.

Kein Erzeugungsprozess der Weltwirtschaft wird so lange beobachtet, so genau verfolgt, so gewissenhaft in der Statistik festgehalten, wie die Goldgewinnung der Erde. Auf diesem Gebiete hat die Statistik die älteste Tradition und bearbeitet es so rasch, wie kaum einen anderen Erzeugungsprozess. Man kann die Goldstatistik der Erde bis in das fünfzehnte Jahrhundert zurückverfolgen und dabei übrigens mit Staunen herausfinden, daß die Entdeckung Amerikas die Goldgewinnung der Erde im Verlauf von fast 200 Jahren garnicht wesentlich verändert hat. Der transozeanische Goldsucher Christoph Kolumbus entdeckte gerade die Gebiete Amerikas, die bis heute zu den goldärmsten Ländern dieses Erdteils gehören. Er traf ja im Bereich der Orinokomündung bei seiner dritten Reise im Jahre 1498 zum ersten Male auf amerikanisches Festland, und gerade Venezuela hat heute kaum die doppelte

die Nachkommen der hier einmal als Viehhauern lebenden Hottentotten, die jetzt in die Bergwerke hineinkriechen. Sehr wenig negerhaft nach unseren Begriffen. Diese Neger verfügen über ein sehr hoch entwickeltes, recht radikales Gewerkschaftswesen, das infolge des Krieges viel selbstbewusster geworden ist, als man jemals vermuten konnte, und von zum Teil vorzüglich gebildeten schwarzen Führern immer höher entwickelt wird, so daß es sehr bald auch kräftigen politischen Einfluss in der südafrikanischen Union geltend machen kann. In Südafrika wird viel mehr Gold hervorgebracht als in allen anderen Ländern der Erde zusammen.

In ganz Amerika wird dann wiederum ungefähr ein weiteres Drittel der Weltproduktion an Gold gewonnen. Südamerika war daran 1926 nur mit 20 000 Kg. beteiligt; einige tausend Kilogramm mehr stammten aus Mexiko. Die Vereinigten Staaten halten mit Mähe ihren amerikanischen Erzeugungsrekord mit 68 000 Kg. gegen das auf 54 000 Kg. — die bald dreifache Friedensproduktion — vorgerückte Kanada.

Die nordamerikanischen Goldvorräte erschöpfen sich zweifellos.

Trotz verbesserter Gewinnungsverfahren bringen die Vereinigten Staaten nicht einmal mehr die Hälfte ihrer Friedensgewinnung an Gold auf; ebenso erlebte auch Mexiko einen Abfall von fast einem Drittel seiner Goldproduktion.

An Erschöpfung stehen aber noch härter die Goldvorräte Australiens dahin; diesem Erdteil holt man nur noch den vierten Teil — rund 20 000 Kg. — des im Frieden erzielten Goldes aus der Erde. Auch in Sibirien, das knapp 40 000 Kg. Gold zu dem Jahresertrag der Erde beisteuert, erschöpfen sich die Vorräte. Britisch-Indien läßt bedeutend nach; nur Japan kann sich halten. In Europa mit letzter Friedensproduktion von 40 000 Kg. gibt Rußland nur den Ausfall; deshalb ist das Pfundgewicht der europäischen Goldgewinnung auf 7000 Kilogramm nach dem Kriege nicht verwunderlich; inzwischen hat aber Rußland seine Friedensproduktion wieder überschritten, so daß Europa im Jahre 1926 seinen eigenen Goldproduktionsrekord um ein paar tausend Kilogramm schlagen konnte. Dieser rasche Wiederanstieg ist ermöglicht durch die neuen Goldfelder im Altagabiet; der Altag ist Nebenfluß der Lena, die durch ihren Goldreichtum ebenfalls international bekannt geworden ist. Hier findet man das Gold im Flusssand, während es in den übrigen Haupterzeugungsländern durchweg bergwerksmäßig gewonnen wird.

Zur Feier seines 30 000. Ehescheidungsprozesses

hat der Richter Sabbath in Chicago, der seit Jahrzehnten beruflich mit Eheschließungen beschäftigt ist, zehn Gebote für Ehemänner und Ehefrauen veröffentlicht. Wer diese Gebote befolgt, braucht nicht vor dem Richter Sabbath zu erscheinen. Und da man diesen alten Gerichtspraktikus reiche Erfahrung nicht absprechen kann, so sind diese zehn Gebote vielleicht auch außerhalb Chicagos von Wert. Die Gebote lauten für Männer:

1. Sei deiner Frau treu und behandle sie freundlich.
2. Lasse deine Frau wirklich an deinem Leben teilnehmen.
3. Ziehe sie in dein Vertrauen.
4. Besprich alle Fragen mit ihr.
5. Liebe sie nicht nur, sondern zeige ihr auch deine Liebe.
6. Hüte dich vor der Einmischung von Verwandten.
7. Gib ihr stets genug Geld für die Bekleidung des Haushaltes.
8. Ehre deine Schwiegereltern.
9. Lasse keine andere Neigung zwischen dich und deine Frau kommen.
10. Begehe keine Inzestverbrechen, die den Verdacht ernstlicher Verfehlungen gegen dich erwecken können.

Daran schließen sich folgende zehn Gebote für Frauen:

1. Laß dich nicht als schwaches, abhängiges, hilfloses Wesen behandeln.
2. Scheue dich nicht, auch einmal mit den Händen tüchtig zuzugreifen.
3. Fürchte nicht das große Ereignis im Leben der Frau, die Mutterchaft.
4. Vergere deinen Mann nicht durch müßigen Feiert.
5. Zeige deinem Mann, daß er deine ungeheure Neigung besitzt.
6. Erwede in deinem Mann das Bewußtsein, daß er den Haushalt nicht nur zu finanzieren, sondern auch mit dir zusammen die Verantwortung für das häusliche Leben zu tragen hat.
7. Kümmer dich sorgfältig und persönlich um das Frühstück deines Mannes und empfangt ihn des Abends mit einem Kuss.
8. Halte deinem Mann nicht alle Versprechungen vor, die er als Verlobter vor der Hochzeit gemacht hat.
9. Singe ihm nicht das Lob anderer Ehemänner.
10. Behandle deinen Mann nicht, als ob er in seinem eigenen Hause eine Polizeivorfahrt übertreten hätte.

Buntes aus aller Welt.

Ein strenges amerikanisches Sonntagsgesetz. In dem nordamerikanischen Staate Pennsylvania ist seit dem Jahre 1794 das sogenannte „blaue Gesetz“ in Kraft, das weltliche Beschäftigung an Sonntagen verbietet. Daß man es mit dem alten Gesetz auch heute noch sehr ernst nimmt, beweist ein Fall, der von dem höchsten Gerichtshof von Pennsylvania endgültig entschieden worden ist. Im August des vorigen Jahres veranstaltete ein Sportklub in Philadelphia an einem Sonntag ein öffentliches Ballwettbewerb. Der Staatsanwalt leitete sofort die Verfolgung ein und die höchste Instanz hat nunmehr mit 7 gegen 2 Stimmen entschieden, daß das Ballspiel eine „weltliche Beschäftigung“ und deshalb an Sonntagen verboten ist. Der Sportklub muß also seine Strafe hinnehmen. Die Leitung einer in Philadelphia veranstalteten großen Ausstellung war auf Grund desselben Gesetzes vom Staatsanwalt verfolgt worden. Sie hatte das Verbrechen begangen, die Ausstellung auch an Sonntagen dem Publikum zu öffnen. Hier entschied der Gerichtshof indessen, daß es sich nicht um eine „weltliche Beschäftigung“ gehandelt habe.

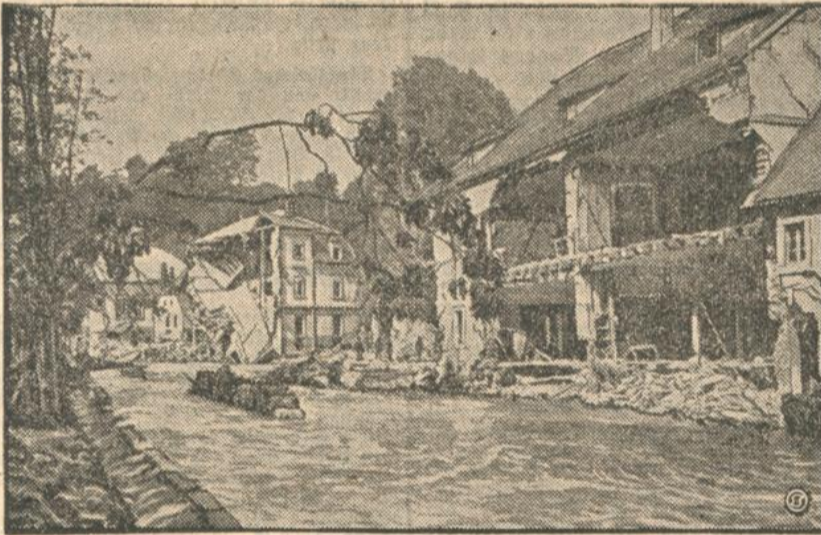
Vierzehn Tage Gefängnis zwecks Zimmersreinigung. Der Richter eines Londoner Bezirksgerichtes hat die Liste origineller englischer Urteile und Urteilsbegründungen um einen bemerkenswerten Fall bereichert. Im Vorort Tottenham stand ein Mann unter Anklage, der als Sonderling unter der geschickten Vormundschaft seiner Frau lebte. Die Frau war als Anklägerin persönlich erschienen und erzählte dem Richter, daß ihr Mann in ihrem Hause ein Zimmer allein bewohne und durch nichts zu bewegen sei, eine Reinigung des Zimmers zuzulassen. Infolgedessen befand sich das Zimmer in einem Zustand unangenehmer Unordnung, während die übrigen Räume des Hauses strahlend sauber seien. Die Frau hatte sich bereits an die Polizei gewendet und ein Polizeibeamter hatte ihr gesagt, wenn man den Mann ins Gefängnis stecke, so werde die Frau Zeit genug haben, das Zimmer zu reinigen. Dieser Ansicht schloß sich der Richter an. Er verurteilte den Mann zu 14 Tagen Gefängnis und sagte dann zu der Frau: „So, nun nehmen Sie den Schlüssel zur Hand und reinigen Sie das Zimmer einmal gründlich.“ Die Frau war glücklich. Alles wird fleckenlos sauber sein, so versicherte sie, wenn er aus dem Gefängnis wieder zurückkommt.

Die Transatlantik-Luftpostmärkte fast alle gestoppt. Der amerikanische Nordpol- und Ozeanflieger Byrd hatte auf seinem Fluge von New York nach Frankreich eine große Anzahl von Briefen befördert, die mit besonders bezeichneten Luftpostmarken frankiert waren. Die Briefe wurden in Ver-sur-Mer nach der Zwangslandung des Flugzeuges zur Post gegeben. Es hat sich nun herausgestellt, daß fast alle Briefe ohne die Luftpostmarke in die Hände der Empfänger gelangt sind. Offenbar sind die seltenen und wertvollen Marken von Liebhabern während der kurzen Landbeförderung von den Briefen entfernt und gestohlen worden. Die Nachricht von diesem Diebstahl hat in der französischen Öffentlichkeit so große Aufregung hervorgerufen, daß der Handelsminister Bokanowski sich veranlaßt gesehen hat, eine strenge Untersuchung anzuordnen.

Das Ende der Kamelkarawane? Die persische Karawanen-Gesellschaft hat Vertreter nach Konstantinopel geschickt, die dort fünfzehn Motorlastwagen ankaufen sollen. Die Wagen sind dazu bestimmt, die Kamelkarawane auf der Straße vom Kaspiischen Meere nach Teheran zu ersetzen. Man hat sich in Persien entschlossen, die hauptsächlichsten Karawanenwege für den Motorverkehr einzurichten. Es ist wahrscheinlich, daß auf der berühmten alten, 600 Meilen langen Karawanenstraße von Trapezunt nach Tabriz der Motorwagen bald das Kamel verdrängt haben wird.

Die Unwetterkatastrophe im Erzgebirge.

Die furchtbaren Verwüstungen an der Gottleuba in Berggießhübel.



Afrika ist der ausschlaggebende Erdteil für die Goldgewinnung.

Afrika ist nicht der „dunkle“, sondern vielmehr der goldene Erdteil. Mehr als die Hälfte der gesamten jährlichen Goldgewinnung der Erde kommt aus Afrika. In diesem Erdteil konzentriert sich die Goldgewinnung trotz der beachtenswerten Ausbeute des Kongostaates und Britisch-Westafrikas wieder so gut wie ausschließlich im Süden. Rhodesia bringt schon an 20 000 Kilogramm hervor, aber die südafrikanische Union gelangte im letzten Jahre auf 300 000 Kg. Dieser über eine Milliarde hinaussteigende Goldwert stammt wieder fast ausschließlich aus dem kleinen Gebiet des Witwatersrand-Bezirks in der Provinz Transvaal. Hier arbeiten Hunderttausende Bergarbeiter, meist Neger, nicht nur auf den Diamantfeldern, sondern auch in den Goldbergwerken. Es sind

Betrogene Auswanderer.

Die Siedlung im Paradies. — Auf nach Ecuador! — Deutsche in Rußland. — Alle wollen in die Antarktis. — Enttäuschte Hoffnungen. — Sätze ich nur ...

Auswandererstation in Hamburg. Noch ein paar bange Minuten bei der Abfahrt. Der Abschied fällt doch schwer. Wenn der Streifen Wasser zwischen Kat und Schiff sich immer mehr verbreitert, wenn die Bordtabelle eins der wehmütigen deutschen Abschiedslieder spielt, wenn die weißen Tücher im Winde flattern und die Gefallen der Zurückbleibenden immer kleiner und kleiner werden, wenn die Schlepplampfen rauschend ächzen, als könnten sie den Schiffstolz nicht schnell genug aus dem Hafensbugieren, dann denkt auch der Auswanderer, der die Zukunft nicht an die Zukunft, sondern an die zurückbleibende Heimat.

Die Tage der Ueberfahrt sind lang, und es gibt viel Zeit zum Grübeln. Was wird werden? Denen, die nach den Vereinigten Staaten fahren, ist der Weg gebönet. Sie haben ja einen der erste und schimmliche Zeit hinweggeholfen wird. 50 000 Deutsche sind im vorigen Jahr in Nordamerika eingewandert, während sich insgesamt nur 15 000 in allen übrigen außereuropäischen Ländern angesiedelt haben. Und von diesen gingen die meisten nach Brasilien. Hier, in den Provinzen St. Paulo und Parana, bezieht sich die Leute, die ungefähr 5000 W. Vermögen mitbringen, die beste Möglichkeit, als Urwaldkolonisten anzufangen und sich in zäher Arbeit eine gewinnbringende Farm zu schaffen. Diejenigen, die keinen Bekannten und Verwandten in Uebersee haben und auf eigene Faust ins Ungewisse fahren, bilden argenwill in die Zukunft. Gewiß, man hat ihnen in Deutschland erzählt, wie gut es sich da drüben lebe. Aber wer hat es ihnen erzählt?

Auf keinem Gebiet werden mehr Betrügereien verübt, als mit dem Anreiz zur Auswanderung.

Der Schwindel, der hier betrieben wird, stützt sich auf die alte deutsche Auswanderungslust, und wenn jemand, dem es in Deutschland schlecht geht, plötzlich ein Angebot sieht, das ihm nicht mehr und nicht weniger verspricht als das Paradies, dann ist es nicht mehr weit von der Auswanderungslust zum Auswanderer. Es ist in den Jahren nach dem Kriege kein noch so unfruchtbares Gebiet der Arktis bis Feuerland von Siedlungsgenossenschaften verstanden geblieben — auf dem Papier natürlich. Mit den laudendsten Prospekten und den löblichsten Namen ausgestattet, werden diese Genossenschaften Siedler an. Es kostet nur vorerst einen ganz kleinen Mitgliedsbeitrag.

Die Sache fängt mit einer Annonce an. — Z. B. ersehen fürzlich in einer in Wien weitverbreiteten Zeitschrift eine Anzeige: Ein Herr Kirken bezieht sich als Vertreter der „Paraguay-Auswanderung“ und richtet an alle Auswanderungswilligen, die mit nach Südamerika fahren und sich der Landwirtschaft widmen wollen, die Aufforderung, sich an ihn zu wenden. Und viele, viele meldeten sich. Zunächst mußten sie teils drei, teils fünf Mark Beitrittsgebühr zahlen, dann wurde ihnen mitgeteilt, daß Kirken verwilligte oder freie Ueberfahrtsbillets vermitteln würde. Bald darauf aber stand wieder eine Anzeige von Kirken in der Zeitschrift, in der bekanntgegeben wurde, daß aber die Regierung von Ecuador jedem Einwanderer 20 Hektar Land, Werkzeug und Sämereien unentgeltlich zur Verfügung stelle. 10,50 W. zur Versorgung des Bijums wären sofort an ihn einzufinden. Und die Vertrauensseligen zahlten das Geld ein, trotzdem sie von Ecuador nicht mehr wußten, als daß es „da irgendwo unten am Äquator“ liege. Wieder einige Wochen später sollte Brasilien das Auswanderungsland sein: als ein paar Mitstrahlende endlich Anzeige erstatteten, kam heraus,

daß Herr Kirken, von Beruf Kuhmelker, weder Auslandskenntnisse noch Beziehungen hatte, wohl aber von den Beitrittsgebern und Visagebühren recht gut hatte leben können.

Harmloser und weniger ertragreich sind jene Schwindelereien, die nur wegen des Rückports und eines belanglosen Einmarschprospektes ausgeführt werden. Das Schlimme bei der Sache ist nur, daß immer die Vermittler getroffen werden, die arbeitslos und ohne Verdienstmöglichkeit den letzten Pfennig für die Verwirklichung einer vagen Hoffnung ausgeben. — Am schlimmsten aber ergeht es den Unglücklichen, die kruppelhaften Betrüggern in die Hände fallen, und die dann wirklich ohne genügende Mittel, nach unzulänglichen Vorbereitungen, nur auf Versprechungen hin, alle Brücken hinter sich abbrechen und in das versprochene Eden abreisen. „Freies Germanien“ sollte eine Siedlung heißen, die bei Now im Dongebiet (Südrußland) Hunderten von deutschen Siedlern Lebensmöglichkeit geben sollte. Ein Schloffer aus Königsberg brachte 68 Familien — 373 Menschen — auf den Weg nach Moskau. Aber schon da ging das Bargeld aus, und nur unter größten Schwierigkeiten gelangten die Leute überhaupt nach ihrem Bestimmungsort. Nach der Ankunft auf dem Gut stellte sich heraus, daß die dort vorhandenen Unterunksträume für 68 Familien bei weitem nicht ausreichten. Außerdem waren sie von russischen Arbeitern besetzt, die sich weigerten, den Auswanderern Platz zu machen. Die Leute von „Freies Germanien“ saßen im Glend: ohne Obdach, im russischen Winter, ohne entsprechende Bekleidung, ohne Geld und ohne Sprachkenntnis. Wer nicht bei einem mitleidigen Bauern in der Umgegend gegen Obdach und Essen als Arbeiter ankommen konnte, mußte alle Habe verkaufen, um leben zu können. Schließlich zerstreuten sich die Familien und versuchten, sich einzeln oder in kleinen Gruppen nach Wolhynien und Kaulasien durchzuschlagen. Für Führer, der wegen vieler Betrügereien in Rußland Ge-

fängnis erhielt, hat sich nicht weiter um sie gekümmert.

Andere Betrügereien entbehren nicht des Humors, und der Ernst der Angelegenheit besteht nur darin, daß auch hier die Dummen nicht alle werden. In der Zeit der Kultur- und Reisefilme sind Antarktis-Expeditionen und Jagdreisen besonders beliebt. Da melden sich dann Legionen von Menschen zwischen 16 und 20 Jahren, die einmal die Welt sehen wollen. Reisen und dabei noch Geld verdienen, das ist zu verlockend, als daß man sich nicht zur Verfügung stellen würde. Und besonders der eine Satz frappt: „Keine besonderen Vorkenntnisse erforderlich!“ Natürlich ist alles Schwindel. Für Antarktis-Expeditionen kommen bestgeschulte und tropenfeste Leute in Frage. Auch Amundsen und Byrd haben mit ihren Forschungsreisen vielen Leuten die Köpfe verbroht. Da erschienen vor kurzem in zahlreichen deutschen Zeitungen Aufrufe des „Kommandos des Antarktischen Expeditionskorps Halle-Saale I“. Es wurden Leute gesucht, die sich auf 5 Jahre für Forschungsreisen gegen Besoldung, freie Station und Bekleidung verpflichten sollten. Viele Leute glaubten, der Nordpol sollte nochmals entdeckt werden, die Polizei aber glaubte, daß nicht der Nordpol, sondern nur eine neue Erwerbssquelle für einen raffinierten Schwindler entdeckt werden sollte, und nahm diesen Spekulanten auf die Abenteuerlust fest. In seiner Wohnung fand man ganze Säcke von Briefen; taubende, denen es hier zu heiß ist, hatten auf 5 Jahre nach dem Nordpol fahren wollen, und natürlich hatte keiner vergessen, Rückporto beizulegen.

Was der Mensch gern hört, das glaubt er. Und joviell auch vor dem Auswanderungsschwindel und vor Schindlererei gewarnt wird, so oft auch aufgefordert wird, bei den amtlichen Auswanderer-Beratungsstellen Erlaubigungen über die Verhältnisse der neu gewählten Heimat einzuziehen — es gibt immer wieder Leichtgläubige, die sich nicht warnen lassen, und erst nach der Enttäuschung sagt sich jeder: „Hätte ich nur!“ Grefow,

INDUSTRIE- UND HANDELS-ZEITUNG

Dr. Schacht über die Finanzbesprechungen in Amerika.

Neuyork, 14. Juli.

Vor seiner Abreise nach Deutschland empfing Reichsbankpräsident Dr. Schacht Vertreter der deutschen Presse im Generalkonsulat, um kurz über das Ergebnis der Besprechungen in Amerika zu berichten, sowie gewisse vor kurzem veröffentlichte irrtümliche Darstellungen über die Konferenz zu berichtigen. Zunächst betonte Dr. Schacht, daß sein hiesiger Aufenthalt durchaus nichts Mythisches in sich birge. Die Zusammenkunft wäre zuerst in Europa geplant gewesen, aus persönlicher Rücksicht auf Gouverneur Strong sei sie jedoch nach Neuyork verlegt worden. Bei den Leitern der großen Notenbanken habe sich die Gepflogenheit entwickelt, alljährlich zusammenzukommen, um gemeinsame Interessenfragen zu besprechen. Eine besonders erfreuliche freundschaftliche Note habe die diesjährige Zusammenkunft durch die Beteiligung Riffs, des Vizegouverneurs der Bank von Frankreich erhalten. Dr. Schacht führte aus: Es wurden

Keinerlei politischen Fragen

erörtert, insbesondere nicht, wie vielfach behauptet wird, die Reparationsfrage oder die Frage der Stabilisierung des französischen Franken. Im Mittelpunkt der Erörterungen stand die Frage der

Goldverschiffungen

wobei Mittel und Wege beraten wurden, die Verschiffungen auf das unbedingt notwendige Maß zu beschränken, zu vereinfachen und zu verbilligen. Jene, welche Vereinbarungen seien nicht getroffen worden, es sei jedoch anzunehmen, daß künftig in höherem Maße als bisher eine gegenseitige Verständigung der großen Notenbanken bei den Goldverschiffungen stattfinden werde. Dr. Schacht glaubt, daß beispielsweise plötzliche Gelddispositionen, wie sie letzthin in London und Paris erfolgten, durch rechtzeitige Verständigung oder Benachrichtigung vereinfacht werden könnten. Eingehend sei noch die Frage der

Kaufkraft des Goldes

besprochen worden, wobei angesichts der Natur dieses Problems die Erörterungen sich zunächst mehr auf theoretischer Grundlage bewegten. Schließlich sei auch noch das Problem der Diskontsätze erörtert worden, wobei als selbstverständlich festgelegt wurde, daß das eigene Bedürfnis und die Interessen des jeweiligen Landes für die Gestaltung der Diskontpolitik der Notenbanken maßgebend sein müßten. Darüber hinaus sei jedoch eine engere gegenseitige Fühlungnahme und Verständigung im Interesse aller Beteiligten denkbar. Abschließend hat Dr. Schacht, die Gesamtheit der Notenbanken, welche sowohl der Wirtschaft der einzelnen Länder, wie auch der Weltwirtschaft zugute kommen, nicht als eine politische Aktion zu betrachten, an welche sensationelle Schlussfolgerungen zu knüpfen wären, vielmehr sei eine derartige Zusammenarbeit als erfreulicher Beweis zunehmender internationaler Wirtschaftsbeziehung zu betrachten und durch sachliche Berichterstattung zu fördern. Dr. Schacht erklärte zum Schluss nochmals: „Ich habe mit keiner Bank über Anleihen verhandelt oder gesprochen. Ich habe jedoch festgestellt, daß man Deutschland großes Vertrauen entgegenbringt.“ Dies Gefühl sei noch stärker als anlässlich seines letzten Besuches 1925. Es herrsche allgemein das Gefühl der Sicherheit und die Überzeugung, daß Deutschland nichts unternehme, was finanziell unverträglich wäre. Auf eine Frage erklärte Dr. Schacht nochmals, daß der

Dawesplan und die Eisenbahnbonds

während der Besprechungen mit keiner Silbe erwähnt wurden. Die Frage der Eisenbahnbonds sei ein Problem, das nicht außerhalb des Rahmens des Dawesplans aufzuwerfen könne. In Frage komme zu gegebener Zeit eine Ergänzung des Dawesplans durch Ausfüllung der noch offenen Punkte, nämlich die endgültige Entscheidung über den Transfer und die Festlegung der Höhe der Gesamtzahlungen. Der Tag werde kommen, wo man diese beiden Probleme in aller Deutlichkeit diskutieren müsse. Vernünftiger Weise sollte man die vier Versuchsjahre vertreiben lassen. Die Lösung müsse sein: Abwarten und nur nicht den Eindruck erwecken, daß man künstlich mandoriere.

Wie Dr. Schacht weiter feststellte, sei auch die Frage der Frankenstabilisierung während der Konferenz mit keinem Wort erwähnt worden. Abschließend stellte der Reichsbankpräsident fest, daß das Vertrauen Deutschlands gegenüber seit 1925 weiter gestiegen sei. Man habe hier den Eindruck, daß sich Deutschland selbst unter Finanzkontrolle halte.

Dr. Schacht hat Neuyork bereits verlassen. Der Reichsbankpräsident ist also der Meinung, daß der Verlauf der ersten vier Jahre des Dawesplans selbst seine Reformbedürftigkeit erweisen werde. Reichsfinanzminister Dr. Köhler hat bekanntlich schon für das Jahr 1927/28, das noch nicht einmal die vollen Leistungen vorsteht, die Erfüllungsmöglichkeit bezweifelt.

Wirtschaftliche Rundschau

Die Wirtschaftslage in der Pfalz.

Die allgemeine Wirtschaftslage der Pfalz hat sich weiter gebessert. Steht die Beschäftigungsmöglichkeit einzelner Industriebetriebe auch immer noch unter dem Einfluß der alljährlich zu erwartenden Saisonauswirkung, so kann doch angenommen werden, daß das gesamte Wirtschaftsverhältnis im Vergleich zur Lage im Vorjahr auf einer gesünderen Grundlage ruht und

ein großer Teil von Arbeitskräften nunmehr dauernd in Beschäftigung bleiben kann.

Das Baugewerbe, dessen Lage im Vorjahre sehr unbefriedigend war, hat in diesem Jahre schon einen überraschend großen Aufschwung genommen. Besonders in größeren Städten ist heute die Bauaktivität sehr reger. Bauaufträge aller Art sind gesucht und der Bedarf an Maurern, Zimmerleuten und Tischlern ist besonders stark. Teilweise besteht jetzt noch Mangel an guten Maurern. Auch die Metallindustrie hält mit der diesjährigen Belebung des Wirtschaftsverhältnisses sändig Schritt und konnte mitunter teilweise nicht einmal den Bedarf an Facharbeitern decken. Ein kleiner Mangel an Aufträgen scheint sich jedoch insbesondere bei einigen Firmen der Eisenindustrie geltend zu machen. Die Textilindustrie erfreut sich nun auch wieder besserer Absatzverhältnisse, während im Gegenzug hierzu bei der Textilindustrie Auftragsbestände für Schotter wesentlich abgenommen haben. Die Schuhindustrie ist noch gut beschäftigt. Nach dem heutigen Auftragsbestand ist jedoch mit einem Rückgang des Beschäftigungsgrades in nächster Zeit zu rechnen. Beim Kleingewerbe und Handwerk macht sich immer noch ein zufriedenstellender Geschäftslauf bemerkbar, der insbesondere unter dem guten Einfluß der lebhaften Bautätigkeit steht.

Der Druck der unbeschäftigten Arbeitskräfte auf den Arbeitsmarkt hat sich um rund 4500 verringert. Ihre Gesamtzahl beträgt noch 18 797 (15 478 männliche und 3319 weibliche). Die Entlastung des Arbeitsmarktes durch das günstigere Beschäftigungsverhältnis im allgemeinen hat zu einer Verminderung der unterstützungsberechtigten Arbeitslosen von 28 865 auf 23 319 (um 5546) geführt. Ein ebenso erfreulicher Rückgang ist auch bei den Arbeitslosen festzustellen. Ingesamt werden noch 4124 unterstützt. Die Zahl der Arbeitslosen beträgt 2448 und die Zahl der Kurzarbeiter 1338. Die Lohnbewegungen sind bei den Gemeindefacharbeitern beendet. Wegen Vergütung der Ueberarbeit schweben bei mehreren Industrien Verhandlungen. Wegen Lohnfreiliegungen sind die Beschäftigten der Landwirtschafindustrie seit 20. Juni 1927 in den Ausstand getreten, der seit 1. Juli auch auf Reuterei, Rudwigsbafen, Kufel und Speyer übergriffen hat.

Falsche Angaben beim Autokauf.

Am 22. Juli 1925 verkaufte die Autofirma W. in Freiburg im Namen eines Wirtes in Ettensheim an den jetzt verstorbenen Kaufmann A. in Karlsruhe einen gebrauchten Stauerwagen für 8500 Reichsmark. Der Chauffeur H. der Autofirma sollte den Wagen nach Karlsruhe fahren und dort gegen einen Vorbehalt über 5000 Reichsmark und ein Akzept über 3500 Reichsmark anschieben. In Ettensheim, wo die Fahrt unterbrochen wurde, erfuhr der Käufer, daß der Wagen von dem jetzigen Eigentümer schon als gebrauchter verkauft worden war und daß er ingesamt eine weit größere Kaufpreiskürzung erlitten hätte, als ihm von der Verkäuferin vor dem Kauf mitgeteilt worden war. Er wollte deshalb den vereinbarten Kaufpreis nicht zahlen und bot dem Chauffeur H. einen Verrechnungsscheck an. Diesen Scheck lehnte der H. nach telefonischer Rücksprache mit seiner Firma ab und gab den Wagen in Karlsruhe in Aufbewahrung. Da es zu einer Einigung nicht mehr kam, erhob der Eigentümer des Wagens Klage gegen A. auf Zahlung des Kaufpreises.

Das Landgericht entsprach der Klage, das Oberlandesgericht Karlsruhe verurteilte zugunsten des Kaufmanns A. auf die Rückzahlung des Kaufpreises. Auf die Revision des Beklagten hat das Reichsgericht das Urteil des Oberlandesgerichts Karlsruhe aufgehoben, soweit es zu ungunsten des Beklagten ergangen ist. In diesem Umfang ist die Sache zur anderweitigen Verhandlung und Entscheidung an das Oberlandesgericht zurückverwiesen worden. Aus den reichsgerichtlichen Entscheidungsgründen hierzu ist folgendes besonders lehrreich: Das Oberlandesgericht nimmt an, daß dem Beklagten von Seiten der Freiburg Autofirma ein unrichtiger Angabe über den Wert und die Leistung des verkauften Kraftwagens gemacht worden sind. Es läßt aber dahingestellt, ob diese Angaben bestimmend für den Beklagten gewirkt haben, weil es annimmt, daß der Beklagte trotz Kenntnis der unrichtigen Angaben den Vertrag nachträglich „bestätigt“. Diese Bestätigung findet das Oberlandesgericht darin, daß der Beklagte dem Chauffeur H. einen Verrechnungsscheck über den Kaufpreis angedreht hat. Mit Recht rügt die Revision, daß der Beklagte sich mit diesem Angebot nicht auf den Vollen des Kaufpreises eingelassen hat. Er hätte den Kaufpreis in bar zu zahlen, das Angebot des Verrechnungsschecks war für den Käufer ungenügender, als der ursprünglichen Vertragsabrede entsprach. Mag man auch das vom Beklagten vorgeschlagene Abweichen vom Vertrag nicht für sehr erheblich halten, Tatsache ist doch, daß beide Parteien ihm entscheidende Bedeutung beigelegt haben. (VI 78/27. — 24. Mai 1927.)

*

Eisenwerk Kaiserlautern in Kaiserlautern. — Neuer Vertriebsplan. Die Gesellschaft schließt das am 31. März beendete Geschäftsjahr mit 101 275 RM. Umsatzen ab, ein Verlust von 131 475 RM. Geschäftsjahre werden die Umsätze künftig beurteilt. (S. B. Zeitung der Unterelben von 145 377 RM. durch Einziehung von 100 000 RM. Vorzugsaktien und Entnahme des Restes aus der Reserve.)

Aus Baden

Der Prozeß Himmelsbach gegen die Länder. Im Prozeß Himmelsbach gegen die Länder wegen der bekannten Vorkontierung der Firma bei den Holzverkäufen ist die Beweisführung nunmehr beendet, doch wird sich der weitere Verlauf durch die Gerichtsserien verlagern. Es soll neuerdings durch Aussagen über den bayerischen Prozeß, die eine direkte Verbindung amlicher Stellen mit der Vorkontierung vermuten lassen, eine für diese Gesellschaft günstige Lage eingetreten sein. Eine neue Hauptverhandlung dürfte erst im Oktober stattfinden.

C. Doppel u. Co. A.-G., Bad Mergentheim. Die Gesellschaft beantragt Kapitalerhöhung um 150 000 Reichsmark.

Märkte

Berlin, 14. Juli. Amtliche Produktionsnotierungen in Reichsmark je Tonne (Weizen- und Roggenmehl je 100 Kilo).
Märkischer Weizen: Juli 272, Sept. 271, Okt. 269,25.
Märkischer Roggen: Juli 254—257, Juli 255—251,25, Sept. 252,25, Okt. 252,50—253. Sommergerste, neue 192 bis 196. Märkischer Hafer 251—258, Okt. 194,75. Mais, loco Berlin 185—187.

Weizenmehl 35,75—37,75. Roggenmehl 34—35,75. Weizenkleie 16,25. Roggenkleie 15,25. Raps 315—325. Für 100 Kilo in Am. ab Abfabestationen: Viktoriaerbsen 44—58, kleine Speiseerbsen 28—32, Futtererbsen 22—28, Pelusiten 21—22,50, Ackerbohnen 22 bis 28, Widen 22—24,50, blaue Lupinen 14,75—15,75, gelbe Lupinen 15,75—17,75, Rapstüben 15,40—15,80, Leinsamen 19,20—20,50, Trodenhübel, prompt 12,50 bis 13, Soja 19—19,90, Karioffelstoden 34,25—34,60.

Mannheimer Produktienliste vom 14. Juli. Weizen, ausländ. 30,75—33, Oker, ausländ. 29—24, Futtergerste 29—24,50, Mais, gelber, mit Sack 19,75, Weizenmehl, Spezialmehl, mit Sack 41, Weizenbrotmehl, süddeutsches, mit Sack 33, Roggenmehl, mit Sack 36,50—38,50, Weizenkleie, feine 12,75—13, Trodenklee 15,50—16. Tendenz stetig.

Hamburger Warenmärkte vom 14. Juli. Auslandszucker: Tendenz ruhig. Fischölische Kalksalz Feinstort, prompt Ware 17/16 bis 17/16 1/2, dito per August 17/16 1/2, dito per November-Dezember 14/16 1/2. — Kaffee: Santos-Offerte liegen teils unverändert, teils bis 9 Pence niedriger. Rio-Offerte 6 Pence bis 1 stillig niedriger. Der Konsum ist äußerst zurückhaltend. Braunkaffee hat nachgehend, gewaschene Kaffee behauptet. Spezial 0,90 bis 1,08, Extra Prime 0,85—0,91, Prime 0,81—0,83, Santos Superior 0,78—0,81, Ooba 0,78—0,78, Regulars 0,69—0,73, Rio-Kaffee 0,62—0,70, Viktoria-Kaffee 0,60—0,65, Sul de Minas 0,70—0,75. Gewaschener Centralamerik. Kaffee: Salvador 1,15—1,25, Guatemala 1,15—1,55, Costarica 1,30—1,05, Maragayure 1,90—2,10. — Schmalz: Tendenz stetig bei unveränderten Preisen. Amerik. Steamlard 31,50 Dollar. Trans. Purelard in Tierces, dtw. Standarden 31,75—32,25 Dollar. In Berlin je 50 Kilo netto 1/2 Dollar teurer, in Köln je 25 Kilo netto 1/2 Dollar teurer. Hamburger Schmalz in Dritteltonnen, Marke Kreuz 37,50 Dollar. — Reis: Tendenz ruhig bei behaupteten Preisen. Burma-Reis 15/16 1/2, Siam 000 loco 20/16, Bruchreis A 1 loco 19/16 1/2, Siam 000 loco 19/16, Patnareis 000 loco 20/16, Patnareis loco 18—17/8, Patnareis 12 Dollar cfr. Sereentings loco bis 6/16 1/2, 6/16—7/16 Dollar. — Kaka: Behaltensbehalt in fucanten Sorten, besonders für Accra bestand Interesse. Accra loco schwimmend, letzter Kurs 70/8, dito per Juli-August 71 1/2, Bahia fordert für Juli-August 70/8, für Oktober-Dezember 71/8. Superior Topme per Juli-September 77/8. — Käsefrüchte: Die Preise liegen unverändert. Viktoriaerbsen 63—73, grüne Erbsen 45—54, grüne Erbsen, handbesenen 68 bis 67, kleine Speiseerbsen 48—48, Futtererbsen 29 bis 29, große Zellerlinsen 72—80, mittlere Linsen 50 bis 56, kleinere Linsen 38—48, weiße Speiseerbsen 41—63. Die Preise verstehen sich in Reichsmark per 100 Kilogramm.

Hamburger Interterminnotierungen vom 14. Juli. Juli 16,75 B., 16,15 C.; August 15,80 B., 15,75 C., 15,75 B.; September 15,70 B., 15,60 C.; Oktober 14,90 B., 14,85 C.; November 14,60 B., 14,55 C.; Dezember 14,60 B., 14,55 C.; Oktober-Dezember 14,25 B., 14,00 C.; Januar-März 14,85 B., 14,75 C.; Januar 14,70 B., 14,65 C.; Februar 14,55 B., 14,75 C.; März 14,90 B., 14,85 C.; April 15,00 B., 14,90 C.; Mai 15,10 B., 15,05 C.; Juni 15,25 B., 15,15 C. Tendenz stetig.

Magdeburger Zucker-Notierung vom 14. Juli. Gemahlene Mehlis, innerhalb 10 Tagen: 1. Juli 83—89,25, Juli-August 83, August 83,25—88,50. Tendenz stetig.

Vorzugsmeier Edelmetallepreise vom 14. Juli. (Mitgeteilt von der Gold- und Silberhandlung Heimerle u. Meule A.-G.) Ein Aljo Feingold 2795 N. Gold, 2815 N. Brief; ein Gramm Platin 7,40 N. Gold, 8,40 N. Brief; ein Aljo Feinsilber 77,40 N. Gold, 78,40 N. Brief.

Berliner Metallmarkt vom 14. Juli. Elektrolyt Kupfer 121,75, Remettel-Plattengint 51—52, Original-Hüttenaluminium 210, dito 99 Prozent 214, Reinnickel 340—350, Antimon-Regulus 95—100, Silber Waren 77,25—78,25.

Berliner Metallterminnotierungen vom 14. Juli. Kupfer: Juli 111 B., 110,50 C.; August 111 B., 110,50 C.; September 111,25 B., 111 C.; Oktober 112 B., 111,75 C.; November 112,25 B., 112,50 C.; Dezember 112,75 B., 113 B., 112,75 C.; Januar 113 B., 113 B., 113 C.; Februar 113,50 B., 113,25 C.; März 113,75 B., 113,50 C.; April 114 B., 113,50 C.; Mai 114 B., 113,75 C.; Juni 114,25 B., 114,25 C. Tendenz befestigt. — Blei: Juli 46,75 B., 46,75 C.; August 46,25 B., 46,25 C.; September 46,50 B., 46,75 C.; Oktober 47 B., 46,50 C.; November 46,75 B., 47 B., 46,50 C.; Dezember 46 B., 46,75 C.; Januar 47 B., 47 B., 47 C.; Februar 47,25 B., 47 C.; März 47,25 B., 47 C.; April 47,25 B., 47 C.; Mai 47,25 B., 47 C.; Juni 47,25 B., 47,25 C. Tendenz befestigt.

Schweinemarkt in Schopfheim am 13. Juli. Der Markt war befahren mit 82 Ferkel- und 165 Käufer-schweinen. Ferkel kosteten 18—20 M. Käufer 30—40 M. und größere Schweine bis zu 60 M. je Paar. Der Verkauf und Handel war ziemlich flau. Ueberstand an Schweinen 75 Stück.

Börsen

Frankfurt a. M., 14. Juli. Zum heutigen Börsen-geschäft bestien entgegen den beiden letzten Tagen Publikumsaufträge. Die Spekulation selbst benützte den letzten Kursanstieg zu Gewinnmitnahmen, so daß bei rubigem Geschäft die Börse etwas ruhiger eröffnete. Zunächst vermutete man, daß Dr. Schacht eine für die Börse ungünstige Rede gehalten habe. Schacht's Rede bezog sich jedoch lediglich auf die Amerikaverhandlungen. Zwar stellte er fest, daß an eine Revision des Dawesplanes gedacht werde, doch würde dieser durch weitere Bestimmungen ergänzt werden müssen. Er habe nichts gewollt, nicht über Anleihen verhandelt, aber feststellte, daß man Deutschland sehr großes Vertrauen entgegenbringe. Bestimmend wirkte der Monatsbericht der Deutschen Bank. Zunächst lagen schwächer besonders die Farbenaktien um 1 Prozent, da man ein beruhigendes Kommuniqué der Verwaltung zu den letzten Meldungen über Transaktionen erwartete. Gedrückt lagen vor allem die letzten Spezialitäten des Elektro-marktes, wo Siemens u. Halske 8, Schüdrer 5,50, Lieferungen 6,25, Bergmann 3,75 Prozent niedriger einsetzten. Schiffahrtswerte lagen bis zu 2 Prozent schwächer. Am Montanmarkt verloren Mansfelder 2,75, Mannesmann 0,75, Altkenerverein 1,25, Rhein-haft 3,25, Stahlverein 1 Prozent, dagegen konnten Dampfer und Eisenfaktoren sowie Phönix noch über 2 Prozent anziehen. Banken liegten realisiert und 1,50—2 Prozent schwächer. Danabank darüber hinaus minus 3,50 Prozent. Die Nebenmärkte folgten der allgemeinen Rückwärtsbewegung im Ausmaß von durchweg 1—2 Prozent. Anleihen gleichfalls schwächer. Abblügsrente 18, Schugabgabe 10,9. Fremde Renten still, nur Zolltücken bis 14 Prozent gebessert.

Am Aktienmarkt wurde der Börsenverlauf wieder etwas freundlicher, da man die Anleihen

Steigender Reichsmarkkurs.

Seit ungefähr 14 Tagen beobachtet man eine deutliche Abjähmung der Devisenkurse. Die Berliner Börse notierte:

	Pfund	Dollar
14. Juni	20,477	4,216
30. Juni	20,471	4,215
8. Juli	20,467	4,215
13. Juli	20,485	4,200

Wenn auch diese Kurse immer noch zu Ungunsten der Reichsmark, d. h. über Goldparität liegen, so bedeutet diese Entwicklung doch eine grundsätzliche Richtungsänderung. Bemerkenswerter Weise hat die Reichsbank das herauskommende Devisenangebot nicht aufgenommen, sondern die Befleger an den freien Markt verwiesen, obwohl die Devisenbestände der Reichsbank in den sechs Monaten dieses Jahres eine Verminderung um rund 1 Milliarde Reichsmark erfahren haben und somit an und für sich eine Auffüllung nötig hätten. Das jetzige Devisenangebot hat aber jedenfalls die Beanspruchung der Devisenbestände der Reichsbank besiegelt, so daß die letzteren laut Ausweis vom 7. Juli zum erstenmal wieder eine kleine Vermehrung aufwiesen.

Die Gründe der jetzigen Devisenbaiffe stehen im engen Zusammenhang mit der jetzt in Schwung gekommenen Aufnahme von Auslandsanleihen, die man auf mindestens 400 Mill. RM. beziffert. Diese Anleihebeträge sind zwar noch nicht nach Deutschland hereingeflossen, haben aber doch Devisenvorkäufe verursacht, die auf den Kurs drücken. Auch die in den früheren Monaten abgeschlossenen Devisenkäufe dürften jetzt zum Vorschein kommen.

Daß sich irgend andere Veränderungen der deutschen Zahlungsbilanz vollzogen hätten, ist nicht anzunehmen. Insbesondere hat die deutsche Ausfuhr nicht in dem gewünschten Maße zugenommen. So beruht die jetzige Besserung der Reichsmark leider nur auf geborerten Grundlagen.

Die Gründe, warum die Reichsbank die herauskommenden Devisen nicht aufnimmt, dürften zweierlei Art sein. Einmal wird die Reichsbank eine plötzliche Steigerung ihres Notenumlaufes zu vermeiden suchen, da sie preissteigernde Wirkung haben könnte. Dann aber scheint die der Ansicht zu sein, daß der tiefste Punkt der Devisenkurse noch nicht erreicht ist.

Schacht's nach deren Bekanntwerden doch nicht un-günstig aufnahm.

Der Geldmarkt liegt in Frankfurt immer noch etwas angepannt. Tagesgeld 6 1/2 Prozent, Monats-geld 7—9 Prozent. Privatdiskont 5 1/2, Warenmehl 5 1/2—6 Prozent.

Am Devisenmarkt ist die Situation kaum verändert. Die Mark liegt fest. Pfunde gegen Mark 20,45, Dollar gegen Mark 4,2120, London—Wien 81,25, gegen Paris 134,01, gegen Neuyork 4,85 1/2.

Frankfurter Abendbörse vom 14. Juli. Die Abendbörse lag wegen des morgigen Festtages sehr zurückhaltend, so daß man infolge der Geschäftsunruhe für die Dampferwerte nachlässiger als sonst zu erwarten war 2 bis 3 Prozent verzeichnete. Im Verlauf trat keine Erholung ein, und man schloß unsicher und eher schwächer. Am Anleihemarkt waren Schugabgabe oder etwas lebhafter und 10 1/2, während der übrige Anleihemarkt ruhig lag. Die Börse schloß weiter schwach nachgebend.

Commerzbank 186 1/2, Darmstädter 248, Deutsche 185,50, Disconto-Gesellschaft 185 1/2, Raif. Westerehen 188, Mannesmann 198 1/2, Rhein-haft 218 1/2, Verein. Stahlwerke 141,75, Hagen 145 1/2, Nordb. Lloyd 146 1/2, Adlerwerke 146 1/2, A.E.G. 180 1/2, Badische Uhren 26,7, Sement-Heidelberg 160 1/2, Daimler 131,50, J.-G. P. 207,25, Haid u. Neu 61, Jungbays 124,50, Schüdrer 200,75, Siemens u. Halske 287,50, Altk. Zuder 151,25.

Berlin, 14. Juli. Die Aufwärtsbewegung der letzten Tage setzte sich an der heutigen Börse nicht fort. Da das Publikum in der ersten Morgenstunde festlich verließ das Geschäft ziemlich ruhig, so daß das Kursniveau leicht noch unten tendierte. Außerdem verstimme ein Wirtschaftsbereicht der Deutschen Bank. Die Lage an den einzelnen Märkten war nicht einheitlich. Während der Montanmarkt überwiegend fest lag, war der Elektromarkt erheblich abgeschwächt. Anregende Momente, die auch der Wirtschaft vorlagen, konnten sich heute nicht auswirken.

Auch die zunehmende Entspannung am Geldmarkt war wenig beachtet, und der Satz für Tages-geld stellte sich auf 7—8 Prozent und etwas darüber, und für Monatsgeld auf 8—9 Prozent.

Am Devisenmarkt herrschte Ruhe. Die Marktnotierte in Neuyork 4,2123.

Im einzelnen zeigte der Schiffahrtsmarkt zum Nachgeben. Danfa Dampf verloren 0,50 und Hamburg 5/16 Prozent. Der Bankmarkt war um 1/2 Prozent einheitlich. Berliner Handelsbankliose waren um 2,75 Prozent an. Wirtschaftliche Kreditbank gaben um 3,25 Prozent nach. Von Elektrowerken mußte sich Siemens u. Halske einen Abtrieb von 7, Schüdrer u. Siemens um 4,50, elektrische Lieferungen von 7,75 und A.E.G. von 0,50, sowie Bergmann von 1/2 Prozent geben lassen. Fest lag der Montanmarkt, an dem Rhein-haft 0,75, Rheinische Braunkohlen 2, Altk. Rhein-haft 1,25, Dampfer 2,50, Nfe Bergbau 1,25, Rhein-haft 1 und Eisenfaktoren 1/2 Prozent mitnehmen konnten. Schwächer waren Mannesmann um 2,75, Mansfeld um 4,50 und Schließische Zink um 1,25 Prozent. Auch Kalkwerke waren gedrückt. Schließeregeln hielten 2,50, Salzdefurth 3,75 und Raif. Westerehen 1 Prozent ein. Am Markt der chemischen Wertstoffe gemischte Tendenzen. In Kurs um 2 Prozent verbesserten. Von Maschinenwerten gaben 2 1/2 Prozent Loewe 3, Daimler 1,50, Deutsche Maschinen 2 1/2 Prozent her. Dagegen stiegen u. a. Berlin-Raif. Zuder um 0,50, Zellstoff Waldboh erholten sich um 2 Prozent, während Ber. Glanzstoff 3 und Bemberg 1 Prozent niedriger notierten. Dampfer lagen um den und Schließischen um 1/2 Prozent schwächer. Von den übrigen Werten schwächten sich Polysphen um 1,25, Daimler um 1,50, Goldschmidt um 2,75, Conti-Kaufhaus um 1/2 und Leonhard Fieb um 3 Prozent ab. Stoer Kammgarn zogen um 1, Nordb. Wolle um 1, Dynamit um 1,25 und Bafakt um 1 Prozent an.

Berliner Nachbörse vom 14. Juli. (Eig. Draht-meldg.) Die Börse schloß schwach. Berlin 210, Am Montanmarkt Dampfer 216,75, Rhein-haft 221,25, Mannesmann 200, Stahlverein 142,25. Elektrizität

(Fortsetzung siehe Seite 11.)

Residenz Waldstraße
Lichtspiele
Heute Freitag!
Der Film, den sich ganz Karlsruhe ansehen wird!

Liebelei

Nach dem bekannten Schauspiel von **Arthur Schnitzler**
In alle Kultursprachen übersetzt, über unzählige Bühnen gegangen, hat es die Herzen von Millionen Menschen gerührt!

In den Hauptrollen:
Evelyn Holt, Louis Berch, Vivian Gibson
Henry Stuart, Sara Fürth u. a.

EVELYN HOLT

die entzückende Hauptdarstellerin

LIEBELEI gehört zu jener Art von Filmen, die ihrer Wirkung darum sicher sind, weil sie mit den Augen des Volkes gesehen sind und zum empfänglichen Herzen aller Kinobesucher sprechen. **Ohne Uebertreibung, mit Ernst, mit Hingebung und Liebe** ist dieser Film geschaffen worden; seine Tendenz aber besitzt ewige Gültigkeit, weil sie **alltätig und wahr** ist!

Die Tages- u. Fachpresse ist restlos begeistert!
Filmkurier: Man kann nur sagen: Selten hat ein populärer Film so unmittelbar gewirkt. Mit reinen Mitteln erzielte man eine reine Wirkung. **Das Publikum war erschüttert, es konnte sich der Tränen nicht erwehren . . .**

B. Z. am Mittag: Der Beifall war stark und ehrlich, stellenweise herrschte tränenvolle Ergriffenheit . . .

Lichtbildbühne: Alles in allem ein **ausgezeichnet**er Film . . .

Amor in der Straßenbahn

Aktuelle und schnellste In- und Auslands-Wochenberichte

*fürs Fräulein und Fräulein
billigen Preis*

ca. 1400 Stück

Wollwaren

Damen-Pullover mit 1/2 Arm 4.90 2.95 **1.95**
Damen-Pullover reine Wolle 5.90 **4.90**
Damen-Westen (Jacquard) **7.90**
Kinder-Pullover elegant gemustert, Größe 2 . . . **2.95**
jede weitere Größe 50 Pfg. mehr
Kinder-Westen reine Wolle 3.40 2.90 **1.95**

Flügelsofa

Damen-Schlüpfer mit Doppelzwickel . 1.20 0.95 **0.75**
Damen-Schlüpfer mit kunstseidenen Streifen . **1.35**
Kinder-Schlüpfer Größe 35 **0.48**

Burchard

Werder-Platz 33 Kaiserstr. 143 Durlach: Hauptstr. 56a

Kaffee Bauer

Heute Freitag, 8 1/2 Uhr abends

Operetten-Abend

der verstärkten Kapelle.
Leitung: Kapellmeister Dolezel.

Burghofgarten

Sonntag
großes
Konzert

Zum Weiherhof
hinter dem Hauptbahnhof
Gemütlicher Nachmittags- und Abend-Spaziergang
Bekannt gute Verpflegung
Prima kalte u. warme Küche
Eigene Schächtung — ff. Schrempf-Printz-Biere — Reine Weine

Dienstags u. Freitags Schlachttag
Georg Himmelmann

Vom 16. bis 18. Juli
in der Städtischen
Ausstellungshalle

Geflügel- Kaninchen- u. Sauben- Ausstellung

Glückshafen

Eintritt 50 Pfg. Eintritt 50 Pfg.

Operette im Konzerthaus
Heute 7 1/2 Uhr zum 1. Male die große Revue-Operette

Die Zirkusprinzessin

Karten bei Müller, Kaiserstraße, Holzschuh, Werderstraße, Brunner, Kaiserallee, Verkehrsverein, Rathaus, Konzerthauskasse u. teleph. (7260) zu Mk. 1.50—5.50.

Morgen: Die Zirkusprinzessin

STADTGARTEN

Samstag, den 16. Juli, nachmittags 3 1/2—8 Uhr:

Konzert der Feuerwehrcapelle

Das christl. Erholungsheim
THOMASHOF bei Durlach
ist für Erholungsbedürftige vom 1. Mai bis 30. Sept. geöffnet. Täglich. Pensionspreis 4.— bis 6.—
Vor- und Nachsaison ermäßigte Preise
Wir empfehlen unser alkoholfreies Restaurant
Kalte und warme Speisen und Getränke
Telefon Durlach 290

Lichtpausen

schleunigst von Da-
lid Lichtpausen mit
elektr. Notat.-Misch.
Kaiser-
Fritz Fischer, str. 128
Pausen werden auf
tel. Anruf 1072 ab-
geholt und ausgeleitet.
Vertraul. Behandlung.

Schadhaffe
Perser-Teppiche
Kelims, Smyrnatteppiche etc. werden sorgfältig und billigst repariert und gewaschen
Fabrik handgeknüpfter Teppiche
Karlsruh. 91 Karlsruhe Telef. 2967

Herrenalab

HOTEL SONNE

Besitzer: Geschwister Hechinger-Bienz
Bekannt für Küche und Keller

Moninger Bräu / Vorzügliche meist naturreine Weine / Eigene Konditorei
Wochenendpreise 8.90 und 11.— Rmk. einschließlich Bedienung. Telefon 6

Nur im
trinken
Sie

Württembergischer Hof

Prima Weiß- u. Rotweine

1/2 Ltr. von 30 Pfg. an und das
Exzellente Eichbaumbier Liter 65 Pfg.
ff. gekochter Schinken 70 Pfg.

Es ladet freundlichst ein **Peter Niebes**

Im Neuanfertigen
u. Umarbeiten von **Steppdecken u.
Daunendecken** empfiehlt sich
Paula Schneider, Karlsruhe, Adlerstr. 5.

Pfannkuch

In unserer
Edeleibstube
am Marktplatz

Lebend frische Krablian

32 Pfg.
im
Anschnitt 35.

frische
**Nordsee-
schellfische**
55 Pfg.
Neue englische
**Bismarck-
heringe**
15 Pfg.

**Notzungen
u. Sander**
Junge
**Hähnen u.
Suppen-
hühner**
Junge
**Gänse und
Enten**
Stets frische
Trinkfeier
aus unserer
eigenen
Gehegefarm
Große Auswahl
in
Feinmarinaden

Pfannkuch

Abonnenten
kauft bei Inter-
ten des Karlsruher
Tagblatts.

Eine Wanze!
Schnell zu Wa-
Jollystraße 17.
der hat die besten Mittel
dagegen.

Als ich noch Prinz war . . .

Roman von Paul Hain.

Urheber-Rechtsnachfolger Verlag Ost. Meißner, Werdau Sa.
(18) (Nachdruck verboten.)

Rippich gab die Bestellung auf. Der Kellner servierte diskret und geschickt. Nach und nach stellten sich auch mehr Gäste ein. Rippich sah ein bißchen unruhig zu werden. Wenn der Prinz heute kam — er konnte sie nicht übersehen. Neulich hatte er nur wenige Tische von diesem entfernt gegessen — vielleicht war das sein Stammplatz.

Er sah zuweilen nach der Uhr. Avensleben fiel das schon auf.

„Sie haben nicht viel Zeit?“ fragte er.

Man war schon bei der Nachspeise angelangt. Avensleben hatte noch einen leichten Burgunder nachbestellt.

„Doch —“, beeilte sich Rippich zu versichern. „Bleiben wir nur sitzen und trinken in Ruhe aus, das sollen Sie mit dem langen Tag anfangen.“

Und dann geschah es: Der Prinz kam.

Gemächlich schlenderte er durch den Park — der Veranda zu. Rippich erkannte ihn schon von weitem. Er zog nervös an der Zigarette.

Nun hatte der Prinz die Veranda betreten. Richtig — er sah sich nach „seinem“ Tisch um, ging darauf zu — setzte sich. Sein Blick schweifte träumerisch zum Park hinüber — wandte sich ab.

Avensleben hatte kaum merklich die Lippen zusammengekniffen. Nur einige Tische — unbeeachtet — trennten ihn von dem Gesuchten.

„Rippich — zum Donnerwetter — dort sitzt doch Prinz Branzell? Das ist ja hier wie in Nizza.“

Er spielte seine Rolle vortrefflich.

„In der Tat — er ist es,“ sagte Rippich. „Ich sehe ihn nicht zum erstenmal. Er ist — infognito hier — kleines Abenteuer, vermute ich.“

Er hatte im Flüsterton gesprochen.

Jetzt blickte Karl Ferdinand herüber.

Avensleben erhob sich und verneigte sich höflich. Rippich desgleichen — im Innern tief befriedigt.

Der Prinz zuckte zusammen.

Verdammt!

Er sprang gleichfalls auf — grüßte — lächelte sogar, als lag ihm so im Blut — trotzdem er wenig erdaut über diese Begegnung war. Der Avensleben! Der war also auch hier? Na — vorbei war's mit dem Vertikalspiel. Gut, daß er wenigstens allein war.

Während der Kellner servierte, überlegte er. Zu dumm, dieser Zufall! Die Welt war doch verdammt klein! Natürlich konnte er nun einer näheren Begrüßung nicht entgehen. Rippich war immerhin ein Kriegskamerad von ihm — und Avensleben, na, den kannte doch einfach jeder! Ein famoser Kerl — natürlich! Man konnte ihn unter keinen Umständen ignorieren. Dazu war Avensleben schließlich zu alt, um ihn vor den Kopf zu stoßen. Hoffentlich war er hier nur auf der Durchreise.

Er sah nervös, ohne rechten Appetit. War froh, als der Kellner abräumte. Unsinn — wovor fürchtete er sich denn? Eigentlich konnten ihm die beiden doch recht gleichgültig sein!

Er rief sich zusammen. Die ihm angeborene Liebeshörigkeit gebot ihm, aufzustehen und die Herren selbst persönlich zu begrüßen. Das müßte nun einmal nichts. Sie mußten erwarten, daß er zu ihnen kam — sie hatten nach dem Ader gesellschaftlichen Zeremoniell nicht das Recht, aus eigenem Antrieb sich ihm zu nähern. Ihm — dem Prinzen!

„Das ist allerdings eine überraschende Begegnung, meine Herren.“

Er drückte ihnen die Hand.

„Wirklich — ganz überraschend. Freue mich riesig — wirklich.“ n Tag, Herr von Avensleben — Sie dans in allen Gassen, n Tag, Rippich.“

„Ein feines Augenblinzeln zu diesem hin. „Behalten, daß ich Platz nehme?““

Es war selbstverständlich.

Avensleben drückte seine Freude über diese Begegnung aus.

„Wirklich ein ereignisreicher Tag, Durchlaucht“, sagte er lachend. „Ich hatte mir eingebildet, hier mal eine Weile unterzutauchen und — da treffe ich heute Herrn von Rippich und eine Stunde später den — Prinzen Branzell. Hätte gar nicht gedacht, daß der Ort solch Niveau hat. Bleibt doch so abseits der großen Autostraßen.“

„Ja — gewiß. Deshalb hatte ich mich ja auch hier vertrieben. Daß Sie auftauchen, Herr von Avensleben, wundert mich natürlich nicht so sehr. Sie sind ja doch dauernd unterwegs. Was macht Wien? Wenn ich fragen darf, wo kommen Sie her?“

Nur reden, dachte er, reden und reden. Gott im Himmel, das kann ja lustig werden. In die beiden Hirnläusen möchte ich jetzt sehen! Alle Wetter! Der Rippich — na, der riecht doch bestimmt was! Aber egal — einmal muß die Bombe am Ende plagen! Das war im Krieg auch so.

„Direkt aus Wien, Dohert —“, sagte Avensleben ruhig.

„Ach nee!“

Der Prinz war verblüfft über die trockene Antwort. Wieder sprang ihn die Unruhe an. Aber da fuhr jener schon fort:

„Ja — ein bißchen Erholung tat mir not. Man riet mir, hierher zu fahren.“

„Es ist prachtvoll hier“, erklärte der Prinz. „Und — hm — gibt's in Wien was Neues? Ich bin nämlich schon eine hübsche Weile hier, wissen Sie?“

„So — so“, machte Avensleben höflich.

„Ja — natürlich infognito“, fügte der Prinz fast trotzig hinzu.

Rippich kniff sich in den Schenkel vor Vergnügen. Fabelhaft, diese Ehrlichkeit! War doch ein schneidiger Kerl, der Karl Ferdinand.

Man will doch auch mal aufatmen, nicht wahr?“

„Ja — hm — natürlich.“

Avensleben biß sich in die Lippen, um nicht loszulachen. Das war ganz Prinz Branzell!

„Haben Sie was von meinem Vater gehört Avensleben? Sie hören doch im allgemeinen alles.“

„Hm — ich vergesse auch wieder sehr viel Durchlaucht.“

„Schlaumeier, Sie —“

Man plauderte noch eine Weile zusammen. Dann machte der Prinz Anstalten, sich zu verabschieden. Um Gottes willen keine Verabschiedungen.

„Vielleicht begegnen wir uns noch mal, meine Herren. Ich werde allerdings nur noch einige Tage bleiben.“

Das war einfach so hingelassen. Er nahm sich vor, nie mehr im Kurhaus zu Mittag zu essen. Nieber suchte er sich ein kleines, bescheidenes Restaurant aus.

„Allo — Servus, meine Herren. Und recht gute Erholung, Herr von Avensleben.“

„Dante vielmal, Durchlaucht.“

Händedrücke — Verbeugungen — der Prinz ging davon.

„Hm — hm —“ machte Rippich vergnügt. „War das ne Ueberraschung?“

Avensleben zündete sich eine neue Zigarette an.

„Allerdings — ja.“

„Er hat —“, Rippich beugte sich vertraulich näher — eine entzückende Freundin, sag Ihnen. Ganz entzückend. Ich habe sie einmal gesehen. Wenn das die gestrenge — Kaiserliche Dohert wäre —“

Avensleben heuchelte diskrete Neugierde.

„Ach — dieser Prinz! Kennen Sie die Dame — irgendwie?“

„Leider nein. Ich sah die beiden nur flüchtig — er kam mit ihr aus dem Theater. Ich sage Ihnen: blendend! Vermutlich aber — ein bürgerlicher Herkunft. Man hat einen Blick dafür.“

Avensleben lachte leise vor sich hin.

„Ich glaube — er wird nicht mehr hier spielen“, sagte er. „Man merkt so was.“

(Fortsetzung folgt.)